



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

09 | 2020

STATISTISCHE MONATSFESTE



Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Bevölkerung 2019

Amtliche Statistik: Karten

Außenhandel



Fotonachweis

Titelfoto: © Mediteraneo – stock.adobe.com

Mit 4 093 903 Einwohnerinnen und Einwohnern hat die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz 2019 zum vierten Mal in Folge einen neuen Rekordwert erreicht. Die Zahl der Sterbefälle überstieg die Zahl der Geburten erneut deutlich, sodass die rheinland-pfälzische Bevölkerung geschrumpft wäre, hätte der Wanderungsüberschuss das Geburtendefizit nicht überkompensiert.

09 | 2020

STATISTISCHE MONATSFESTE

73. Jahrgang

kurz + aktuell **545**

Industrie ■ Baugewerbe ■ Bautätigkeit ■ Außenhandel
Einzelhandel ■ Gastgewerbe ■ Tourismus ■ Landwirtschaft
Bevölkerung ■ Familien ■ Soziales ■ Bildung ■ Gesundheits-
wesen ■ Umwelt ■ Verkehr ■ Finanzen

Aus der amtlichen Statistik **571**

Verbraucherpreise **573**

Rheinland-Pfalz in Karten: Gewerbeanmeldungen 2019 **574**

Bevölkerung 2019 – Einwohnerzahl des Landes
steigt das achte Jahr in Folge **575**

Strukturen und Veränderungen anschaulich machen
Klassifizierung von Daten für Kartendarstellungen
in der amtlichen Statistik **588**

Bedeutung der EU-Integrationsfortschritte
für den rheinland-pfälzischen Außenhandel **601**

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz **613**

Neuerscheinungen **629**

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2020

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Industrieproduktion steigt im Juni

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Juni 2020 gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Daten lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex 2,9 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Der Einbruch, der durch die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen des öffentlichen Lebens und der wirtschaftlichen Aktivitäten verursacht wurde, konnte durch diesen Zuwachs noch nicht wieder ausgeglichen werden.

In allen drei industriellen Hauptgruppen gab es Produktionssteigerungen. Die Hersteller von Konsumgütern produzierten 6,3 Prozent mehr als im Mai. In der Investitionsgüterindustrie nahm die Ausbringung um 3,6 Prozent zu. Den geringsten Zuwachs verzeichneten die Vorleistungsgüterproduzenten (+1,2 Prozent).

Zwei der drei größten Industriebranchen erhöhten im Juni ihre Produktion. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die zur Investitionsgüterindustrie gehören und die gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an zweiter Stelle stehen, verbuchten die größte Steigerung (+12 Prozent). Der Güterausstoß der Chemieindustrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und die umsatzstärkste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, fiel um

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Juni 2020		Jan. bis Juni 2020	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Mai 2020	Juni 2019	Jan. bis Juni 2019	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	2,9 % ↑	-14,8 % ↓	-14,9 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	1,2 % ↗	-15,2 % ↓	-10,8 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	3,6 % ↑	-20,3 % ↓	-25,4 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	6,3 % ↑	-6,0 % ↓	-11,1 % ↓	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	1,9 % ↗	-13,4 % ↓	-7,9 % ↓	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	11,6 % ↑	-24,2 % ↓	-37,6 % ↓	
Maschinenbau	-1,3 % ↘	-21,5 % ↓	-21,0 % ↓	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	5,8 % ↑	-21,0 % ↓	-15,9 % ↓	
Inland	0,5 % ↗	-19,3 % ↓	-16,7 % ↓	
Ausland	9,3 % ↑	-22,1 % ↓	-15,4 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	1,9 % ↗	-22,2 % ↓	-13,8 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	13,3 % ↑	-21,4 % ↓	-19,8 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	-2,2 % ↓	-14,3 % ↓	-11,3 % ↓	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-0,4 % ↘	-26,9 % ↓	-13,4 % ↓	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	26,0 % ↑	-15,2 % ↓	-24,8 % ↓	
Maschinenbau	7,7 % ↑	-22,2 % ↓	-14,2 % ↓	

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – ² Einschließlich Energie.

1,9 Prozent höher als im Vormonat. Der Maschinenbau drosselte seine Produktion um 1,3 Prozent.

Im Juni ist eine Erholung erkennbar, dennoch lag die preis-, kalender- und saisonbereinigte Industrieproduktion deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Die Ausbringung war um 11,5 Prozent

geringer als im Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte. In der Konsumgüterindustrie und in der Vorleistungsgüterindustrie sind die Rückgänge zweistellig (-16 bzw. -11,5 Prozent). Der Output der Inves-

Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





titionsgüterhersteller fiel im Juni um 8,3 Prozent geringer aus als vor dem coronabedingten Einbruch. In der Chemieindustrie lag der Güterausstoß um 13 Prozent und im Maschinenbau um elf Prozent unter dem Vorkrisenniveau. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die zwischenzeitlich die stärksten Einbußen hinnehmen mussten, produzierten im Juni noch 6,9 Prozent weniger als im Februar.

Auftragseingänge in der Industrie steigen im Juni 2020

Im Juni 2020 zeichnete sich eine weitere Erholung der rheinland-pfälzischen Industrie von den Auswirkungen der Corona-Pandemie ab. Nach

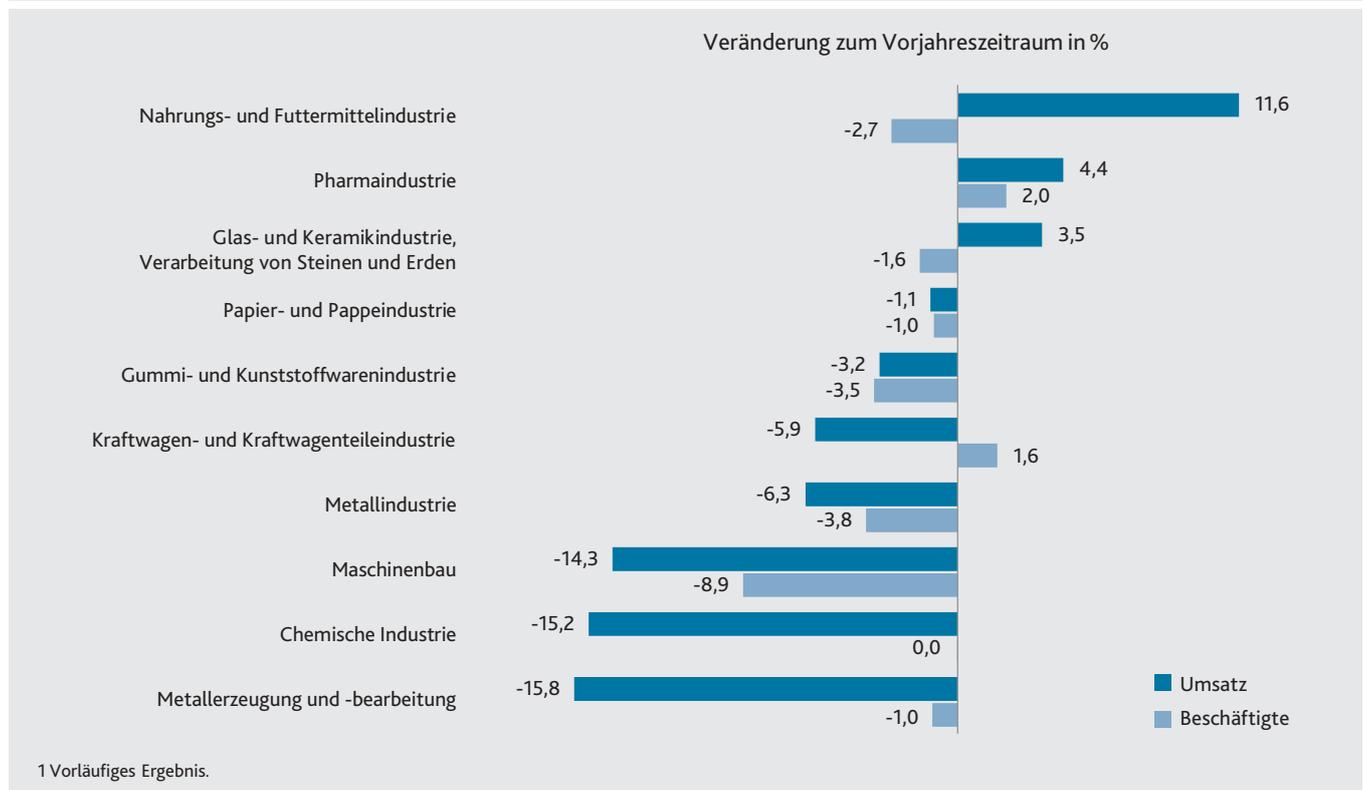
Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 5,8 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Während das Inlandsgeschäft nur leicht um 0,5 Prozent zulegte, gingen aus dem Ausland deutlich mehr Bestellungen ein als im Mai (+9,3 Prozent).

Die Entwicklung verlief in den Industriebereichen uneinheitlich. Besonders kräftig stieg das Ordervolumen in der Investitionsgüterindustrie (+13 Prozent). Die Nachfrage nach Vorleistungsgütern erhöhte sich ebenfalls (+1,9 Prozent). In der Konsumgüterindustrie gingen hingegen weniger Aufträge ein als im Mai (-2,2 Prozent).

Die drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelten sich unterschiedlich: In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie stiegen die Bestellungen erneut deutlich (+26 Prozent). Allerdings hatte die Branche im April den mit Abstand stärksten Einbruch erlebt. Im Maschinenbau erhöhte sich das Ordervolumen um 7,7 Prozent. Die Chemieindustrie musste hingegen einen leichten Nachfrage-rückgang hinnehmen (-0,4 Prozent).

Auch wenn sich die Aufwärtstendenzen im Juni fortsetzten, lagen die preis-, kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge noch immer deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Im Vergleich zum Feb-

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Juni 2020¹ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



ruar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte, sind in den meisten Industriebereichen nach wie vor kräftige Einbußen zu verzeichnen. Die bereinigten Auftragseingänge lagen im Juni um 14 Prozent unter dem Februar-Niveau. Die Nachfrage aus dem Ausland ging mit –17 Prozent stärker zurück als das Inlandsgeschäft, das um zehn Prozent schrumpfte. Das Ordervolumen der Investitionsgüterindustrie fiel um 9,7 Prozent geringer aus als im Februar. In der Konsumgüter- und in der Vorleistungsgüterindustrie waren die Rückgänge zweistellig (–24 bzw. –16 Prozent). Während sich die Nachfrage in der Chemieindustrie (–21 Prozent) und im Maschinenbau (–15 Prozent) noch nicht wieder erholt hat, gingen in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie im Juni 2,8 Prozent mehr Bestellungen ein als im Februar.

Umsatzeinbrüche in der Industrie im Juni wieder im einstelligen Bereich

Die Industrie in Rheinland-Pfalz setzte auch im Juni weniger um. Die Umsätze lagen um 8,4 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor (Deutschland: –8,7 Prozent). Gegenüber den Vormonaten April und Mai mit jeweils –24 Prozent fällt der Rückgang allerdings deutlich moderater aus. Die Zahl der Industriebeschäftigten reduzierte sich gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,5 Prozent (Deutschland: –2,4 Prozent).

Die Umsätze lagen im Juni 2020 bei 6,7 Milliarden Euro. Mit einem Rückgang von fünf Prozent fielen die Einbußen der inländischen Nachfrage wesentlich geringer aus als die aus dem Ausland (–11 Prozent). Zum Vergleich: In Deutschland reduzierte sich der inländische Umsatz um 6,2 Prozent und der aus dem Ausland um elf Prozent. Die Exportquote lag in Rheinland-Pfalz im Juni 2020 mit 55,1 um 1,6 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahresmonat.

Nach den schlechten Entwicklungen in den Vormonaten gab es in einzelnen Branchen erstmals wieder Umsatzzuwächse. Anstiege gab es bei den Herstellern von Nahrungs- und Futtermitteln (+12 Prozent), in der Pharmaindustrie (+4,4 Prozent) sowie in der Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (+3,5 Prozent). Mit –16 Prozent verzeichnete die Metallerzeugung und -bearbeitung den höchsten Umsatzrückgang, gefolgt von der Chemischen Industrie (–15 Prozent) sowie dem Maschinenbau (–14 Prozent).

Im Juni 2020 wurden rund 256 500 Beschäftigte registriert; das waren 6 500 bzw. 2,5 Prozent weniger als ein Jahr zuvor (Deutschland: –2,4 Prozent). Die größten Rückgänge gab es im Maschinenbau (–8,9 Prozent), gefolgt von der Herstellung von Metallerzeugnissen (–3,8 Prozent) und der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (–3,5 Prozent). Zwei der zehn gemessen am Umsatz bedeutendsten Industriezweige ver-

buchten ein Beschäftigungsplus: die Pharmaindustrie (+2 Prozent) sowie die Hersteller von Kraftwagen und -teilen (+1,6 Prozent).

In den ersten sechs Monaten 2020 gingen die Erlöse im Verarbeitenden Gewerbe um zwölf Prozent zurück. Der Rückgang fiel bei den Inlandsumsätzen geringer aus als bei den Auslandsumsätzen (–13 Prozent). Prägend für diese Werte waren vor allem die starken Einbrüche in den Monaten April und Mai. Zu Beginn der Pandemie im Februar 2020 wurde noch ein geringes Plus erwirtschaftet. Die Beschäftigungseinbußen belaufen sich von Januar bis Juni auf 1,3 Prozent. Die Abweichung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat ist von Monat zu Monat im ersten Halbjahr 2020 kontinuierlich gestiegen.

Aufträge im Bauhauptgewerbe im ersten Halbjahr niedriger, Umsätze höher als im Vorjahr

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Juni 2020 mehr Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum Mai 2020 – kalender- und saisonbereinigt – um vier Prozent. Der baugewerbliche Umsatz lag 2,8 Prozent höher als im Vormonat. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 verringerte sich das Ordervolumen um zwölf Prozent. Der Umsatz stieg dagegen um 7,2 Prozent.

Im Vergleich zum Mai 2020 erhöhten sich die bereinigten Auftragseingänge im Tiefbau kräftig (+17 Prozent). Im Hochbau blieb die Nachfrage dage-



Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Juni 2020		Jan. bis Juni 2020	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Mai 2020	Juni 2019	Jan. bis Juni 2019	
Auftragseingang	4,0 % ↑	-17,8 % ↓	-12,4 % ↓	
Hochbau insgesamt	-9,9 % ↓	-31,8 % ↓	-9,9 % ↓	
Wohnungsbau	11,9 % ↑	-16,4 % ↓	0,4 % ↗	
gewerblicher Hochbau	-23,6 % ↓	-41,1 % ↓	-20,3 % ↓	
öffentlicher Hochbau	-14,9 % ↓	-37,0 % ↓	1,6 % ↗	
Tiefbau insgesamt	16,9 % ↑	-3,7 % ↓	-14,5 % ↓	
gewerblicher Tiefbau	-10,1 % ↓	-28,5 % ↓	-15,9 % ↓	
Straßenbau	19,0 % ↑	2,3 % ↑	-12,0 % ↓	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	46,6 % ↑	14,1 % ↑	-17,9 % ↓	
Baugewerblicher Umsatz	2,8 % ↑	5,9 % ↑	7,2 % ↑	
Hochbau insgesamt	6,2 % ↑	6,0 % ↑	5,5 % ↑	
Wohnungsbau	0,8 % ↗	0,6 % ↗	3,1 % ↑	
gewerblicher Hochbau	8,0 % ↑	6,4 % ↑	4,6 % ↑	
öffentlicher Hochbau	12,7 % ↑	16,4 % ↑	13,2 % ↑	
Tiefbau insgesamt	-0,3 % ↓	5,8 % ↑	9,0 % ↑	
gewerblicher Tiefbau	4,0 % ↑	-8,7 % ↓	9,0 % ↑	
Straßenbau	-0,8 % ↓	2,6 % ↑	4,4 % ↑	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-2,7 % ↓	25,4 % ↑	16,9 % ↑	

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

gen deutlich hinter dem Vormonats-ergebnis zurück (-9,9 Prozent). Für den sonstigen öffentlichen Tiefbau errechnet sich ein sprunghafter Auftragsanstieg (+47 Prozent). Der Straßenbau sowie der Wohnungsbau verzeichneten ebenfalls steigende Auftragszahlen (+19 bzw. +12 Prozent). Die stärksten Auftragseinbußen gab es im gewerblichen Hochbau (-24 Prozent). Für den öffentlichen Hochbau sowie den gewerblichen Tiefbau errechnen sich ebenfalls kräftige Rückgänge (-15 bzw. -10 Prozent). Gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 wurden sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau deutliche Nachfragerückgänge registriert (-14,5 bzw. -9,9 Prozent).

Im Vergleich zum Mai 2020 erhöhten sich die bereinigten Erlöse im Hochbau um 6,2 Prozent. Im Tiefbau gab es einen leichten Rückgang gegenüber dem Vormonat (-0,3 Prozent). Den stärksten Umsatzzuwachs verzeichnete der öffentliche Hochbau (+13 Prozent). Im gewerblichen Hoch- und Tiefbau konnten die Erlöse im Vormonatsvergleich ebenfalls gesteigert werden (+8 bzw. +4 Prozent). Die größten Umsatzeinbußen errechnen sich für den sonstigen öffentlichen Tiefbau (-2,7 Prozent). Gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 zogen die baugewerblichen Umsätze sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau an (+9 bzw. +5,5 Prozent).

Mehr Baugenehmigungen für neue Wohnungen in Mehrfamilienhäusern

Im ersten Halbjahr 2020 wurden in Rheinland-Pfalz mehr Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Wohnungen erteilt als im ersten Halbjahr 2019. Die Bauaufsichtsbehörden bewilligten den Bau von 3 159 Wohngebäuden mit 6 878 Wohnungen. Dies entspricht einem Anstieg um 4,9 Prozent bei den Wohnungen, bei einem Rückgang von 4,2 Prozent bei den Wohngebäuden.

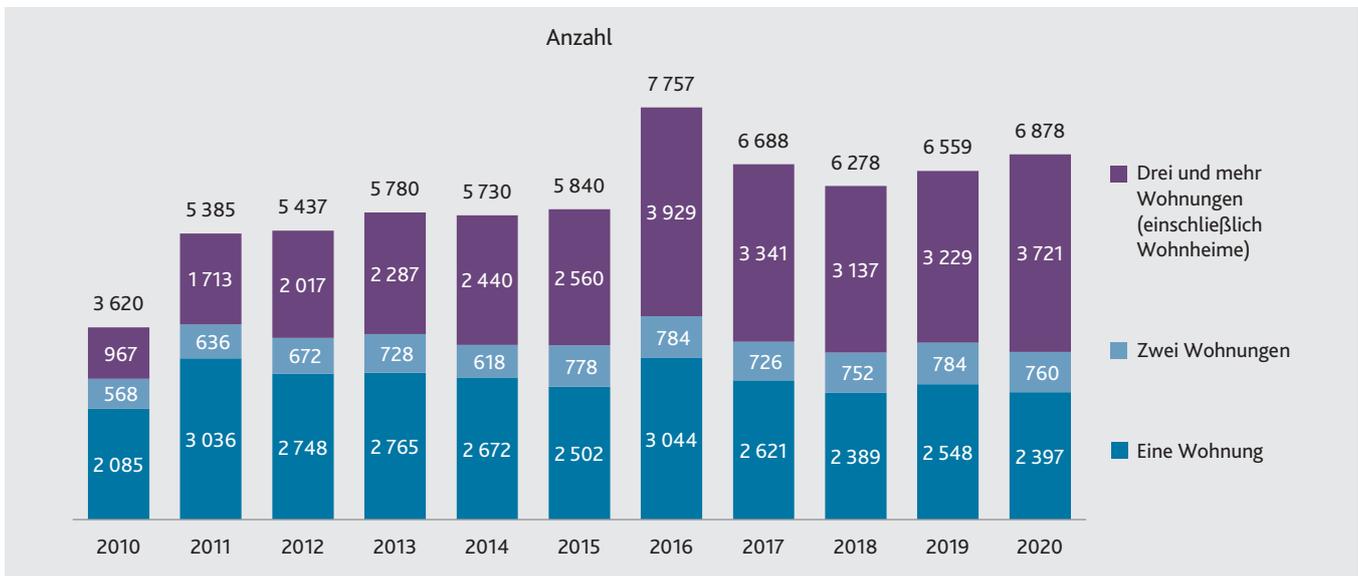
Dieser Anstieg ist auf die Genehmigungen für Mehrfamilienhäuser zurückzuführen. Die Zahl der genehmigten Häuser mit drei und mehr Wohnungen stieg um 6,7 Prozent auf 382, die der Wohnungen in diesen Gebäuden lag mit 3 721 um 15 Prozent über dem Wert des ersten Halbjahres 2019. Die Genehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser sanken um 5,9 bzw. 3,1 Prozent.

Für die geplanten Baumaßnahmen wurden Kosten von rund 1,45 Milliarden Euro veranschlagt, das war eine Zunahme um 1,9 Prozent.

Landesweit kamen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner rechtlich gut 17 genehmigte neue Wohnungen in Wohngebäuden. Die höchsten Werte gab es in den kreisfreien Städten Landau in der Pfalz und Mainz mit jeweils etwa 31 genehmigten neuen Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die niedrigsten Werte sind den kreisfreien Städten Frankenthal



Genehmigte Wohnungen (Neubau) im 1. Halbjahr 2010–2020 nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude



(Pfalz) und Trier mit etwa zwei bzw. drei genehmigten neuen Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner zuzurechnen.

Baugenehmigungen im Nichtwohnbau rückläufig

Im ersten Halbjahr wurden in Rheinland-Pfalz weniger Anträge für Neubauten von Nichtwohngebäuden genehmigt. Die Zahl der Baugenehmigungen lag mit 638 um 7,1 Prozent niedriger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres.

Dagegen stiegen die veranschlagten Baukosten gegenüber dem Vorjahr deutlich und betragen rund 797 Millionen Euro. Sie lagen damit um 33 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die durchschnittlichen Kosten je Neubauvorhaben erhöhten sich um 43 Prozent auf rund 1,25 Millionen Euro.

Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten die Errichtung von 408 nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden, wozu u. a. Handels- und Lagergebäude sowie Fabrik- und Werkstattgebäude gehören. Außerdem wurden Baugenehmigungen für 85 landwirtschaftliche Betriebsgebäude, 53 Büro- und Verwaltungsgebäude sowie 86 sonstige Nichtwohngebäude erteilt.

Durchschnittlich 136 Euro für einen Quadratmeter baureifes Land

Für baureifes Land wurde in Rheinland-Pfalz 2019 mehr bezahlt als ein Jahr zuvor. Der Kaufwert lag 2019 bei durchschnittlich rund 136 Euro pro Quadratmeter, nach 132 Euro im Jahr zuvor (+2,8 Prozent).

Die Zahl der Verkäufe und die verkaufte Fläche waren niedriger als im Vorjahr. Insgesamt gab es 5 648

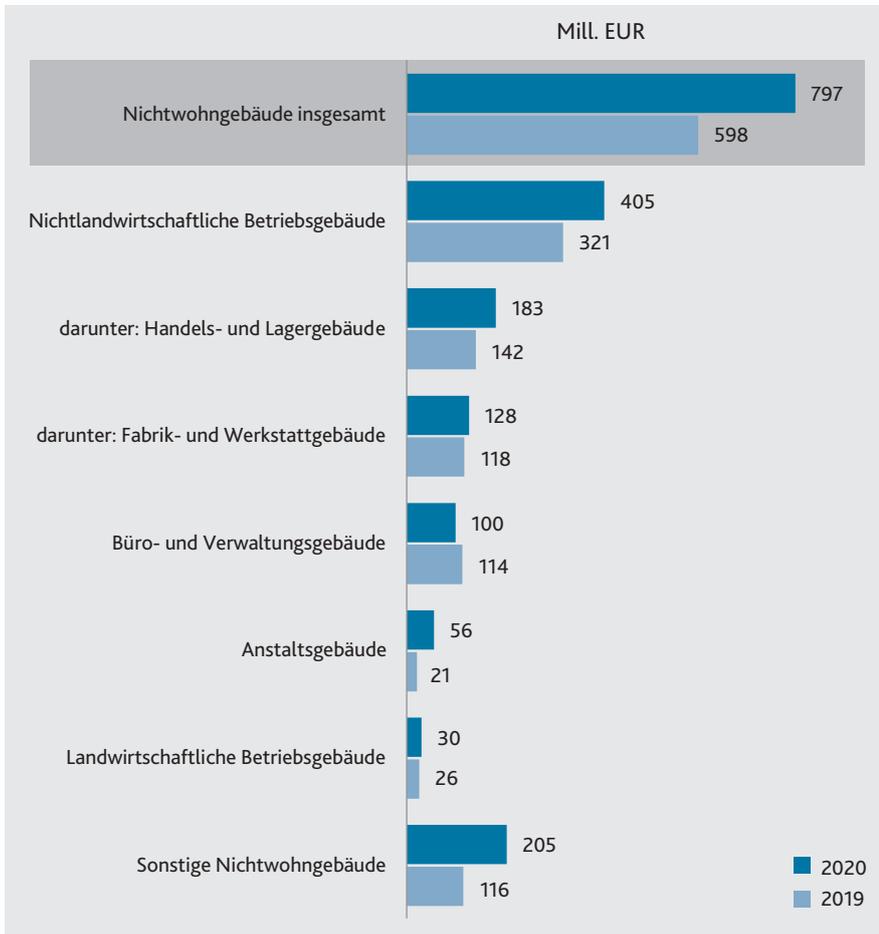
Verkaufsfälle (-2,9 Prozent), bei denen 4,3 Millionen Quadratmeter baureifes Land die Eigentümerin bzw. den Eigentümer wechselten (-1,4 Prozent).

In den kreisfreien Städten sind die Kaufwerte höher als in den Landkreisen. So errechnet sich 2019 für die kreisfreien Städte ein durchschnittlicher Wert von 526 Euro und für die Landkreise von 108 Euro je Quadratmeter. In den Städten reicht die Spanne von 107 Euro in Zweibrücken bis 1 353 Euro in Mainz. Im Landkreis Vulkaneifel wurde mit durchschnittlich 40 Euro der niedrigste Kaufwert je Quadratmeter gezahlt, im Landkreis Germersheim mit 324 Euro der höchste.

Neben baureifem Land wurde im vergangenen Jahr auch in geringerem Umfang Industrieland (456 Kauffälle) sowie Rohbauland (205 Kauffälle) veräußert. Die Kaufwerte



Voraussichtliche Baukosten genehmigter Nichtwohngebäude (Neubau) im 1. Halbjahr 2019 und 2020 nach Gebäudearten



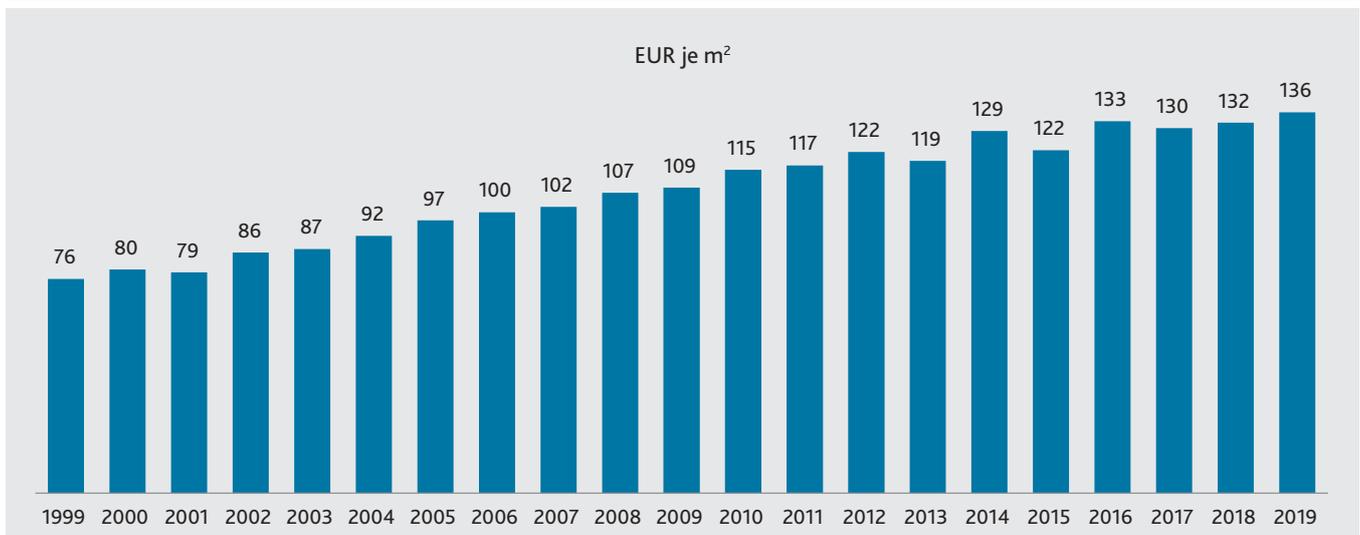
hierfür lagen mit 53 bzw. 32 Euro je Quadratmeter deutlich unter dem Kaufwert für baureifes Land. Land für Verkehrszwecke verkaufte sich für durchschnittlich 51 Euro je Quadratmeter (vier Kauffälle).

Zeichen von Erholung im Außenhandel – Warenverkehr mit China deutlich im Plus

Nach den starken Einbrüchen im April und Mai um rund 25 Prozent fielen die Rückgänge im Außenhandel im Juni 2020 moderater aus. Nach vorläufigen Angaben belief sich der Wert der Ausfuhren auf 3,89 Milliarden Euro und lag damit 6,9 Prozent niedriger als im Juni 2019 (Deutschland: -9,4 Prozent). Der Warenwert der Einfuhren erreichte 2,87 Milliarden Euro, das waren 7,5 Prozent weniger als im Vorjahresmonat (Deutschland: -10 Prozent).

Der Handel mit der EU zeigte im Juni 2020 mit einem Minus von 7,9 Pro-

Durchschnittliche Kaufwerte für baureifes Land 1999–2019





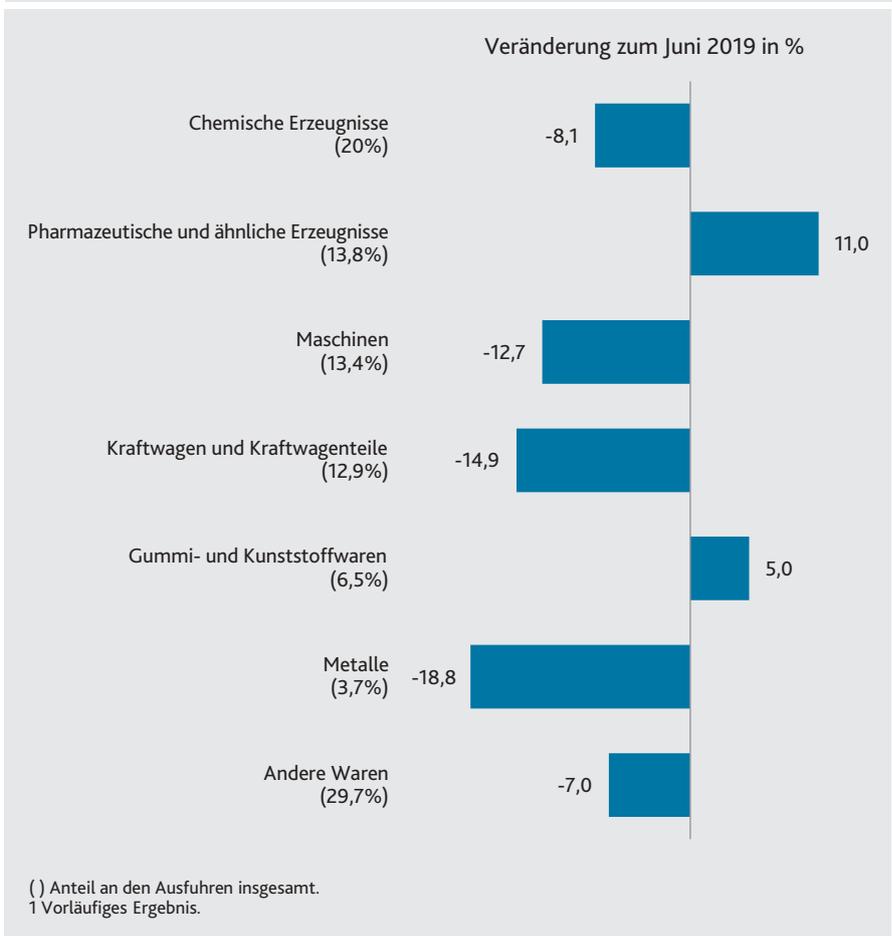
zent im Vergleich zu den beiden Vormonaten eine deutliche Erholung; es wurden Waren im Wert von 2,14 Milliarden Euro ausgeführt. Die Ausfuhr in Länder der Eurozone lag um 6,6 Prozent unter den Ergebnissen vom Juni 2019. Der Handel mit den EU-Ländern, die nicht der Eurozone angehören, war um zwölf Prozent niedriger als im Vorjahresmonat

Die Ausfuhren nach Asien wiesen im Juni 2020 ein Plus von 2,4 Prozent gegenüber Juni 2019 auf. Maßgebend hierfür war der Anstieg des Warenabsatzes nach China um 28 Prozent.

Im Gegensatz zu der allgemeinen Lageverbesserung hat sich der Exportrückgang im Handel mit Amerika im Juni vergrößert (-6,5 Prozent; Mai: -0,1 Prozent). In diesen Werten spiegelt sich der Exportrückgang um 6,3 Prozent in die USA wider (Mai: +16 Prozent). Wie im Vormonat verzeichnete die Pharmaindustrie auch im Juni höhere Exporte (+11 Prozent). Die Ausfuhr von Gummi- und Kunststoffwaren stieg um fünf Prozent. Das größte Minus gab es bei der Ausfuhr von Metallen (-19 Prozent), gefolgt von denen der Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-15 Prozent).

Die Rückgänge der Importe aus den Europäischen Staaten fielen im Juni 2020 geringer aus als in den Vormonaten. Der Wert der importierten Waren aus den EU-Mitgliedstaaten lag bei 1,95 Milliarden Euro (-3,9 Prozent), aus der Eurozone kamen Waren im Wert von 1,52 Milliarden Euro (-2,8 Prozent). Deutlich weniger Waren wurden aus den europäi-

Ausfuhren im Juni 2020¹ nach Güterabteilungen



schen Ländern eingeführt, die nicht der EU angehören (-19 Prozent). Das Einfuhrgeschäft mit den Kontinenten entwickelte sich uneinheitlich. Das Geschäft mit den asiatischen Staaten lag aufgrund der deutlichen Importzuwächse aus China (+24 Prozent) mit 2,7 Prozent im Plus. Negativ zeigte sich die Entwicklung mit Amerika: Hier lagen der Wert der eingeführten Waren 28 Prozent unter dem des Vorjahres.

Gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 verringerten sich die Exporte um 13 Prozent und die Importe um

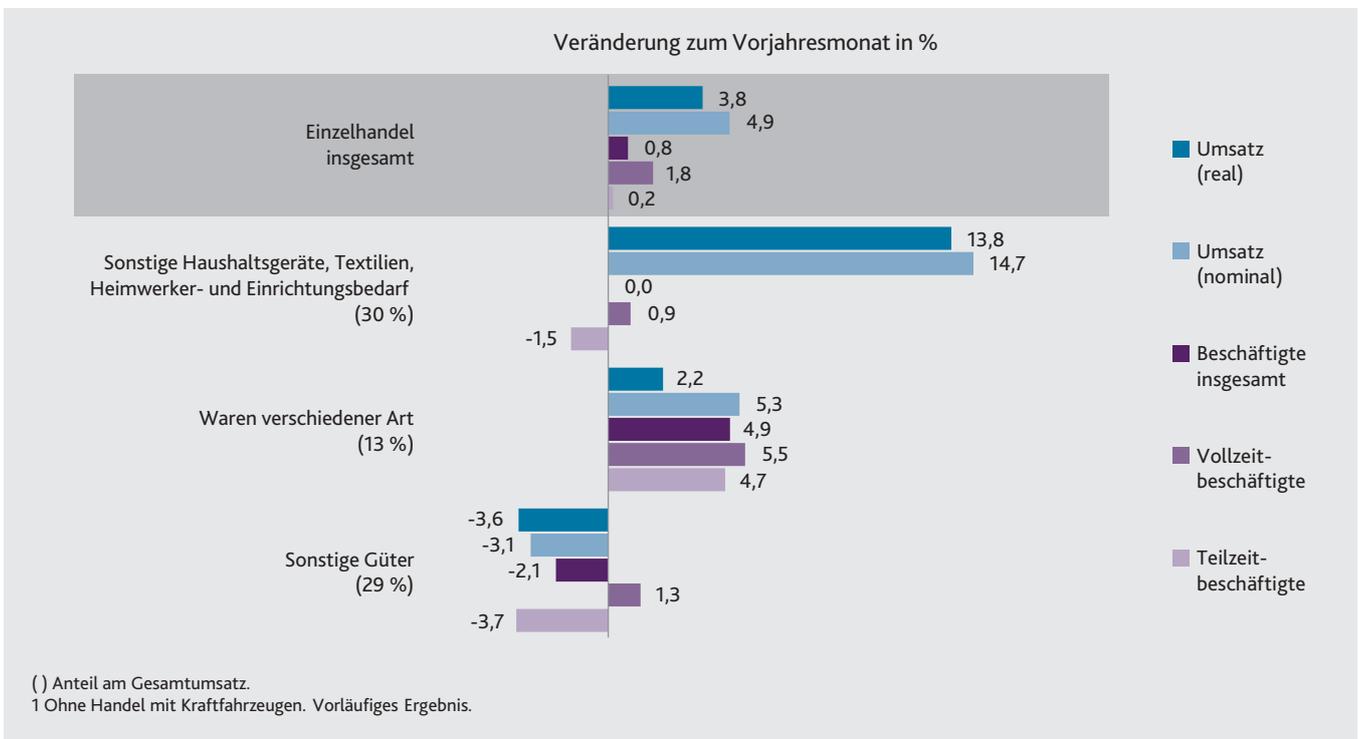
15 Prozent. Prägend für diese Veränderungen waren die coronabedingten Einbrüche im April und Mai. Besonders deutlich fielen die Rückgänge im Außenhandel mit den Europäischen Staaten aus.

Aufwärtsbewegung im Einzelhandel setzt sich im Juni fort

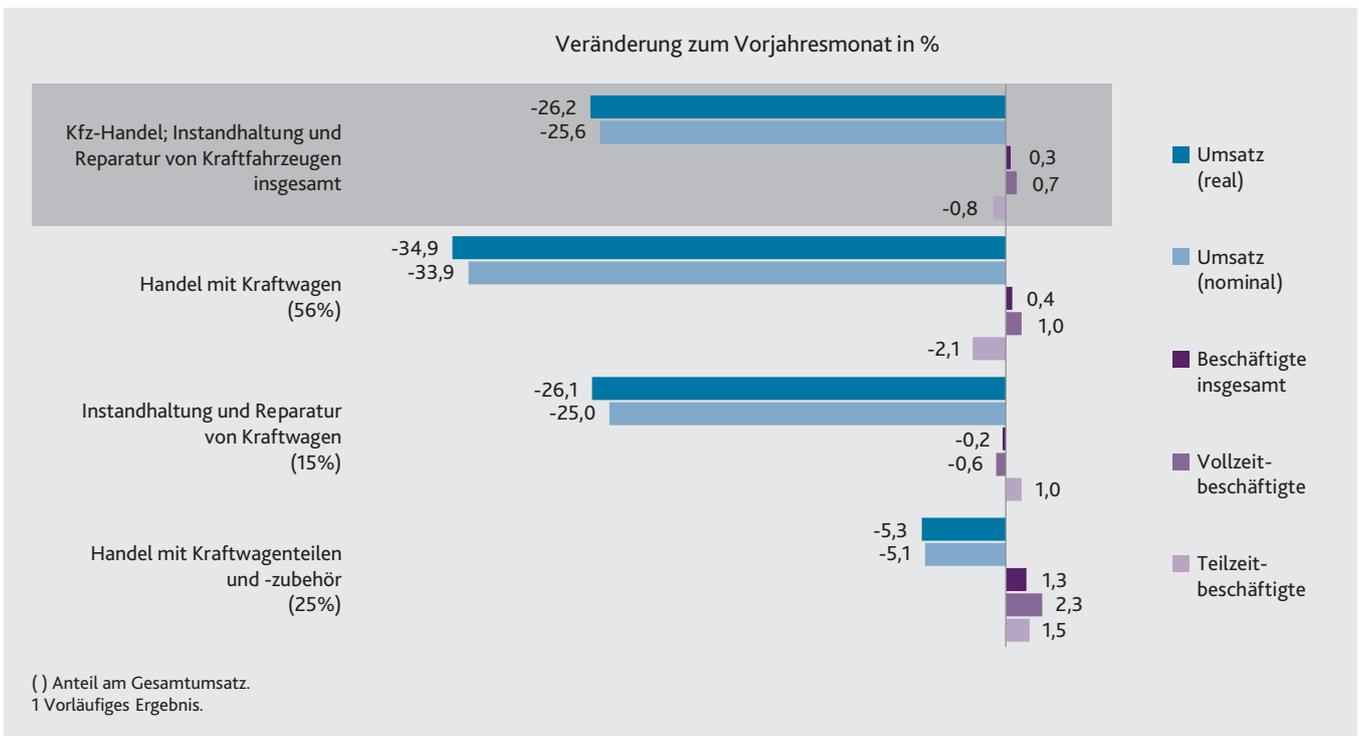
Die rheinland-pfälzischen Einzelhändler setzen im Juni mehr um als im Vorjahresmonat. Auch die Halbjahresbilanz fällt positiv aus – trotz der zwischenzeitlichen Einschränkungen durch die Corona-Bekämpfung. Nach vorläufigen Berechnun-



Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels¹ im Juni 2020



Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels¹ im Mai 2020



gen lagen die Einzelhandelsumsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, insgesamt 3,8 Prozent über denen im Juni 2019. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, betrug der Erlösanstieg 4,9 Prozent.

Sowohl die Umsätze im Lebensmittel-Einzelhandel als auch im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmittel waren im Plus. Aufgrund des merklichen Anstiegs der Nahrungsmittelpreise lag das reale Umsatzplus im Einzelhandel mit Lebensmitteln mit +2,4 Prozent deutlich unter dem nominalen Umsatzanstieg (+5,7 Prozent). Im Handel mit Nicht-Lebensmitteln führten nachlassende Preise, vor allem im Energiebereich, zu einem höheren realen Umsatzanstieg (+4,9 Prozent) gegenüber der nominalen Entwicklung (+4,3 Prozent).

Besonders dynamisch verlief die preisbereinigte Entwicklung im umsatzstärksten Bereich, dem „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ (+14 Prozent). Der in Bezug auf den Umsatz ebenfalls bedeutende Einzelhandel mit sonstigen Gütern, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, konnte mit einem Minus von 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat nicht von der Kauflaune der Konsumenten profitieren. Deutliche Umsatzsteigerungen gab es im Handel mit dem am Umsatzanteil gemessen weniger bedeutenden Bereich „Verlagsprodukte, Sportausrüstungen und Spielwaren“ (+22 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel stieg gegenüber Juni 2019 um 0,8 Prozent; das Plus bei den Vollzeitstellen betrug 1,8 Prozent und bei den Teilzeitbeschäftigten 0,2 Prozent.

Im ersten halben Jahr verbuchte der Einzelhandel ein reales Umsatzplus von 2,5 Prozent (nominal +3,8 Prozent). Diese Entwicklung wird vom Lebensmittelhandel getragen, der gegenüber dem ersten Halbjahr um 6,3 Prozent zulegte und in allen sechs Monaten im Plus war. Beim Handel mit Nicht-Lebensmitteln steht zur Jahresmitte ein reales Minus von 0,3 Prozent; der März und der April waren wegen des Lockdowns deutlich schwächer als im Vorjahr, die anderen Monate lagen im Plus. Die Beschäftigtenzahl im gesamten Einzelhandel stieg in diesem Zeitraum um 0,8 Prozent. Sowohl die Zahl der Vollzeitkräfte als auch die der Teilzeitkräfte entwickelte sich mit +0,9 bzw. +0,7 Prozent positiv. Auch beim Personal kam der Zuwachs aus dem Lebensmittelhandel, der Nicht-Lebensmittel-Bereich reduzierte die Beschäftigtenzahl.

Weiterhin starker Umsatzrückgang im Kfz-Handel

Auch im Mai lagen die Umsatzerlöse des rheinland-pfälzischen Kfz-Handels – einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz – deutlich unter denen des Vorjahresmonats. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze sowohl real (um Preisveränderungen bereinigt) als auch nominal (zu jeweiligen Prei-

sen) um 26 Prozent niedriger als im Mai 2019.

Die Umsatzerlöse im Handel mit Kraftwagen verringerten sich im Mai 2020 real um rund ein Drittel gegenüber dem Vorjahreswert. Dennoch waren die Einbrüche infolge der erstmals ganzmonatigen Verkaufsoffnung nach den coronabedingten Einschränkungen nicht so massiv wie im April 2020. Die Umsätze im Bereich „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ reduzierten sich um 26 Prozent, der Bereich „Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör“ setzte 5,3 Prozent weniger um.

Die Zahl der Beschäftigten im Kfz-Handel stieg mit +0,3 Prozent gegenüber Mai 2019 geringfügig. Während die Zahl der Vollzeitstellen sich um 0,7 Prozent erhöhte, verringerte sich die Teilzeitbeschäftigung um 0,8 Prozent.

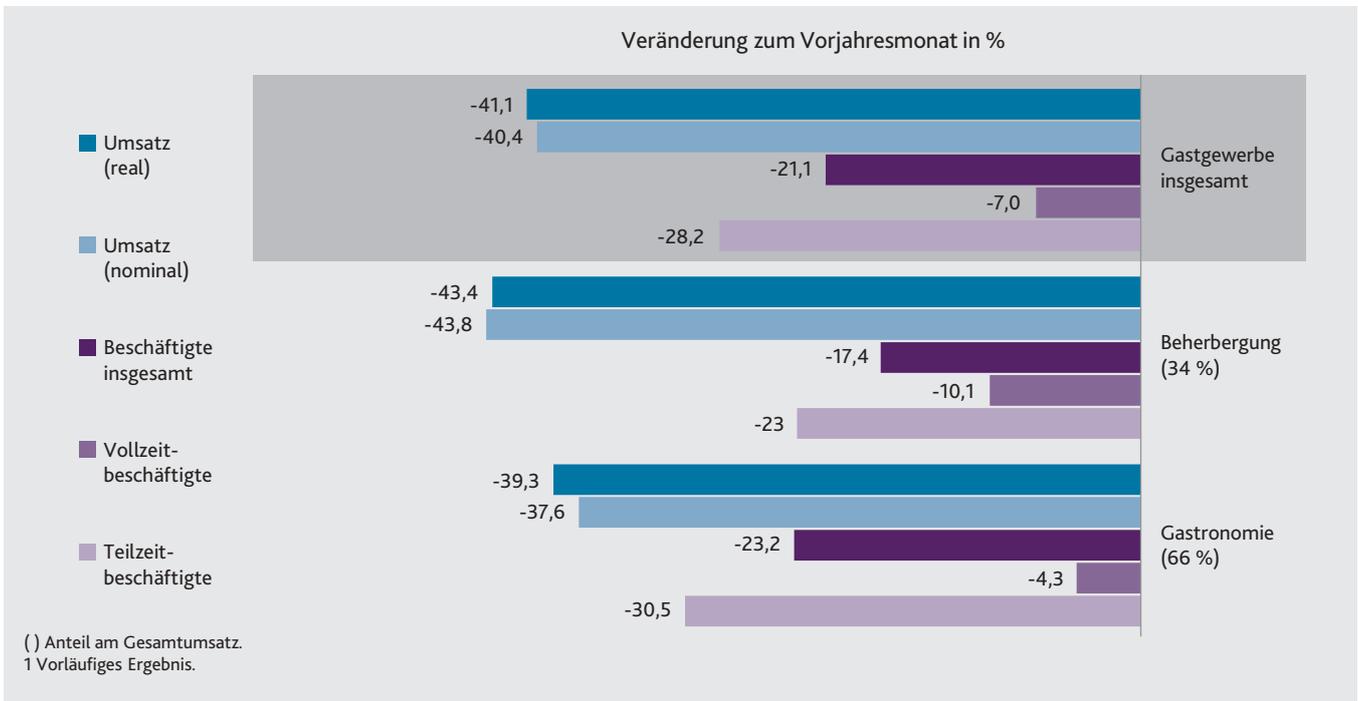
In den ersten fünf Monaten sanken die realen Umsätze des rheinland-pfälzischen Kfz-Handels gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 15 Prozent (nominal –14 Prozent). Die Beschäftigtenzahl lag um 1,1 Prozent höher als von Januar bis Mai 2019. Sowohl die Zahl der Vollzeitkräfte als auch die der Teilzeitkräfte stieg um 1,3 bzw. 0,4 Prozent.

Corona-Pandemie setzt Gastgewerbe immer noch zu

Trotz zunehmender Normalisierungen im Lebensalltag und fortschreitender Lockerungen der Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus



Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe¹ im Juni 2020



musste das rheinland-pfälzische Gastgewerbe auch im Juni deutliche Umsatz- und Beschäftigungsverluste im Vergleich zum Vorjahresmonat hinnehmen. Auch für das erste Halbjahr ergibt sich ein hohes zweistelliges Minus.

Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze im Juni real, also um Preisveränderungen bereinigt, 41 Prozent unter denen des Vorjahresmonats. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen betrug der Umsatzrückgang 40 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich um 21 Prozent.

Gegenüber Mai 2020 gab es real ein Umsatzplus von 66 Prozent. Auch die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer entwickelte sich

gegenüber dem Vormonat positiv (+8,5 Prozent).

In der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, reduzierten sich die Erlöse im Juni 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat real um 39 Prozent. Deutlich schlechter verlief die Umsatzentwicklung bei den Caterern und Erbringern sonstiger Verpflegungsdienstleistungen: Hier beliefen sich die Rückgänge auf 61 Prozent. Die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, registrierte ein Minus von 31 Prozent. Mit einem Umsatzrückgang von 43 Prozent ist die Lage im rheinland-pfälzischen Beherbergungsgewerbe, das ein Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, unverändert angespannt.

Gegenüber Mai gab es aber mehr als eine Verdoppelung der Umsätze (+116 Prozent). In der Gastronomie lagen die Umsätze um 43 Prozent über den Werten vom Mai 2020.

Der Beschäftigungsabbau fällt auch im Juni 2020 mit einem Minus von 21 Prozent sehr hoch aus. Die Zahl der Vollzeitkräfte ging gegenüber dem Vorjahresmonat um sieben Prozent zurück, die der Teilzeitkräfte um 28 Prozent.

Im ersten halben Jahr in 2020 lagen die Umsätze real um 41 Prozent niedriger als in den ersten sechs Monaten 2019 (nominal: -40 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich um 16 Prozent. Der Rückgang bei den Teilzeitkräften fiel mit 21 Prozent

deutlich höher aus als der bei den Vollzeitkräften (-6,5 Prozent).

Erste Anzeichen der Erholung im Tourismus

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie im rheinland-pfälzischen Tourismus sind auch noch in den Ergebnissen vom Juni 2020 deutlich erkennbar. Das Gästeaufkommen reduzierte sich gegenüber dem Vorjahresmonat um 42 Prozent und erreichte knapp 60 Prozent des Wertes vom Juni 2019. Die Übernachtungszahlen lagen um 38 Prozent unter denen des Vorjahresmonats.

Damit fallen die Rückgänge immer noch hoch aus, liegen aber unter denen der Vormonate. Insgesamt buchten im Juni 2020 gut 640 400 Gäste rund 1,8 Millionen Über-

nachtungen. Im Vergleich zu Mai 2020 erhöhten sich die Gäste- und Übernachtungszahlen damit um das 2,4-fache.

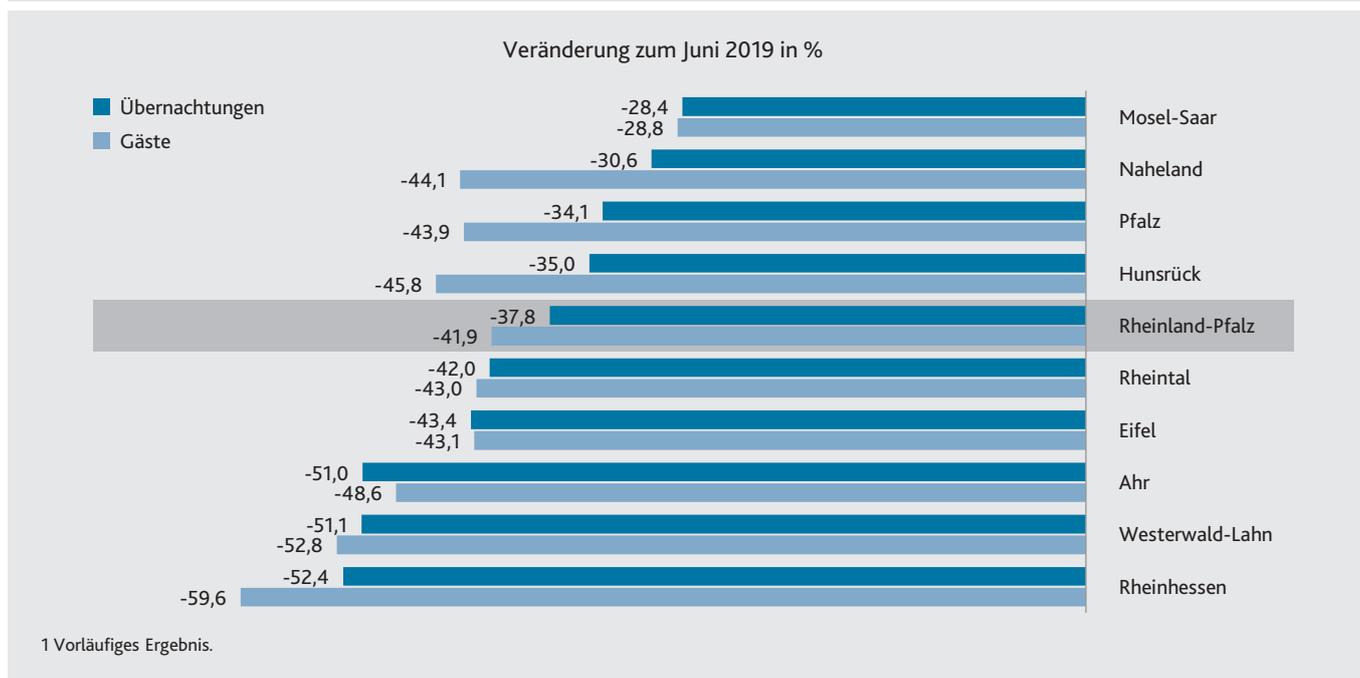
Die Rückgänge gegenüber Juni 2019 zeigten sich in allen Fremdenverkehrsregionen. In Rheinhessen lagen die Übernachtungszahlen um mehr als die Hälfte unter den Ergebnissen im Juni 2019 (-52 Prozent). Deutlich geringer fiel das Minus mit 28 Prozent in der Region Mosel-Saar aus. Die Spannweite beim Rückgang der Gästezahlen lag zwischen 60 Prozent in Rheinhessen und 29 Prozent in der Region Mosel-Saar.

Einschnitte bei den Gäste- und Übernachtungszahlen von mehr als 70 Prozent mussten die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie die Jugendherbergen, Hütten u. Ä.

hinnehmen. Auch in den Hotels lagen die Werte mit -49 Prozent bei den Gästezahlen und -47 Prozent bei den Übernachtungen deutlich unter dem Vorjahresergebnis. Die geringsten Rückgänge gab es bei den Ferienhäusern und -wohnungen. Hier sank die Zahl der Gäste um 15 Prozent, die der Übernachtungen um elf Prozent.

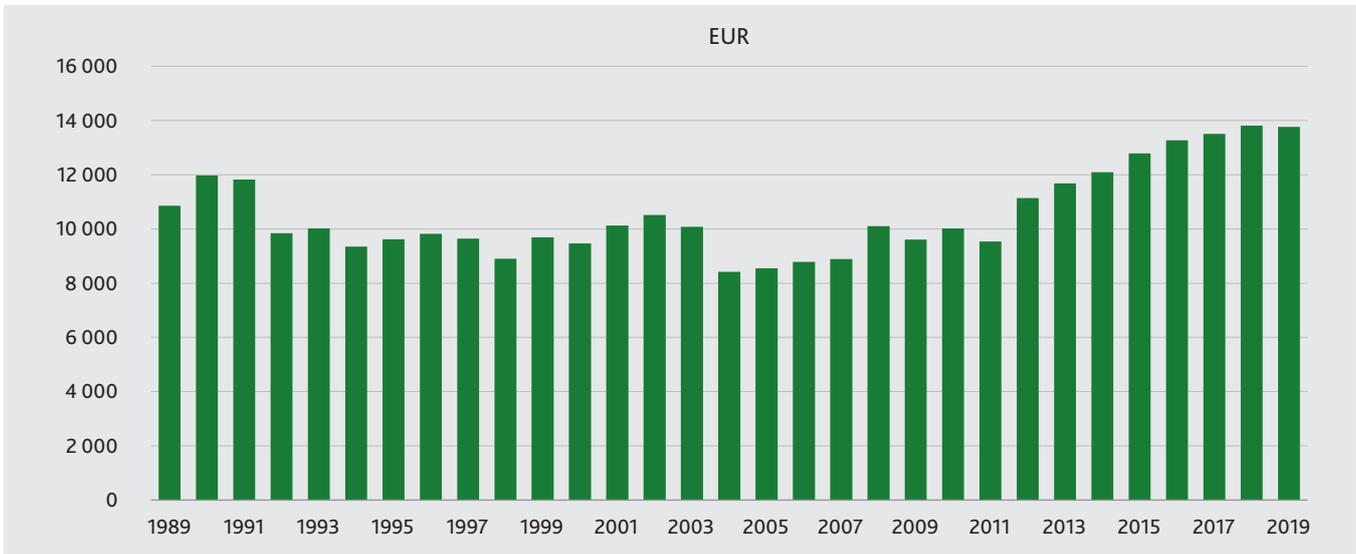
Während die Gäste- und Übernachtungsergebnisse aus dem Ausland mit -69 bzw. -67 Prozent immer noch deutlich unter den Juni-Werten von 2019 lagen, fiel der Abstand bei den inländischen Vergleichswerten zum Vorjahresmonat deutlich geringer aus (Gäste: -35; Übernachtungen: -30 Prozent). Insgesamt verweilten im Juni 2020 rund 568 900 Gäste aus dem Inland und 71 600 Reisende aus dem Ausland in Rheinland-Pfalz. Inländische Besucherinnen und Besu-

Übernachtungen und Gäste im Juni 2020¹ nach Tourismusregionen





Durchschnittlicher Kaufwert landwirtschaftlicher Grundstücke 1989–2019 je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (FdIN)



cher buchten 1,58 Millionen Übernachtungen, ausländische Gäste 205 900.

Im ersten Halbjahr besuchten 2,07 Millionen Übernachtungsgäste Rheinland-Pfalz. Das waren 52 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum 2019. Die Übernachtungen reduzierten sich um 48 Prozent auf 5,73 Millionen. Aufgrund der massiven Beschränkungen auf ausschließlich nicht-touristische Zwecke im April und Mai 2020 waren die Rückgänge in diesen Monaten bei den Gäste- und Übernachtungszahlen am höchsten.

Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke gesunken

Die Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke lagen in Rheinland-Pfalz 2019 bei durchschnittlich knapp 13 800 Euro je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung; das waren 0,3 Prozent weniger als

im Jahr 2018. Damit sanken die Kaufwerte erstmals seit 2011 wieder.

Sowohl die Zahl der Kauffälle als auch die veräußerte Fläche der landwirtschaftlich genutzten Grundstücke war gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Die Zahl der Eigentümerwechsel verringerte sich auf 3 943 (–9,9 Prozent). Im Jahr 2019 wechselten rund 3 300 Hektar die Eigentümerin bzw. den Eigentümer; dies entspricht einem Rückgang von zwölf Prozent. Pro Verkaufsfall wurden im Durchschnitt 0,83 Hektar veräußert.

Der weitaus größte Teil der verkauften Flächen liegt in den Landkreisen (98 Prozent). Dabei reichte die Spanne der Kaufwerte je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung von 5 300 Euro im Landkreis Kusel bis zu 41 300 Euro im Rhein-Pfalz-Kreis. Im Durchschnitt aller Landkreise errechnet sich ein Hektarpreis von 13 500 Euro; in den kreis-

freien Städten war er mit 26 900 Euro wesentlich höher.

Neben der regionalen Lage sind vor allem die Nutzungsart und die Bodenqualität für den Kaufpreis von Bedeutung. So war Ackerland mit durchschnittlich 17 900 Euro pro Hektar fast doppelt so teuer wie Grünland mit 9 300 Euro. Eine noch größere Spanne ist bei der Unterscheidung nach der Bodengüte zu beobachten: Gute Böden mit einer Ertragsmesszahl von 60 und mehr erzielten mit durchschnittlich 29 900 Euro einen mehr als dreimal so hohen Verkaufspreis wie Böden mit einer Ertragsmesszahl von unter 30 (9 300 Euro).

Schweinebestand auf Vorjahresniveau – Rinderbestand weiter rückläufig

Der Bestand an Rindern ist in Rheinland-Pfalz im Mai 2020 auf den niedrigsten bisher registrierten Stand gefallen. In landwirtschaftlichen

Betrieben wurden rund 320 900 Rinder gehalten. Gegenüber dem Bestand vom Mai 2019 waren das 9 700 Rinder oder drei Prozent weniger. Im Vergleich zu 2011 hat der Rinderbestand um knapp 13 Prozent abgenommen.

Binnen Jahresfrist wurden zwei Prozent der Rinderhaltungen komplett aufgegeben, wobei überdurchschnittlich häufig die Milcherzeugung eingestellt wurde. Die Zahl der Haltungen mit Milchkühen ging um sechs Prozent zurück, der Milchkuhbestand (104 100 Tiere) hat sich um 3 000 Tiere oder 2,8 Prozent verringert. Insgesamt wurden im Mai 2020 noch 4 600 Rinderhaltungen registriert, davon 1 600 mit Milchkühen (34 Prozent).

Die Milchkuhhaltung ist vor allem in den Mittelgebirgslagen in Rheinland-Pfalz eine wichtige Einnahmequelle in der Landwirtschaft. Zusammen wer-

den rund 45 Prozent der Milchkühe im Eifelkreis Bitburg-Prüm und im Landkreis Vulkaneifel gehalten. Insgesamt entfallen 35 Prozent des Rinderbestands auf diese beiden Kreise.

Die Rinderrasse Holstein-Schwarz-bunt ist mit rund 44 Prozent die am weitesten verbreitete im Land, gefolgt von den Holstein-Rotbunt (zehn Prozent). Beide Rassen wurden vor allem auf die Erzeugung von hohen Milchmengen gezüchtet. Die größte Bedeutung zur Fleischproduktion entfällt mit zehn Prozent auf die Rasse Limousin.

Der Bestand an Schweinen in landwirtschaftlichen Betrieben mit mindestens 50 Schweinen oder zehn Zuchtsauen hat sich in Rheinland-Pfalz im Mai 2020 mit 147 600 Tieren auf niedrigem Vorjahresniveau stabilisiert. Gegenüber Mai 2011 waren das 38 Prozent weniger Tiere.

Rund 45 Prozent der Schweine waren Mastschweine (-6 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr), die am Stichtag bereits ein Lebendgewicht von wenigstens 50 Kilogramm erreicht hatten. Demgegenüber wurden mit einem Anteilswert von 23 Prozent mehr Jungschweine gehalten (+6 Prozentpunkte). Auf Zuchtsauen entfielen sechs Prozent des Bestandes. Binnen Jahresfrist wurde der Bestand um fünf Prozent reduziert. Eine Ursache für den Rückgang in der Sauenhaltung dürfte die Unsicherheit über die zukünftigen Haltungsbedingungen (Kastenstandurteil) gewesen sein.

Mit 65 Prozent (+8 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr) wurde der Großteil der Schweine in Betrieben mit 1 000 und mehr Tieren gehalten. Die Schweinehaltung wurde überwiegend in Betrieben mit Schweinebeständen von unter 100 Schweinen bzw. 100 bis unter 250 Schweinen eingestellt (-38 bzw. -20 Prozent).

Rinderbestand 2011–2020¹





Die Anzahl der Betriebe mit Beständen von mehr als 1 000 Schweinen hat sich erhöht (+20 Prozent).

In Deutschland (ohne Stadtstaaten) werden knapp 25,5 Millionen Schweine und 11,4 Millionen Rinder gehalten. Die Schweinehaltung konzentriert sich auf die Bundesländer Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit zusammen etwa 58 Prozent des Gesamtbestands. Der größte Anteil der Rinderhaltung ist in Bayern mit knapp 26 Prozent des bundesdeutschen Bestands verortet. Der rheinland-pfälzische Anteil an den deutschen Beständen beträgt 0,6 Prozent bei den Schweinen und 2,8 Prozent bei den Rindern.

Erste Bilanz geht von leicht unterdurchschnittlicher Getreidernte aus

Nach einer ersten Erntebilanz werden die rheinland-pfälzischen Landwirte

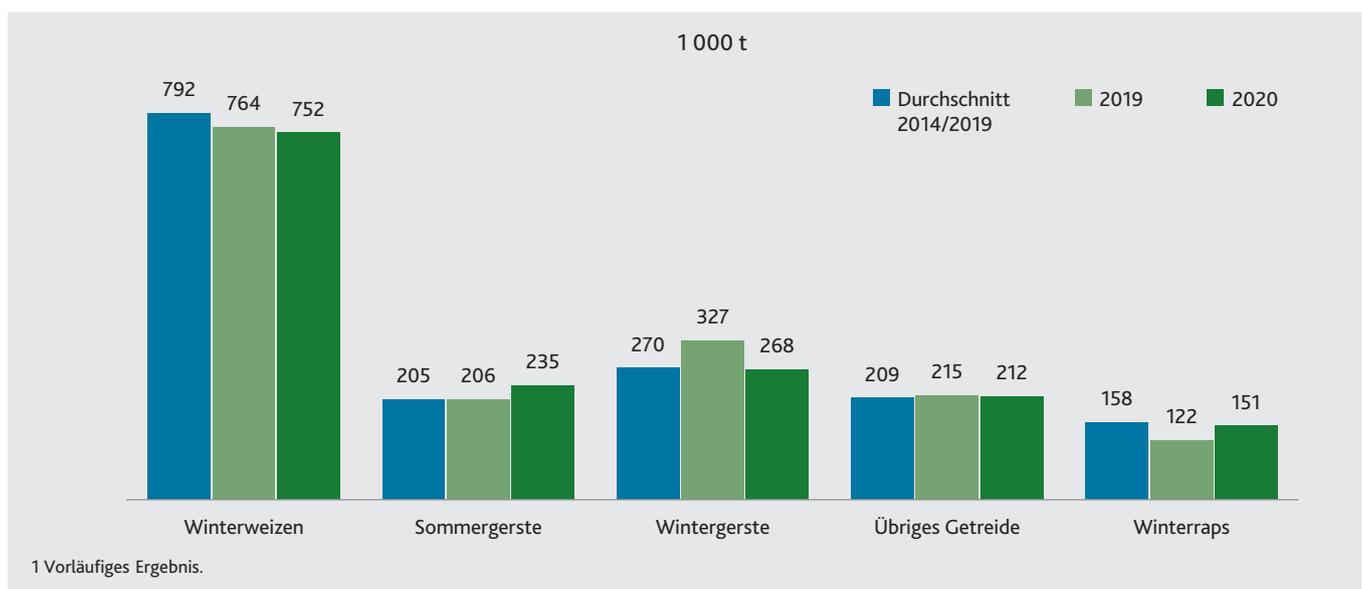
im laufenden Jahr knapp 1,5 Millionen Tonnen Getreide ernten. Gegenüber der Vorjahresmenge ist eine Abnahme von 2,9 Prozent zu verzeichnen, was auf die um 5 800 Hektar geringere Getreideanbaufläche zurückzuführen ist. Der Hektarertrag liegt mit 6,8 Tonnen auf Vorjahresniveau und 0,2 Tonnen über dem langjährigen Mittel. Trockenphasen, die in diesem Jahr regional sehr unterschiedlich ausfielen, haben erneut zu Ertragseinbußen im Getreideanbau geführt.

Die Getreidebestände sind im Allgemeinen gut durch den extrem milden Winter gekommen. Aufgrund der überdurchschnittlichen Temperaturen startete das Pflanzenwachstum ähnlich wie im Vorjahr bereits im März. Die hohen Temperaturen und Sonnenstunden begünstigten das Wachstum und führten zu einer guten Vegetationsentwicklung. Die

seit April im Landesmittel unterdurchschnittlichen, häufig gewitterten Niederschläge verteilten sich sehr unterschiedlich, was sich in heterogenen Ernteergebnissen zeigt. Im Juni sorgten die im Vergleich zu den drei Vorjahren höheren Niederschlagsmengen vielerorts für bessere Bedingungen während der Kornfüllungsphase. Die Monate Mai bis Juli waren im Vergleich zum langjährigen Mittel erneut deutlich zu warm, wiesen im Vergleich zum Vorjahr jedoch moderatere Temperaturen auf.

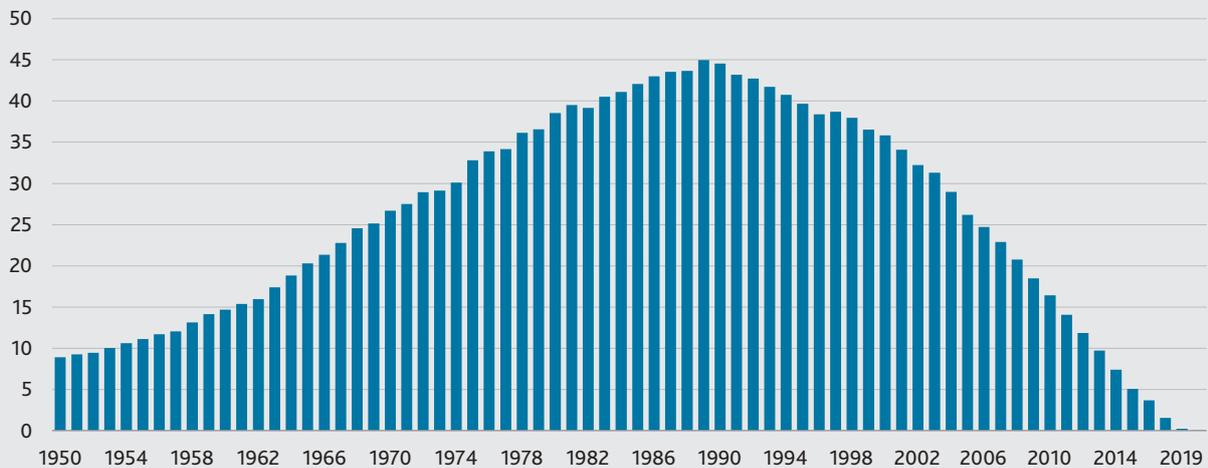
Getreide wurde 2020 auf 225 400 Hektar angebaut, was einer Flächenabnahme um knapp drei Prozent im Vergleich zur Vorjahresfläche entspricht. Die wichtigste Getreideart ist Winterweizen, der auf 96 700 Hektar wuchs (-7,2 Prozent). Der Hektarertrag ist mit 7,8 Tonnen voraussichtlich knapp neun Prozent höher als der sechsjährige Durchschnitt 2014 bis

Getreide- und Winterrapserte 2019 und 2020¹ nach ausgewählten Fruchtarten





Gesamtscheidungsquoten¹ der Heiratsjahrgänge 1950–2019



¹ Bislang geschiedene Ehen je 100 Eheschließungen des entsprechenden Heiratsjahrgangs.

2019 von 7,1 Tonnen. Die erwartete Erntemenge liegt bei 752 400 Tonnen. Damit entfällt etwas mehr als die Hälfte der Getreideernte auf Winterweizen.

Wintergerste verzeichnet mit 41 700 Hektar im Vergleich zum Vorjahr eine Reduktion der Anbaufläche um ein Prozent. Damit ist sie die zweitwichtigste Fruchtart auf dem Ackerland. Der durchschnittliche Ertrag von Wintergerste beträgt – nach 7,8 Tonnen im Vorjahr – 6,4 Tonnen je Hektar und wird das langjährige Mittel um knapp acht Prozent verfehlen. Die für Wintergerste geschätzte Erntemenge beläuft sich auf 267 700 Tonnen. Das entspricht einem Rückgang um rund 18 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und erreicht nahezu den Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2019. Sommergerste (40 600 Hektar) liegt mit 5,8 Tonnen je Hektar knapp acht Prozent über

dem mehrjährigen Mittel. Da zugleich auf einer größeren Fläche angebaut wurde, wuchs die Erntemenge im Vergleich zum mehrjährigen Mittel um 14 Prozent auf 234 600 Tonnen.

Nach deutlichem Rückgang 2019 ist die Anbaufläche von Winterraps 2020 auf 38 100 Hektar angestiegen (+5,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Zum Zeitpunkt der Aussaat waren die Böden ausgetrocknet, sodass die Landwirtinnen und Landwirte nicht zum Anbauumfang aus 2018 zurückkehrten. Auch im abgelaufenen Erntejahr sind Bestände lückenhaft aufgelaufen, die später umgebrochen wurden. Der Hektarertrag liegt mit vier Tonnen rund acht Prozent über dem mehrjährigen Durchschnitt von 3,7 Tonnen. Die Erntemenge (151 400 Tonnen) wird den langjährigen Durchschnittswert nach den aktuell vorliegenden Zahlen um rund

vier Prozent verfehlen, im Vergleich zum relativ schwachen Rapsjahr 2019 aber um rund 24 Prozent ansteigen.

Zahl der Ehescheidungen 2019 auf Vorjahresniveau

Von den rheinland-pfälzischen Familiengerichten wurden im Jahr 2019 insgesamt 8 008 Ehen geschieden. Damit lag die Anzahl der Scheidungen nur geringfügig unter dem Vorjahreswert (–17 Scheidungen bzw. 0,2 Prozent). Gegenüber der Höchstzahl mit weit über 11 000 geschiedenen Paaren zu Beginn der 2000er Jahre ergibt sich allerdings ein Rückgang um rund 30 Prozent.

Von den im Jahr 2019 beendeten Ehen wurden die meisten im Jahr 2014 geschlossen (442); es folgen die Eheschließungsjahrgänge 2016 (403 Scheidungen) und 2012 (401 Scheidungen). Aber auch langjährige Ehen



gingen im Jahr 2019 auseinander: Insgesamt 1 205 Paare hatten zum Zeitpunkt der Scheidung bereits die silberne Hochzeit gefeiert, 18 sogar die goldene Hochzeit. Die Scheidungsquote, also der Anteil eines Heiratsjahrgangs, der bis einschließlich 2019 geschieden wurde, lag für den Jahrgang 1989 mit 45 Prozent am höchsten. Es folgen die übrigen Heiratsjahrgänge zwischen 1983 und 1994, die ebenfalls Scheidungsquoten von über 40 Prozent aufweisen.

Landesweit wurden im vergangenen Jahr rund neun von 1 000 bestehenden Ehen geschieden. Da die Scheidungszahlen auf Ebene der Verwaltungsbezirke zum Teil deutlichen jährlichen Schwankungen unterliegen, können mit Hilfe von Mehrjahresdurchschnitten verlässlichere Aussagen zum Scheidungsrisiko getroffen werden. Im Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2019 lag die Scheidungsziffer in den kreisfreien Städten mit einem Wert von 8,3 unter der der Landkreise (8,8). Die höchste Scheidungsziffer verzeichnete die kreisfreie Stadt Zweibrücken mit 12,1 Scheidungen je 1 000 bestehenden Ehen, gefolgt vom Landkreis Alzey-Worms mit einem Wert von 10,8. Die niedrigste Scheidungsziffer (5,6) war im Landkreis Kusel zu beobachten. Unter den kreisfreien Städten wies Ludwigshafen mit 7,1 Scheidungen je 1 000 bestehenden Ehen den geringsten Wert auf.

Gut die Hälfte (52 Prozent) der geschiedenen Paare hatte zum Zeitpunkt der Scheidung minderjährige Kinder; rund

6 000 Kinder unter 18 Jahren waren von der Trennung ihrer Eltern betroffen.

Im Jahr 2019 wurden zudem 45 gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften durch gerichtlichen Beschluss aufgehoben. In zwei von drei Fällen betraf dies weibliche Partnerschaften.

217 Adoptionen – knapp die Hälfte der Kinder ist jünger als drei Jahre

Im Jahr 2019 wurden in Rheinland-Pfalz 217 Personen unter 18 Jahren adoptiert, 36 Adoptionen mehr als im Vorjahr.

Neun von zehn Kindern hatten die deutsche Staatsbürgerschaft. Rund die Hälfte aller adoptierten Kinder und Jugendlichen (48 Prozent) war jünger als drei Jahre; etwa 20 Prozent hatten das erste Lebensjahr noch nicht vollendet.

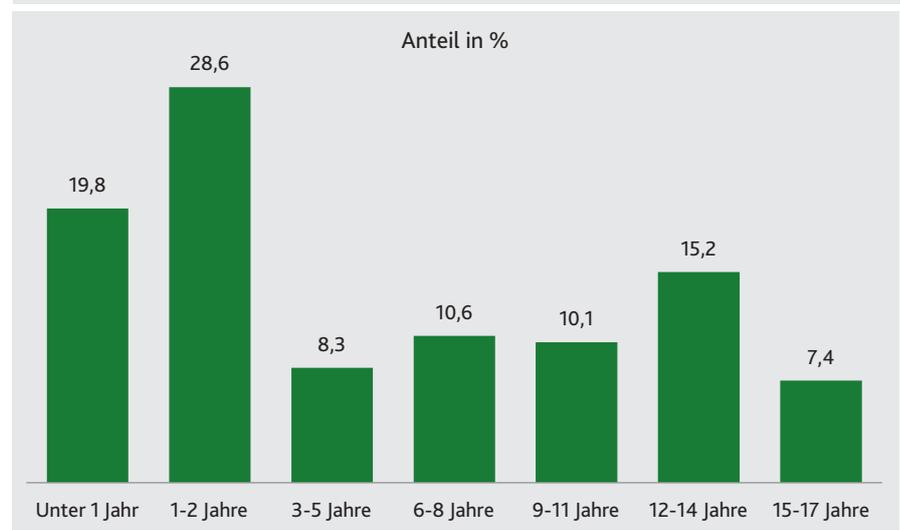
Rund 60 Prozent der abgebenden Eltern bzw. sorgeberechtigten Elternteile waren zum Zeitpunkt der Adop-

tion ledig. In einem von zehn Fällen lebten die Eltern in einer Ehe oder eingetragenen Lebenspartnerschaft, 22 Prozent waren geschieden. Für die restlichen Adoptionen konnte der Familienstand der abgebenden Personen nicht ermittelt werden.

Die Adoption erfolgte in zwölf Prozent aller Fälle direkt nach der Geburt. In den meisten Fällen (70 Prozent) lebten die Kinder vor der Adoption bei mindestens einem leiblichen Elternteil. Seltener waren Heime (6,5 Prozent) sowie eine Pflegefamilie (4,1 Prozent) der vorherige Ort der Unterbringung.

Mehr als 73 Prozent der Kinder und Jugendlichen konnten im Rahmen der Adoption in ihrem vertrauten Umfeld verbleiben: In 153 Fällen erfolgten die Adoptionen durch den Stiefvater oder die Stiefmutter. Darüber hinaus wurden sechs Kinder durch Verwandte adoptiert. In 93 Prozent aller Adop-

Adoptierte Kinder und Jugendliche 2019 nach Altersgruppen



tionsfälle hatten beide Elternteile die deutsche Staatsbürgerschaft.

Amtlich erfasste Sozialhilfeausgaben um 3,7 Prozent gestiegen

Die örtlichen und überörtlichen Träger der Sozialhilfe in Rheinland-Pfalz meldeten für das Jahr 2019 – nach Abzug sämtlicher Erstattungen und Rückzahlungen – Nettoausgaben in Höhe von rund 1,3 Milliarden Euro für Sozialhilfeleistungen. Dies entsprach einem Anstieg um knapp 46 Millionen Euro bzw. 3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Auf jede Einwohnerin bzw. jeden Einwohner entfielen somit Nettoausgaben in Höhe von 314 Euro; im Vorjahr lag der Wert bei 303 Euro.

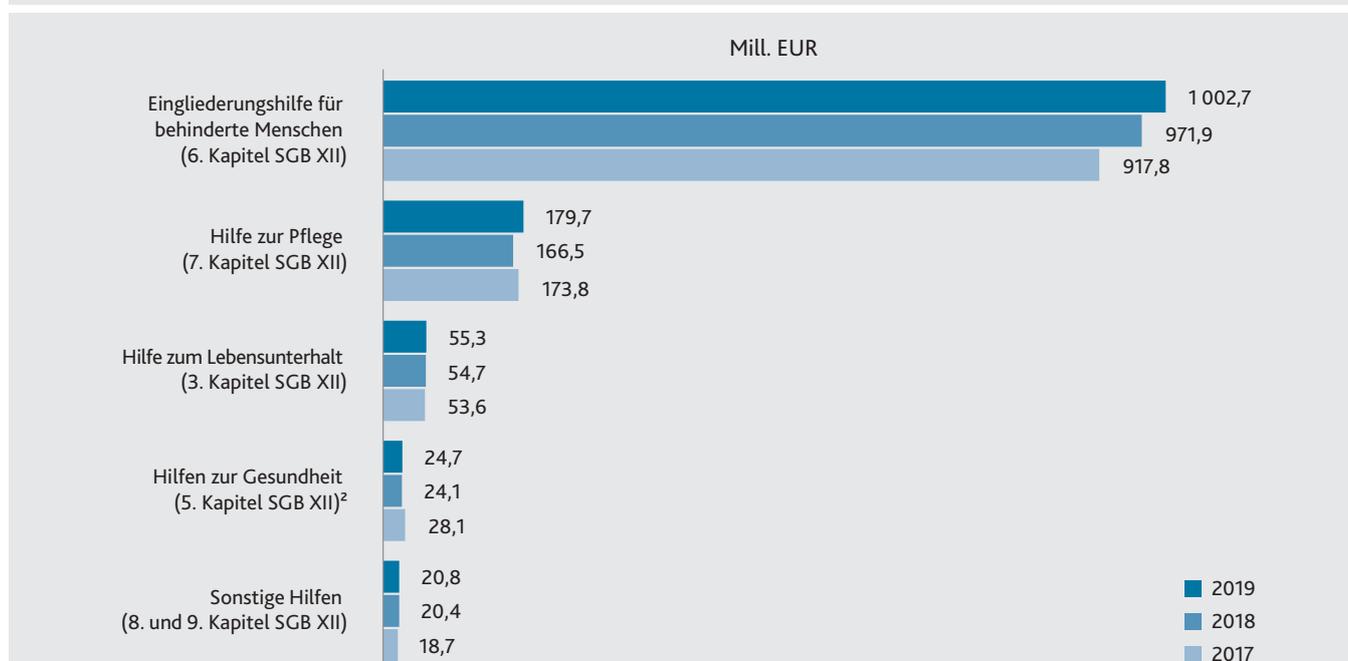
In den kreisfreien Städten (363 Euro) wurden mehr Leistungen je Einwohnerin bzw. Einwohner aufgewendet als in den Landkreisen (292 Euro). Relativ betrachtet verzeichneten die Städte Pirmasens (557 Euro), Zweibrücken (446 Euro) und Trier (437 Euro) die höchsten Sozialhilfeausgaben; die geringsten Werte wurden in Neustadt an der Weinstraße (227 Euro), dem Landkreis Germersheim (225 Euro) sowie dem Rhein-Pfalz-Kreis (199 Euro) gemeldet.

Die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung stellte wie in den Vorjahren die mit Abstand größte Ausgabenposition innerhalb der Statistik dar. Knapp 78 Prozent der amtlich erfassten Sozialhilfeausgaben sind dieser Leistungsart zuzuordnen. Netto wur-

den von den zuständigen örtlichen und überörtlichen Trägern rund eine Milliarde Euro aufgewendet; das ist ein Plus von 3,2 Prozent bzw. 31 Millionen Euro im Vergleich zum Jahr 2018. Aufgrund einer Neuregelungen der Leistungen der Eingliederungshilfe im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes wurde diese Position letztmalig in der Statistik der Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe erfasst. Ab dem Berichtsjahr 2020 werden diese Leistungen dann in einer eigenen neu konzeptionierten Statistik der Ausgaben und Einnahmen nach dem SGB IX geführt.

Die Unterstützung Pflegebedürftiger (Hilfe zur Pflege) bildet mit Nettoausgaben in Höhe von 180 Millionen Euro die zweitgrößte Leistungsart (Anteil 14 Prozent). Im Vorjahresvergleich

Nettoausgaben der Sozialhilfe nach dem 3. und 5. bis 9. Kapitel SGB XII¹ nach Hilfearten



¹ Aufgrund einer fehlenden gesetzlichen Grundlage werden ab dem Berichtsjahr 2017 keine Ausgaben und Einnahmen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem 4. Kapitel SGB XII mehr erfasst. – ² Inklusive Erstattungen an Krankenkassen für die Übernahme der Krankenbehandlung.



ist dieser Wert um acht Prozent bzw. 13 Millionen Euro gestiegen. Für die Hilfe zum Lebensunterhalt wurden in Rheinland-Pfalz im zurückliegenden Jahr Leistungen in Höhe von 55 Millionen Euro gewährt; das war ein Zuwachs von einem Prozent bzw. einer halben Million Euro gegenüber 2018. Nachdem die Ausgaben für die Hilfe zur Gesundheit in den vergangenen Jahren sukzessive gesunken sind, war zuletzt ein Anstieg um 2,3 Prozent auf aktuell knapp 25 Millionen Euro zu verzeichnen. Die Hilfen zur Überwindung sozialer Schwierigkeiten und anderen Lebenslagen bildeten – wie schon in den Vorjahren – mit rund 21 Millionen Euro (2018: 20 Millionen Euro) den kleinsten Ausgabenposten der in der amtlichen Statistik erfassten Sozialhilfeleistungen.

Rund 21 500 Haushalte beziehen Wohngeld

Zum Jahresende 2019 bezogen in Rheinland-Pfalz 21 500 Haushalte

Wohngeld, das waren knapp 3 100 bzw. 13 Prozent weniger Fälle als im Vorjahr. Die Anzahl der Empfängerhaushalte ist – nach Inkrafttreten der Anpassung von Miethöhen und Einkommensgrenzen 2016 – das dritte Jahr in Folge gesunken.

Der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch je Empfängerhaushalt lag, wie bereits im Jahr 2018, bei 154 Euro. Während Einzelpersonen im Mittel Wohngeldleistungen in Höhe von 98 Euro erhielten, lag der Wert für einen Haushalt mit vier Personen im Durchschnitt bei 186 Euro. Die überwiegende Mehrheit der betroffenen Haushalte (19 100 bzw. 89 Prozent) erhielt Wohngeld als Zuschuss zur Miete; den übrigen 2 400 Empfängerhaushalten wurde ein sogenannter Lastenzuschuss zu den Kosten eines selbst genutzten Wohneigentums gewährt.

In knapp 96 Prozent der Haushalte, die Wohngeld bezogen, hatten alle

Mitglieder einen Leistungsanspruch. Die durchschnittliche Wohnkostenbelastung der Haushalte konnte durch das Wohngeld von rund 36 auf knapp 25 Prozent des Haushalteinkommens gesenkt werden. In den restlichen Fällen wohnten Personen mit und ohne Wohngeldanspruch in sogenannten wohngeldrechtlichen Teilhaushalten zusammen. In diesen Fällen reduzierte sich die Wohnkostenbelastung von etwa 32 auf 17 Prozent.

Die Stadt Pirmasens wies, bezogen auf die Bevölkerung, die relativ höchste Zahl an Empfängerhaushalten auf. Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen dort knapp elf Haushalte mit Wohngeldbezug. Dahinter folgten Trier und Koblenz, die mit 9,2 bzw. 9,1 Haushalten jeweils deutlich oberhalb des Landesschnitts von 5,3 Wohngeldhaushalten lagen. Mit einem Wert von 2,6 wurde im Landkreis Trier-Saarburg die niedrigste Quote ermittelt.

Empfängerhaushalte von Wohngeld 2009–2019¹



Die höchsten Zuschüsse wurden 2019 mit durchschnittlich 215 Euro je Monat im Rhein-Pfalz-Kreis gewährt, gefolgt von den kreisfreien Städten Ludwigshafen (196 Euro) und dem Landkreis Kaiserslautern (190 Euro). Am niedrigsten fielen die Zuschussbeträge in der kreisfreien Stadt Pirmasens (115 Euro) aus.

Die langfristige Vergleichbarkeit der Daten ist durch Wohngeldnovellen nur bedingt gegeben. Seit der Einführung des Wohngeldes im Jahr 1965 ist das Wohngeld mehrfach u. a. an die Miet- und Einkommensentwicklung angepasst worden, zuletzt zum 1. Januar 2020. Der Effekt der vorherigen Anpassung zum 1. Januar 2016 ist in der Zeitreihe gut zu erkennen.

Niedrigste Zahl der BAföG-Geförderten seit zehn Jahren

Im Jahr 2019 wurden in Rheinland-Pfalz rund 28 900 Personen, davon 21 100 Studierende und 7 800 Schü-

lerinnen und Schüler, nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) finanziell unterstützt. Das war die niedrigste Zahl der BAföG-Geförderten in den vergangenen zehn Jahren.

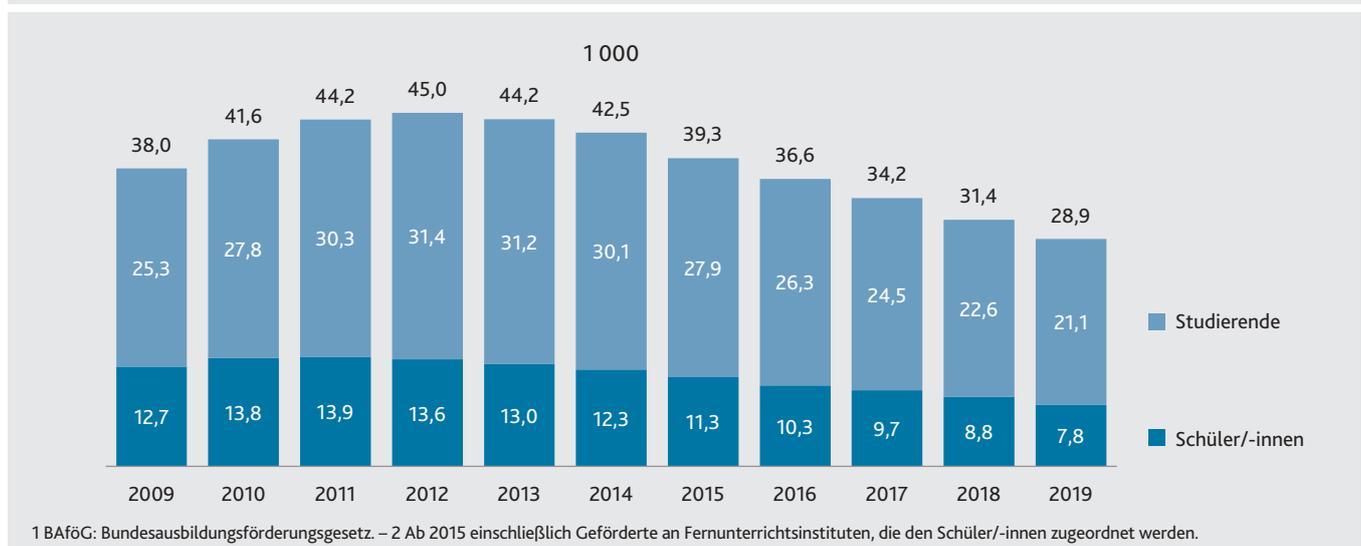
Aufgrund des zwischen 2012 und 2018 deutlichen Rückgangs der Zahl der BAföG-Empfängerinnen und -Empfänger um 30 Prozent wurde am 1. August 2019 das Bundesausbildungsförderungsgesetz erneut novelliert. Durch höhere Förderleistungen für Wohnkosten und höhere Freibeträge soll die Attraktivität des Förderprogramms wieder gesteigert werden. Das damit einhergehende Ziel, die Inanspruchnahme der BAföG-Leistungen zu erhöhen, wurde 2019 noch nicht erreicht: Gegenüber dem Vorjahr sank die Zahl der Geförderten um 7,8 Prozent. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Gesetzesänderung erst in der zweiten Jahreshälfte in Kraft trat

und auch die Zahl der Studierenden (-0,6 Prozent) sowie der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden und allgemeinbildenden Schulen (-1,9 bzw. -0,3 Prozent) geringfügig zurückgegangen sind.

Seit dem Jahr 1971 werden auf der Grundlage des BAföG Jugendliche und junge Erwachsene finanziell in ihrer schulischen und beruflichen Ausbildung unterstützt, im Wesentlichen um ihre Chancen im Bildungs- und Berufssystem zu erhöhen. Gefördert werden Ausbildungen an allgemein- und berufsbildenden Schulen sowie an Hochschulen. Die Höhe des monatlichen Förderbetrags und die Förderungsart (Zuschuss oder Darlehen) hängen von der Art der Ausbildung und den familiären Rahmenbedingungen ab.

Mit insgesamt 104 Millionen Euro wurden Jugendliche und junge Erwachsene 2019 in Rheinland-Pfalz

Empfänger/-innen von Leistungen nach dem BAföG¹ 2009–2019 nach Empfängergruppen²





im Rahmen des BAföG in ihrer Schul-, Hochschul- oder Berufsbildung finanziell gefördert (-3,2 Prozent gegenüber 2018). Mit 73 Prozent stellten die Studierenden die größte Empfängergruppe dar, gefolgt von Schülerinnen und Schülern an berufsbildenden Schulen (20 Prozent). Die Förderung von Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen (zwei Prozent) und an Abendschulen bzw. Kollegs (fünf Prozent) machten hingegen nur einen geringen Anteil der Gesamtausgaben aus.

Der durchschnittliche monatliche Förderbetrag, den die Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhielten, ist gegenüber dem Vorjahr um 5,3 Prozent gestiegen. Mit durchschnittlich 493 Euro empfangen die Geförderten 25 Euro pro Monat mehr als im Vorjahr. Dabei bekamen Schülerinnen und Schüler (453 Euro) 54 Euro weniger als Studierende (507 Euro).

Zehn Jahre zuvor lag der Unterschied noch bei 117 Euro.

Deutlicher Anstieg der „Einsler-Abschlüsse“ an Hochschulen

Im Prüfungsjahr 2019 schlossen in Rheinland-Pfalz rund 22 200 junge Erwachsene ihr Hochschulstudium und 1 000 ihre Promotion erfolgreich ab. Etwa 25 Prozent der Prüfungsteilnehmenden beendeten ihr Studium mit einer ausgezeichneten bzw. sehr guten Abschlussnote. Der Anteil der Personen mit einem „Einsler-Abschluss“ lag im Vorjahr noch bei 20 Prozent.

Der Anstieg wurde insbesondere in den geistes- und sportwissenschaftlichen Fächergruppen sowie im Lehramt verzeichnet. Die durchschnittliche Note der Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit bestandener Abschlussprüfung verbesserte sich zwischen 2009 und

2019 geringfügig von 2,0 auf 1,9. Knapp zehn Prozent der Prüfungsteilnehmenden bestanden im Prüfungsjahr 2019 die Abschlussprüfung nicht; 2009 waren es nur 6,6 Prozent.

Einen Bachelorabschluss erwarben insgesamt 12 100 Studierende, einen Masterabschluss etwa 8 600. Während die Zahl der erfolgreichen Masterabschlüsse zwischen 2014 und 2019 um 44 Prozent stieg, stagnierte die Absolventenzahl mit einem Bachelorabschluss. Der zuvor bis 2014 beobachtete Anstieg der Bachelorabsolventinnen und -absolventen ist im Wesentlichen auf die durch die Bologna-Reform initialisierte Umstrukturierung der Diplom- und Magisterstudiengänge zurückzuführen.

Die meisten Bachelorabschlüsse gab es in Germanistik (720), gefolgt von Betriebswirtschaft (680) und dem Verwaltungshochschulabschluss

Bestandene Abschlussprüfungen¹ an Hochschulen 2009–2019 nach Abschlussart



1 Ohne Promotionen. – 2 Einschließlich lehramtsbezogener Masterabschluss. – 3 Einschließlich lehramtsbezogener Bachelorabschluss.

Hochschulpersonal 2009–2019 nach Personalart



¹ Ohne studentische wissenschaftliche Hilfskräfte.

„Polizei/Verfassungsschutz“ (470), der zum Polizeidienst qualifiziert. Ein weiterführender Hochschulabschluss wie zum Beispiel der Masterabschluss wurde am häufigsten in der Grundschulpädagogik/-bildung (u. a. Grundschullehramt; 460), Rechtswissenschaft (460) und Betriebswirtschaftslehre (380) erworben. Die Zahl der erfolgreich bestandenen Abschlüsse in einem Lehramt lag bei rund 1 900 (gegenüber 2018: –3,5 Prozent).

Mehr Hochschulbeschäftigte als jemals zuvor

Die rheinland-pfälzischen Universitäten und Hochschulen beschäftigten zum Ende des Jahres 2019 rund 28 400 Menschen, davon 15 600 in der Wissenschaft und Lehre sowie 12 800 in der Verwaltung und Technik. Das war die höchste Beschäftigtenzahl seit Beginn der Erfassung der

amtlichen Statistik. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl des Hochschulpersonals um 1,8 Prozent.

Der Zuwachs der Beschäftigten an den rheinland-pfälzischen Hochschulen konnte sowohl im Verwaltungs- (+2,1 Prozent) als auch im wissenschaftlichen Personal (+1,5 Prozent) beobachtet werden. Zwischen 2009 und 2019 stieg die Zahl des wissenschaftlichen Personals mit knapp 40 Prozent allerdings doppelt so stark wie die des Verwaltungspersonals (+20 Prozent).

Unter dem wissenschaftlichen Personal waren Ende 2019 rund 2 100 Professorinnen und Professoren, davon 105 an einer Juniorprofessur. Im Durchschnitt betreute jede Professorin bzw. jeder Professor 59 Studierende. Das beste Betreuungsverhältnis wiesen die eher kleineren Hochschulen wie die Theologische

Fakultät Trier (1:14), die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer (1:20) und die Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues (1:28) auf. Eine vergleichsweise hohe Studierendenzahl je Professur wurde an den Universitäten Koblenz-Landau (1:112), Trier (1:82) und Kaiserslautern (1:76) verzeichnet.

Neben der unterschiedlichen Betreuungsrelation der Hochschulen zeigten sich auch 2019 noch geschlechterspezifische Unterschiede in der Besetzung von Professuren und Lehrstühlen. Während bei den Männern 18 Prozent des wissenschaftlichen Personals Inhaber einer Professur oder eines Lehrstuhls waren, hatten nur acht Prozent der Wissenschaftlerinnen die Stellung einer Professorin. Damit war weniger als ein Viertel der Professuren und Lehrstühle mit einer Frau besetzt.



Im Rahmen der Kultusministerkonferenz (2013) haben Bund und Länder eine Strategie für die Internationalisierung der Hochschulen vereinbart. Ein Ziel war es, verstärkt wissenschaftliche Nachwuchskräfte sowie etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland zu gewinnen. In Rheinland-Pfalz hatten 2019 rund 1 900 wissenschaftlich Beschäftigte eine ausländische Staatsangehörigkeit (zwölf Prozent). Die meisten ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stammten aus Indien, Italien und China.

Ausgaben für die Gesundheit in Höhe von 19,4 Milliarden Euro

Im Jahr 2018 gaben die Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler 19,4 Milliarden Euro für Waren und Dienstleistungen rund um die Gesundheit aus. Dies bedeutet einen Anstieg um 0,7 Milliarden Euro

bzw. 3,9 Prozent gegenüber 2017 (Deutschland: +4 Prozent).

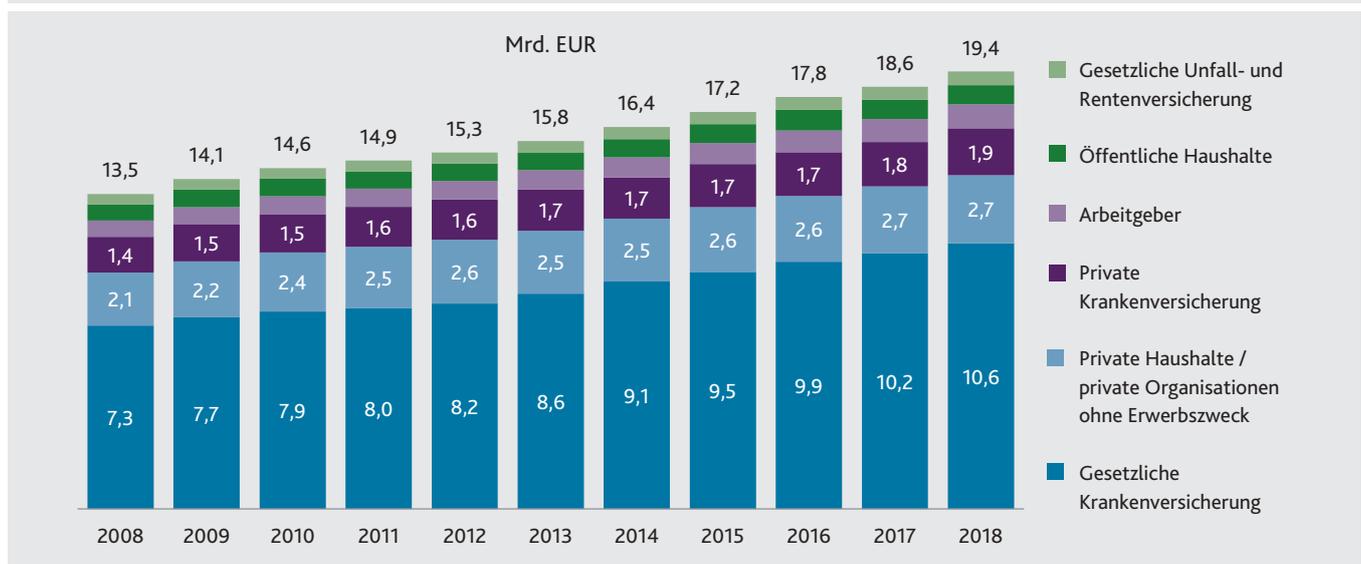
Mit dieser Entwicklung setzt sich der Trend der vergangenen Jahre fort: Zwischen 2008 und 2018 erhöhten sich die Gesundheitsausgaben im Land insgesamt um 44 Prozent (Deutschland: +46 Prozent). Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung um 3,7 Prozent (Deutschland: +3,9 Prozent). Die Gesundheitsausgaben nahmen in diesem Zeitraum somit wesentlich stärker zu als das Bruttoinlandsprodukt, das in jeweiligen Preisen um durchschnittlich 2,8 Prozent pro Jahr wuchs (Deutschland: ebenfalls +2,8 Prozent).

Die Gesundheitsausgaben pro Kopf liegen in Rheinland-Pfalz über dem Bundesdurchschnitt. Die Ausgaben je Einwohnerin und Einwohner beliefen sich 2018 auf 4 748 Euro (Deutschland: 4 712 Euro).

Die gesetzlichen Krankenversicherungen tragen mehr als die Hälfte der Gesundheitsausgaben – in Rheinland-Pfalz waren es 2018 rund 55 Prozent. Für jede Einwohnerin bzw. jeden Einwohner wendeten sie im Schnitt 2 608 Euro auf. Damit lagen der Ausgabenanteil sowie die Pro-Kopf-Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherungen unter dem Bundesdurchschnitt (57 Prozent bzw. 2 679 Euro).

Einen überdurchschnittlichen Beitrag zu den Gesundheitsausgaben leisten die Privathaushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, die in Rheinland-Pfalz 2018 für 14 Prozent der Ausgaben aufkamen (Deutschland: 13 Prozent). Zu den Gesundheitsausgaben, die von den privaten Haushalten unmittelbar gezahlt werden, gehören z. B. Zuzahlungen zu Leistungen der Krankenversicherungen sowie Direktkäufe von gesundheitsbezogenen Waren und

Gesundheitsausgaben 2008–2018 nach Ausgabenträgern



Dienstleistungen. Die rheinland-pfälzischen Privathaushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck gaben 2018 pro Kopf 669 Euro für die Gesundheit aus; bundesweit waren es nur 628 Euro.

An dritter Stelle folgt die private Krankenversicherung. Ihr Ausgabenanteil war mit 9,7 Prozent ebenfalls höher als im Bundesdurchschnitt, der sich 2018 auf 8,5 Prozent belief. Je Einwohnerin und Einwohner tätigte die private Krankenversicherung im Schnitt Ausgaben in Höhe von 459 Euro (Deutschland: 401 Euro).

Die Gesundheitsausgaben der sozialen Pflegeversicherung sind in den vergangenen Jahren kräftig gestiegen. Auch 2018 war sie der Ausgaben-träger mit dem stärksten Zuwachs (+7,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr; Deutschland: +6,2 Prozent). Mit einem Anteil von 9,6 Prozent bzw. Pro-Kopf-Ausgaben von 455 Euro

lag die soziale Pflegeversicherung in Rheinland-Pfalz 2018 nur noch knapp hinter der privaten Krankenversicherung auf Rang vier. In Deutschland rangiert die soziale Pflegeversicherung mit zehn Prozent bzw. 477 Euro vor der privaten Krankenversicherung auf dem dritten Platz.

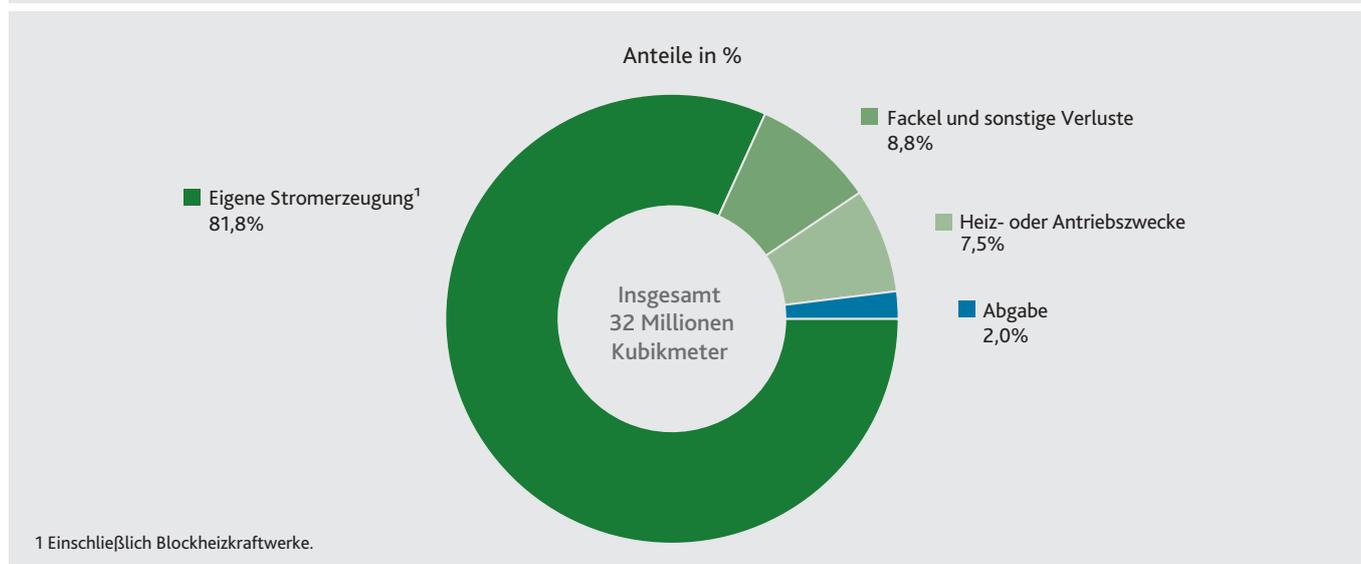
32 Millionen Kubikmeter Klärgas gewonnen

In 90 rheinland-pfälzischen Kläranlagen wurden im Jahr 2019 gut 32 Millionen Kubikmeter Klärgas gewonnen. Gegenüber dem Jahr 2018 stellt das eine Steigerung um 0,7 Prozent dar. 82 Prozent des gewonnenen Gases wurde in kläranlageneigenen Stromerzeugungsanlagen eingesetzt. Knapp acht Prozent diente dem Einsatz zu reinen Heiz- und Antriebszwecken. Auf Fackel- und sonstige Verluste entfielen 2,8 Millionen Kubikmeter (8,8 Prozent des

gewonnenen Klärgases; +21 Prozent im Vergleich zum Vorjahr).

Mit rund 27 Millionen Kubikmetern wurde der größte Teil des gewonnenen Klärgases direkt in den Kläranlagen zur Wärme- und Stromerzeugung, überwiegend in wärmegeführten Blockheizkraftwerken mit Strom als Nebenprodukt eingesetzt (+1,5 Prozent). Zu reinen Heiz- und Antriebszwecken wurden 2,4 Millionen Kubikmeter gewonnenes Klärgas eingesetzt. Dies betrifft z. B. Heizkessel zur Faulturnerwärmung und Gebläse zur Druckluft-erzeugung. Im Vergleich zu 2018 ist damit die eingesetzte Menge um 560 000 Kubikmeter zurückgegangen (-19 Prozent). Aus dem eingesetzten Klärgas wurden insgesamt rund 77 Millionen Kilowattstunden Wärme zur Selbstnutzung erzeugt (+2,5 Prozent).

Verwendung von Klärgas 2019





Zusätzlich wurden 52 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt, was einer Zunahme von 3,1 Prozent entspricht. Davon wurden 49 Millionen Kilowattstunden oder 95 Prozent in den Kläranlagen selbst verbraucht. Zur Einspeisung in das Stromnetz wurden knapp 2,6 Millionen Kilowattstunden Strom an Energieversorgungsunternehmen abgegeben. Im Vergleich zu 2018 entspricht dies einer Steigerung um 740 000 Kilowattstunden (+40 Prozent).

Pkw-Neuzulassungen brechen im ersten Halbjahr ein

Im ersten Halbjahr 2020 wurden in Rheinland-Pfalz 46 589 Personenkraftwagen neu zugelassen. Dies waren mehr als ein Drittel weniger Fahrzeuge als im ersten Halbjahr 2019. Deutschlandweit war ein Rückgang in gleicher Höhe zu verzeichnen. Die Entwicklung dürfte maßgeblich durch die Corona-Pandemie beeinflusst sein.

Zwar waren im Januar und Februar dieses Jahres bereits zurückgehende Zahlen bei den Neuzulassungen von Personenkraftwagen gegenüber dem Vorjahresmonat zu verzeichnen (zehn bzw. 15 Prozent). Der Prozentuale Rückgang stieg aber im März, dem Monat des Beginns der staatlicherseits erlassenen Beschränkungen, sprunghaft auf 36 Prozent und im April weiter auf 57 Prozent an. Seitdem haben sich die Änderungs-raten leicht erholt. Im Mai betrug der Rückgang 49 Prozent und im Juni 33 Prozent.

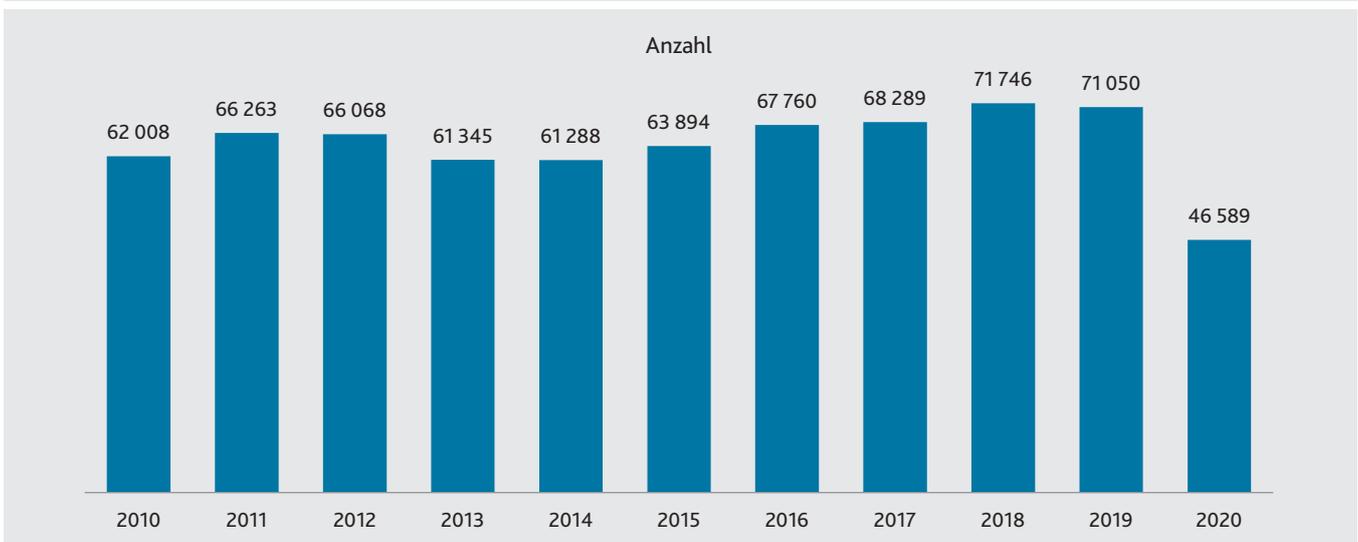
Der Anteil der Personenkraftwagen mit alternativen Antrieben ist erneut gewachsen. Im ersten Halbjahr 2020 machten diese Fahrzeuge erstmals mehr als zehn Prozent der Neuzulassungen aus, nämlich 17 Prozent. Die Anzahl der neu zugelassenen Personenkraftwagen mit Hybridantrieb stieg dabei gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 um 70 Prozent und die

Anzahl der Personenkraftwagen mit Elektroantrieb um 37 Prozent.

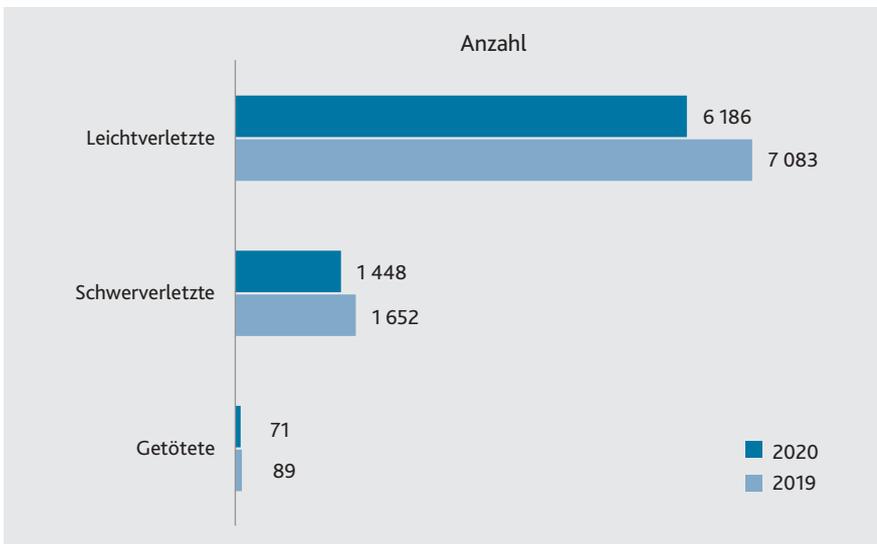
Insgesamt wurden in den ersten sechs Monaten des Jahres 2020 in Rheinland-Pfalz 60 514 Kraftfahrzeuge neu angemeldet. Das waren 31 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Neuzulassungen der Personenkraftwagen gingen dabei am stärksten zurück. Die Neuzulassungen der Lastkraftwagen sanken um 28 Prozent und die der Zugmaschinen um 19,5 Prozent. Einzig bei den Krafträdern gab es einen Anstieg um acht Prozent.

Die Anzahl der Besitzumschreibungen ging weniger stark zurück als die der Neuzulassungen. Sie verringerte sich in Rheinland-Pfalz bei den Personenkraftwagen gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 um lediglich elf Prozent auf 178 801. Bei den übrigen Fahrzeugarten legten die Besitzumschreibungen sogar zu: bei den Lastkraftwagen um 3,8 Prozent,

Pkw-Neuzulassungen von Januar bis Juni 2010–2020



Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Juni 2019 und 2020



bei den Zugmaschinen um 2,4 Prozent und bei den Krafträdern um 5,4 Prozent.

Deutlich weniger Verkehrstote im ersten Halbjahr

Von Januar bis Juni 2020 verloren in Rheinland-Pfalz 71 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen ihr Leben, 18 Todesopfer weniger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

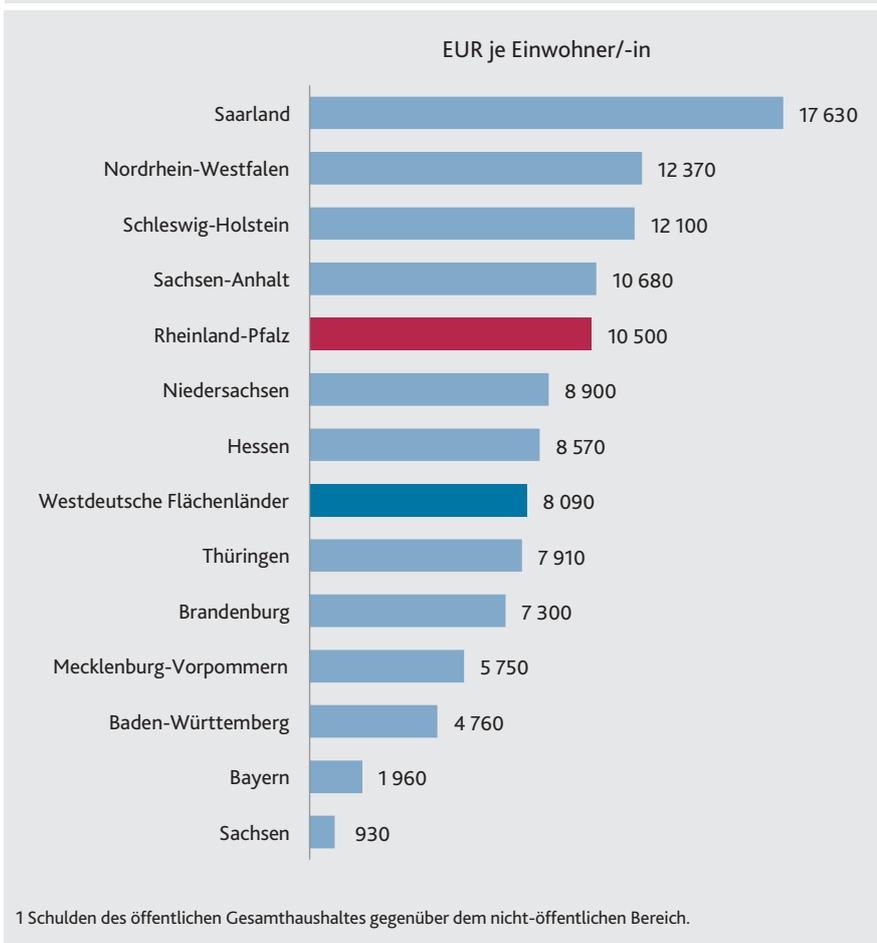
Die Zahl der Schwerverletzten ging im ersten Halbjahr 2020 um zwölf Prozent auf 1 448, die der Leichtverletzten um 13 Prozent auf 6 186 zurück. Insgesamt registrierte die Polizei im ersten Halbjahr dieses Jahres 59 317 Straßenverkehrsunfälle und damit 15,5 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Darunter waren 53 302 Unfälle, bei denen nur Sachschaden entstand. Im Vergleich zur ersten Jahreshälfte 2019 war dies ein Rückgang von 16 Prozent.

Hintergrund für den deutlichen Rückgang der Unfälle und der Verunglückten im ersten Halbjahr dürften die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie sein, die deutlich weniger Straßenverkehr zur Folge hatten.

Schulden des Landes vor Corona-Krise nochmals um 660 Millionen Euro gesunken

Zum Ende des Jahres 2019 waren das Land Rheinland-Pfalz und seine Kommunen zusammen mit 42,9 Milliarden Euro verschuldet. Nach Berechnungen gingen die Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts im

Schulden¹ der Länder und der Kommunen 2019





Vorjahresvergleich um rund 660 Millionen Euro bzw. 1,5 Prozent zurück. Die rechnerische Pro-Kopf-Verschuldung fiel auf rund 10 500 Euro (-190 Euro).

Die Schulden des Landes sanken im Vorjahresvergleich um 2,2 Prozent auf 29,8 Milliarden Euro bzw. auf 7 300 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner. Die Schulden der Kommunen gingen hingegen um drei Millionen zurück und blieben damit auf dem Vorjahreswert von 13,1 Milliarden Euro. Bezogen auf die Einwohnerinnen und Einwohner waren das 3 200 Euro.

Die kreisfreien Städte reduzierten ihre Schulden insgesamt um 0,2 Prozent. Der neue Schuldenstand betrug Ende 2019 knapp 6,1 Milliarden Euro. Pro Kopf waren das rechnerisch rund 5 700 Euro.

Die Landkreisbereiche (Kreis inklusive der Verbands- und Ortsgemeinden) verzeichneten einen Schuldenanstieg von 0,3 Prozent. Die Schulden erhöhten sich auf 6,3 Milliarden Euro bzw. 2 100 Euro pro Kopf.

Regional bestanden teilweise deutliche Unterschiede. Bei den kreisfreien Städten wurde für Landau in der Pfalz (1 420 Euro) die niedrigste, für Pirmasens (9 810 Euro) die höchste Pro-Kopf-Verschuldung erfasst. Innerhalb der Landkreisbereiche verbuchte der Westerwaldkreis die geringsten Schulden (450 Euro). Die höchsten Schulden pro Kopf hatte der Landkreisbereich Kusel. Rechnerisch ent-

fielen hier auf jede Einwohnerin bzw. jeden Einwohner eine Schuldenlast von 6 360 Euro, also vierzehnmal so viel wie im Westerwaldkreis.

Werden nur die Landkreishaushalte (Kreise ohne Verbands- und Ortsgemeinden) betrachtet, so ergibt sich für 2019 eine Schuldenbelastung von 2,4 Milliarden Euro (-0,5 Prozent). Pro Kopf waren das rund 800 Euro. Der Kreishaushalt von Mainz-Bingen war schuldenfrei, im Landkreis Kusel lagen die Schulden bei rund 2 730 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner.

Prinzipiell können sich Land und Kommunen durch Investitionskredite, Liquiditätskredite und Wertpapierkredite verschulden. Liquiditätskredite sind zwar nur zur Überbrückung von vorübergehenden Kassenanspannungen gedacht; trotzdem machen diese bei den Kommunen inzwischen einen hohen Anteil an der Gesamtverschuldung aus. In den kreisfreien Städten waren es im Jahr 2019 rund 46 Prozent (2018: 48 Prozent), beim Landkreisbereich 39 Prozent (2018: 38 Prozent).

Liquiditätskredite machten knapp vier Prozent der Gesamtverschuldung der Landesebene aus (2018: zwei Prozent). Als Verschuldungsinstrument verwendet das Land überwiegend Wertpapiersschulden.

Die Pro-Kopf-Verschuldung des Landeshaushalts ist seit dem Jahr 2000 um 54 Prozent gestiegen und damit in etwa so stark wie das Bruttoinlands-

produkt pro Kopf in Rheinland-Pfalz im selben Zeitraum. Die Pro-Kopf-Verschuldung in den Kommunen stieg hingegen um 123 Prozent. Für das Land und die Kommunen zusammen ergab dies einen Schuldenzuwachs von 70 Prozent gegenüber dem Jahr 2000.

Das Land reduzierte seine Schulden im vergangenen Jahr um 2,2 Prozent. Damit sind seit nunmehr sieben Jahren auf Landesebene stagnierende, teilweise sogar sinkende Schuldenstände dokumentiert. Die Schulden der Kommunen sind im fünften Jahr in Folge nicht gestiegen.

Rheinland-Pfalz weist im Vergleich der Bundesländer auch 2019 eine überdurchschnittliche Verschuldung auf: Die Landesebene liegt 17 Prozent, die Kommunalebene sogar 71 Prozent über dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer. Innerhalb der Flächenländer sind deutschlandweit nur die saarländischen Kommunen höher verschuldet. Für das Land Rheinland-Pfalz und seine Kommunen ergibt sich zusammengenommen eine Verschuldung, die rund 30 Prozent über dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer liegt.

Der Blick auf den Bundesvergleich bei den Liquiditätskrediten ergibt folgendes Bild: Die rheinland-pfälzischen Kommunen liegen mit rund 1 270 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner 165 Prozent über dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer. Deutschlandweit ergibt unter allen Flächenländern nur für das Saarland ein höherer Wert.

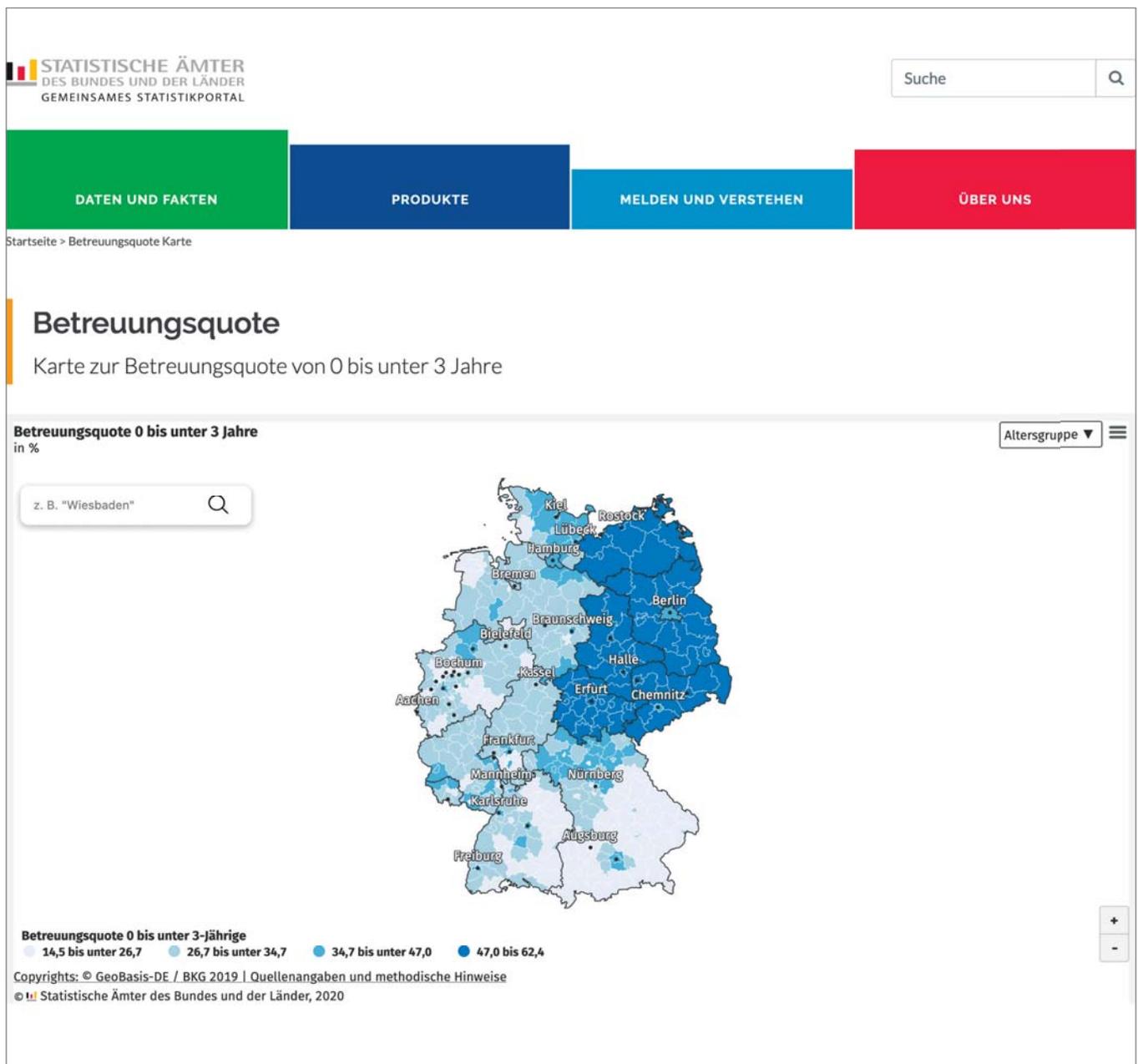
Aus der amtlichen Statistik

Interaktive Karten zeigen bundesweite Strukturen der Kindertagesbetreuung

In den Landkreisen Mainz-Bingen, Trier-Saarburg und Südwestpfalz sowie in den Städten Speyer und Landau in der Pfalz besuchen – gemessen am Durchschnitt der westdeutschen Länder – vergleichsweise viele Kinder unter drei Jahren eine Kindertagesstätte oder werden von Tageseltern

betreut. Das zeigt das neue interaktive Kartenangebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Die Karten machen auch das starke Ost-West-Gefälle deutlich: In 68 der 77 ostdeutschen Landkreise und kreisfreien





Städte (einschließlich Berlin) wurden mehr als die Hälfte aller Kinder unter drei Jahren in einer Tageseinrichtung (insb. Kindertagesstätte) oder in Tagespflege (Tagesmutter oder -vater) betreut. Dagegen wurde die 50-Prozent-Marke in keinem westdeutschen Kreis erreicht. Die oben aufgeführten rheinland-pfälzischen Gebiete erreichen Werte um die 40 Prozent.

Bei den Kindern im Alter von zwei Jahren hatten 73 von 77 ostdeutschen Kreisen eine Betreuungsquote von mindestens 80 Prozent, das heißt, vier von fünf Zweijährigen besuchten eine Kindertageseinrichtung oder Tagespflege. Dieser Wert wurde in Westdeutschland in nur neun der insgesamt 324 Kreise erreicht, angeführt von den rheinland-

pfälzischen Landkreisen Südliche Weinstraße (85 Prozent), Mainz-Bingen (84 Prozent) und dem Donnersbergkreis (82 Prozent).

Diese und weitere Informationen zur Kindertagesbetreuung (z. B. Betreuungsquoten für drei- bis unter sechsjährige Kinder, Personal in Kindertageseinrichtungen, Anteil betreuter Kinder in Ganztagsbetreuung) zum Stichtag 1. März 2019 stehen als interaktive Karten und Download-Dateien für alle 401 kreisfreien Städte und Landkreise in Deutschland im Statistikportal der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Verfügung: www.statistikportal.de/de/karten/kindertagesbetreuung-regional



Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im August 2020

Im August 2020 lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz 0,2 Prozent niedriger als vor einem Jahr. Dies ist der zweite Monat in Folge, in dem die Verbraucherpreise unter das Vorjahresniveau sanken.

Energie war im August 2020 günstiger als im Vorjahr (-5,4 Prozent). Der Grund dafür sind insbesondere Preissenkungen bei Mineralölprodukten (-14 Prozent). Für Fernwärme musste ebenfalls weniger gezahlt werden (-3,2 Prozent). Dagegen sind die Preise für Strom und Gas (einschließlich Umlage) gestiegen (+4,5 bzw. +0,6 Prozent).

Die Preise für Nahrungsmittel lagen 1,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats, wobei die Entwicklung uneinheitlich verlief. Deutlich tiefer in die Tasche greifen mussten Verbraucherinnen und Verbraucher beim Kauf von Obst (+5,4 Prozent) sowie von Fleisch und Fleischwaren (+4,7 Prozent). Preissenkungen waren bei Gemüse zu verzeichnen (-7,4 Prozent).

Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, belief sich auf +0,4 Prozent. Im Juli 2020 betrug sie +0,5 Prozent.

Bei der Hälfte der zwölf sogenannten Abteilungen stiegen die Preise binnen Jahresfrist. Die größten Zuwächse gab es im Bereich „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2,5 Prozent). Niedriger als im Vorjahr waren im August vor allem die Preise in den Bereichen „Post und Telekommunikation“ (-2,6 Prozent) und „Verkehr“ (-2,2 Prozent).

Gegenüber dem Vormonat verringerten sich die Verbraucherpreise um 0,2 Prozent. Die stärksten Preisrückgänge waren in der Abteilung „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ zu beobachten (-1,1 Prozent). Preissteigerungen wurden in den Abteilungen „Bekleidung und Schuhe“ sowie „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ registriert (+0,6 bzw. +0,1 Prozent).

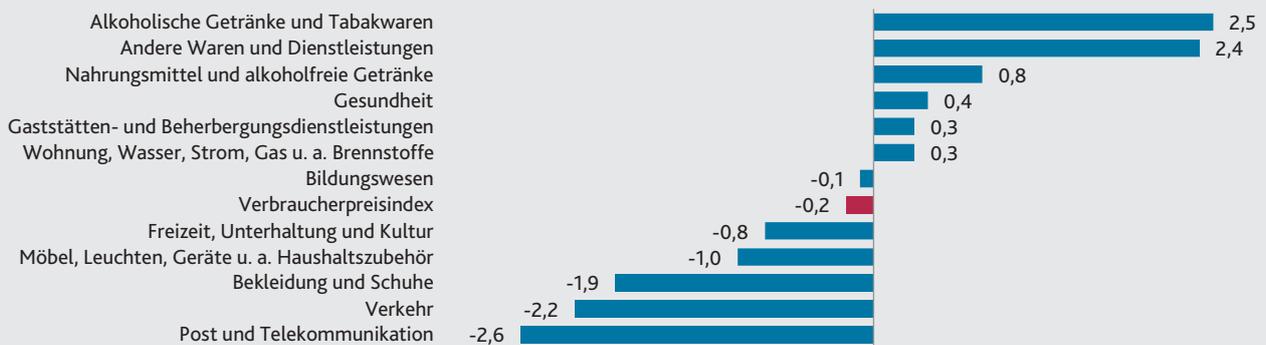
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 18 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 600 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im August 2020

Veränderung in den Güter- und Dienstleistungsgruppen zu August 2019 in %



Veränderung zum Vorjahresmonat in %



August 2020

Verbraucherpreisindex: -0,2%
Ausgewählte Preisentwicklungen:





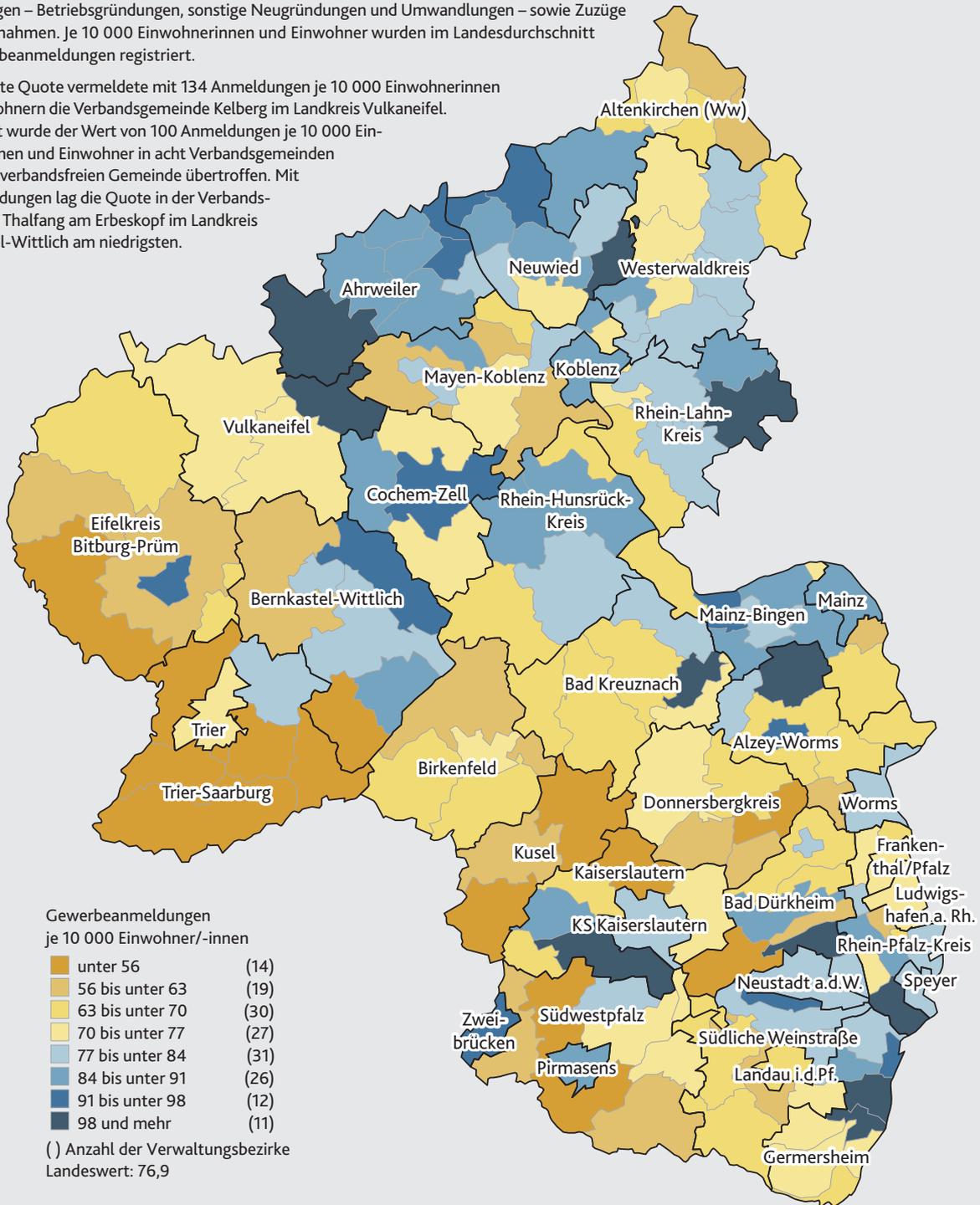
Gewerbeanmeldungen 2019

Rückgang der Gewerbeanmeldungen

In Rheinland-Pfalz wurden 2019 insgesamt rund 31 500 Gewerbe angemeldet. Dazu zählen Neueröffnungen – Betriebsgründungen, sonstige Neugründungen und Umwandlungen – sowie Zuzüge und Übernahmen. Je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner wurden im Landesdurchschnitt 77 Gewerbeanmeldungen registriert.

Die höchste Quote vermeldete mit 134 Anmeldungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern die Verbandsgemeinde Kelberg im Landkreis Vulkaneifel.

Insgesamt wurde der Wert von 100 Anmeldungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner in acht Verbandsgemeinden und einer verbandsfreien Gemeinde übertroffen. Mit 39 Anmeldungen lag die Quote in der Verbandsgemeinde Thalfang am Erbeskopf im Landkreis Bernkastel-Wittlich am niedrigsten.





Bevölkerung 2019

Einwohnerzahl des Landes steigt das achte Jahr in Folge



Von Sebastian Fückel

Mit 4 093 903 Einwohnerinnen und Einwohnern hat die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz zum Jahresende 2019 einen neuen Höchststand erreicht. Trotz eines leichten Rückgangs der Zahl der Gestorbenen im Vergleich zum Vorjahr überwog die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geburten erneut deutlich, sodass die rheinland-pfälzische Bevölkerung geschrumpft wäre, hätte der Wanderungsüberschuss das Geburtendefizit nicht überkompensiert. Im Vergleich zu 2018 hat der Wanderungssaldo leicht abgenommen. Insgesamt wuchs die Einwohnerzahl in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr um knapp 9 100 Personen bzw. um 0,2 Prozent. Die positive Geburtenentwicklung und die Zuwanderung überwiegend jüngerer Personen aus dem Ausland bremsen die demografische Alterung der Gesellschaft zwar etwas ab, können sie aber nicht aufhalten. Die regionale Betrachtung zeigt, dass die kreisfreien Städte vom Wachstum der Bevölkerung relativ betrachtet etwas stärker profitierten als die Landkreise.

Bevölkerungszahl erreicht zum vierten Mal in Folge neuen Rekordwert

Bevölkerung wächst gegenüber 2019 um mehr als 9 000 Einwohnerinnen und Einwohner

Zum Ende des Jahres 2019 lebten 4 093 903 Menschen mit alleinigem bzw. Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz. Damit erreichte die Einwohnerzahl – wie bereits in den vergangenen drei Jahren – einen neuen Höchststand. Nie zuvor wurden in Rheinland-Pfalz so viele Menschen gezählt.

Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Bevölkerungszahl um 9 059 Personen bzw. um 0,2 Prozent. Das entspricht dem ach-

ten Anstieg in Folge.¹ Seit 2011 – dem Jahr des letzten Zensus – ist die Bevölkerung um 103 870 Personen gewachsen (+2,6 Prozent). Das entspricht in etwa der Einwohnerzahl der kreisfreien Stadt Kaiserslautern.²

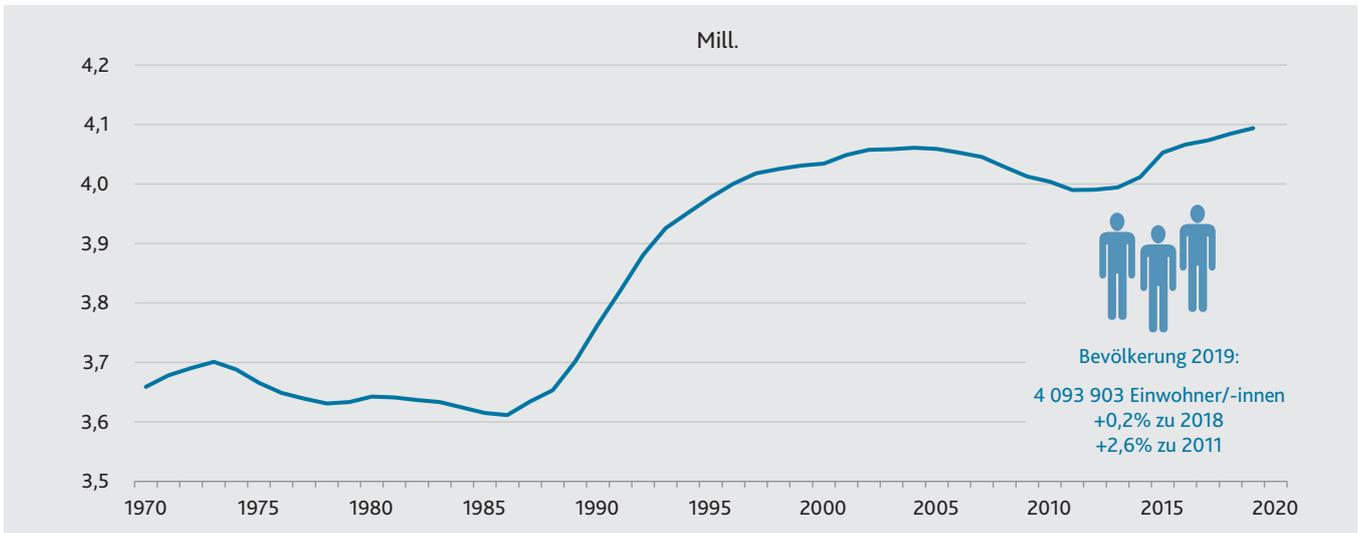
Insgesamt verteilen sich die Einwohnerinnen und Einwohner zu gut einem Viertel auf die

¹ Zuvor war die Einwohnerzahl im Zeitraum der Jahre 2005 bis 2011 stets rückläufig. Allerdings ist zu beachten, dass der Bevölkerungsrückgang 2011 teilweise methodisch bedingt ist. Verantwortlich dafür ist die Umstellung der Berechnungsgrundlage der Bevölkerungsfortschreibung von den Ergebnissen der Volkszählung 1987 auf die Ergebnisse des Zensus 2011.

² In Kaiserslautern lebten zum Jahresende 2019 insgesamt 100 030 Einwohnerinnen und Einwohner.



G1 Bevölkerungsentwicklung 1979–2020



zwölf kreisfreien Städte des Landes und zu knapp drei Vierteln auf die 24 Landkreise. Während die Einwohnerzahl der kreisfreien Städte gegenüber dem Jahr zuvor um 4 485 auf 1 073 875 Personen zulegte (+0,4 Prozent), fiel der Zuwachs in den Landkreisen mit einem Plus von 4 574 auf 3 020 028 Personen relativ betrachtet etwas schwächer aus (+0,2 Prozent).

Bevölkerungszahl wird mittels Fortschreibung des Bevölkerungsstandes ermittelt

Die statistische Ermittlung der Bevölkerungszahl zum Ende eines Jahres erfolgt auf Basis der monatlichen Fortschreibung des Bevölkerungsstandes unter Berücksichtigung der natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefälle) sowie der räumlichen Bevölkerungsbewegungen (Wanderungen, d. h. Zu- und Fortzüge). Zudem gehen in die Berechnung Korrekturmeldungen ein, die seitens der Meldebehörden erfolgen und unvollständige oder fehlerhafte Meldungen der Vormonate bzw. Vorjahre gegebenenfalls ergänzen bzw. berichtigen. Nur in größeren Zeitabständen werden die Bevölkerungszahlen im Rahmen von umfangreichen Volkszählungen festge-

stellt. Volkszählungen sind gewissermaßen Inventuren, die einen bereinigten Anfangsbestand der Bevölkerung für die laufende Fortschreibung in den Folgemonaten und -jahren bis zum nächsten Zählungstichtag bereitstellen. Derzeit bildet die letzte Volkszählung, der Zensus 2011, die Grundlage für die monatliche Bevölkerungsfortschreibung. Dieser Zählungsbestand wurde unter Berücksichtigung der seit Mai 2011 erfolgten Geburten, Sterbefälle und Wanderungen inzwischen bis Ende 2019 laufend fortgeschrieben.

Die Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung zeigt für das Berichtsjahr, dass die Zahl der Gestorbenen die Zahl der Lebendgeborenen erneut deutlich übertroffen hat. Das Geburtendefizit lag 2019 bei 10 446 Personen und damit etwas niedriger als im Vorjahr (2018: 10 652 Personen). Diesem negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegungen steht ein positiver Wanderungssaldo gegenüber. Mit 20 416 Personen fiel der Wanderungsüberschuss 2019 etwas geringer aus als 2018. Damals zogen

Wanderungsüberschuss übertrifft Geburtendefizit



22 505 Personen mehr nach Rheinland-Pfalz als über die Landesgrenze abwanderten. Im Jahresvergleich hat sich der Wanderungssaldo um 2 089 Personen bzw. um 9,3 Prozent verringert. Das sind deutlich weniger Personen als 2015, dem Jahr in dem der Zustrom Schutzsuchender seinen Höhepunkt erreicht hatte. Damals lag der Wanderungsüberschuss in Rheinland-Pfalz noch bei 52 129 Personen. Da der Wanderungssaldo 2019 höher ausfiel als das Geburtendefizit, ist die Einwohnerzahl des Landes gegenüber dem Vorjahr gestiegen.³

Jede neunte Rheinland-Pfälerin bzw. jeder neunte Rheinland-Pfälzer hat keinen deutschen Pass

Der Anteil der Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler, die nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügten, hat sich weiter erhöht.⁴ Zum Jahresende 2019 lebten in Rheinland-Pfalz 3 623 676 Personen deutscher und 470 227 Personen nicht deutscher Staatsangehörigkeit. Damit stieg die Zahl der Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen, im Vergleich zu 2018 um 17 504 (+3,9 Prozent). Ihr Anteil an der Bevölkerung ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte auf elf Prozent gestiegen. Jede neunte Rheinland-Pfälerin bzw. jeder neunte Rheinland-Pfälzer verfügte damit nicht über einen deutschen Pass. Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit hat sich demgegenüber um 8 445 Personen bzw. um 0,2 Prozent verringert. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung lag 2019 bei 89 Prozent.

Werden die einzelnen Komponenten der Bevölkerungsfortschreibung differenziert

³ Abweichungen zwischen dem beschriebenen Bevölkerungszuwachs und der Summe der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen ergeben sich im Wesentlichen durch in den Ergebnissen der Statistiken der Geburten, Sterbefälle und Wanderungen noch nicht berücksichtigte Korrekturmeldungen.

⁴ Dieser Personenkreis besitzt also weder für die Wahl der Abgeordneten des Deutschen Bundestages noch des rheinland-pfälzischen Landtages das Wahlrecht.

nach der Nationalität betrachtet, wird deutlich, dass der Bevölkerungszuwachs im vergangenen Jahr wesentlich auf die Zuwanderung nicht deutscher Personen sowie auf die Altersstruktur und das Geburtenverhalten dieser Bevölkerungsgruppe zurückzuführen ist.

Geburtendefizit verharrt auf hohem Niveau

Im Jahr 2019 gebaren rheinland-pfälzische Frauen 37 173 Kinder. Die Zahl der Neugeborenen bewegte sich damit in einer ähnlichen Größenordnung wie in den vergangenen drei Jahren. Gegenüber 2018 wurden 474 Kinder weniger geboren, gegenüber 2017 waren es 272 Kinder (-1,3 bzw. -0,7 Prozent). In den Jahren vor 2016 fielen die Geburtenzahlen stets deutlich niedriger aus. Derzeit erreicht die Zahl der Neugeborenen wieder in etwa das Niveau des Jahres 2000. Dies sind jedoch noch immer sehr viel weniger Geburten als zu Beginn der 60er-Jahre. Damals kamen in jedem Jahr beinahe doppelt so viele Kinder zur Welt.

Geburtenzahl etwas geringer als im Vorjahr

Die Geburtenzahl wird durch zwei Faktoren bestimmt: die Geburtenneigung und die Zahl der Frauen im sogenannten gebärfähigen Alter von 15 bis 45 Jahren. Diese Zahl der „potenziell Gebärenden“ sinkt seit Mitte der 90er-Jahre beinahe kontinuierlich. Ursache für diesen Trend ist die seit Ende der 60er-Jahre deutlich gesunkene Geburtenrate. Die sogenannten „Babyboomer“, d. h. die geburtenstarken Jahrgänge der 50er- und 60er-Jahre, sind mittlerweile aus ihrer reproduktiven Phase „herausgealtert“. Die nachfolgenden Generationen sind wegen der in den Folgejahrzehnten gesunkenen Zahl der Geburten wesentlich schwächer besetzt. Seit 2000 hat sich deshalb die Zahl

Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter sinkt seit vielen Jahren



der Frauen im gebärfähigen Alter um gut 15 Prozent verringert. Im Jahr 2019 belief sie sich noch auf 683 130 Frauen. Allerdings hat sich der Abwärtstrend in den letzten Jahren etwas abgeschwächt. Einerseits haben die Töchter der „Babyboomer“ nun selbst das gebärfähige Alter erreicht, andererseits wanderten vermehrt Frauen dieser Altersgruppe aus dem Ausland zu. Diese Umstände werden das weitere Absinken der potenziell Gebärenden auf Dauer jedoch nicht verhindern können. So geht die aktuelle Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes davon aus, dass im Jahr 2040 nur noch etwa 613 000 Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren in Rheinland-Pfalz leben werden.⁵

Geburtenrate stabilisiert sich bei 1,6 Kindern je Frau

Neben der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter ist für die Geburtenzahl auch die Geburtenneigung entscheidend. Sie lässt sich statistisch durch die Geburtenrate beschreiben. Dieser Indikator gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens bekommen würde, wenn ihr Geburtenverhalten so wäre wie das aller Frauen zwischen 15 und 45 Jahren im jeweils betrachteten Jahr. Um den Bestand der Bevölkerung zu erhalten, müsste jede Frau durchschnittlich 2,1 Kinder zur Welt bringen. Seit Anfang der 70er-Jahre liegt die Geburtenrate unter dem Bestandserhaltungsniveau. Sie schwankte seit Mitte der 70er-Jahre um 1,4 Kinder je Frau. In den vergangenen Jahren ist jedoch tendenziell ein leichter Anstieg zu beobachten. Seit 2016 liegt die Geburtenrate bei 1,6 Kindern je Frau.

Eine Differenzierung nach der Nationalität zeigt, dass dieser Anstieg überwiegend auf

⁵ Grundlage der vorausgerechneten Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter im Jahr 2040 sind die Annahmen der mittleren Variante der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2017) des Statistischen Landesamtes.

das Geburtenverhalten der Frauen nicht deutscher Herkunft zurückzuführen ist. So lag die Geburtenrate der Frauen mit deutscher Staatsbürgerschaft 2019 mit 1,4 Kindern je Frau wie schon im Vorjahr deutlich unter der Geburtenrate der Frauen, ohne deutsche Staatsbürgerschaft (2,2 Kinder je Frau). Im Jahr 2011 hatte die Geburtenrate der deutschen Frauen noch bei 1,3 Kindern je Frau gelegen, diejenige der Frauen ohne die deutsche Staatsangehörigkeit bei 1,8 Kindern je Frau. Der deutliche Anstieg unter den Frauen nicht deutscher Herkunft dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, dass ein großer Teil der seither zugewanderten Frauen aus Gesellschaften mit besonders hohen Geburtenraten stammt. Zudem kann es sich hierbei um einen Nachholeffekt handeln, wenn Frauen, die aus Krisengebieten flüchten mussten, ihre geplanten Geburten aufgeschoben haben. In diesem Fall müsste die Geburtenrate der Frauen nicht deutscher Herkunft in den kommenden Jahren sinken, sollte die Zuwanderung der betroffenen Personengruppe nicht wieder zunehmen. Der Rückgang der Geburtenrate deutet sich in der kurzen Zeitreihe seit 2016 bereits an.

Anstieg der Geburtenrate geht vor allem auf Mütter ohne deutsche Staatsangehörigkeit zurück

Neben der Geburtenneigung hat sich auch das Geburtenverhalten der Frauen in den vergangenen Jahren gewandelt. Der bereits seit vielen Jahren zu beobachtende Trend, wonach Frauen ihre Kinder vermehrt im höheren Alter zur Welt bringen, setzte sich zuletzt weiter fort. So nahmen die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern der jüngeren Frauen weiter ab, während diejenigen der älteren Frauen weiter zunahm. Noch im Jahr 2000 kamen auf 1 000 Frauen im Alter von 15 bis 20 Jahren 14 Lebendgeborene. Im Jahr 2019 waren es in dieser Altersgruppe nur noch sieben. Auch in der Gruppe der

Frauen gebären Kinder zunehmend erst im höheren Alter



20- bis 25-jährigen Frauen ist die altersspezifische Fruchtbarkeitsziffer deutlich gesunken (von 61 auf 36 Lebendgeborene je 1 000 Frauen), ebenso wie in der Altersgruppe der 25- bis 30-Jährigen (von 96 auf 86 Lebendgeborene je 1 000 Frauen). Umgekehrt verhält es sich bei den Frauen ab 30 Jahren: Unter den 30- bis 35-jährigen Frauen stieg die altersspezifische Fruchtbarkeitsziffer von 81 auf 111, in der Gruppe der 35- bis 40-Jährigen von 32 auf 59. In der Gruppe der 40- bis 45-Jährigen nahm sie zwischen 2000 und 2019 von fünf auf zwölf Lebendgeborene je 1 000 Frauen zu. Hierfür dürften nicht zuletzt die verlängerten Ausbildungszeiten (z. B. durch ein Studium) und die stärkere Erwerbsintegration der Frauen jüngerer Geburtskohorten verantwortlich sein.

Zahl der Sterbefälle wird mittel- und langfristig demografisch bedingt weiter zunehmen

Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung wird neben der Entwicklung der Geburten auch durch die Entwicklung der Sterbefälle beeinflusst. Im Jahr 2019 starben landesweit 47 619 Menschen. Damit fiel die Zahl der Sterbefälle entgegen des mittel- und langfristigen Trends etwas geringer aus als im Jahr zuvor. Gegenüber 2018 beläuft sich der Rückgang auf 680 Personen bzw. -1,4 Prozent.

Wie die Geburtenzahl wird auch die Zahl der Gestorbenen maßgeblich durch die Altersstruktur bestimmt, insbesondere durch die steigende Zahl älterer Menschen. Der demografische Wandel wird dafür sorgen, dass die Zahl der Sterbefälle trotz des weiteren Anstiegs der Lebenserwartung u. a. infolge des medizinischen Fortschritts und einer zunehmend gesünderen Lebensweise der Menschen in Zukunft weiter wachsen wird. Denn allein seit 2011 nahm die Zahl der Hochbetagten im Alter von 80 und mehr Jahren in Rheinland-Pfalz um 27 Pro-

zent zu. Lebten zum Ende des Jahres 2019 hierzulande insgesamt 282 032 Menschen im Alter von 80 und mehr Jahren, geht die Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes davon aus, dass ihre Zahl bis 2040 auf 411 000 wächst.⁶

Die Zahl der Gestorbenen übertraf die Zahl der Lebendgeborenen 2019 um 10 446 Personen. Das Geburtendefizit ist gegenüber dem Vorjahreswert zwar etwas gesunken, verharrt jedoch auf hohem Niveau. Im Jahr 2018 lag es bei 10 652 Personen, 2017 bei 9 940 Personen. Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegungen ist – mit nur einer Ausnahme Anfang der 90er-Jahre – bereits seit 1972 negativ, d. h. seitdem starben in Rheinland-Pfalz in jedem Jahr mehr Menschen als Kinder geboren wurden.

Geburten-
defizit lag 2019
bei rund 10 400
Personen

Wanderungssaldo etwas geringer als im Jahr zuvor

Im Jahr 2019 zogen 149 631 Personen über die Landesgrenze nach Rheinland-Pfalz zu, etwa so viele wie im Jahr zuvor (+0,3 Prozent). Die Zahl der Fortzüge über die Landesgrenze erhöhte sich gegenüber 2018 etwas stärker, und zwar um zwei Prozent auf 129 215 Personen. Daraus ergibt sich ein Wanderungsüberschuss in Höhe von 20 416 Personen. Der Wanderungssaldo fällt damit weiter deutlich niedriger aus als 2015. Auf dem Höhepunkt der Zuwanderung Schutzsuchender fiel der Wanderungsgewinn mehr als doppelt so hoch aus (52 129 Personen).

Zahl der Zu- und Fortzüge über die Landesgrenze nimmt weiter zu

Damit bestätigt sich erneut, dass Rheinland-Pfalz seit vielen Jahren mehr Zu- als Fortzüge verzeichnet. Denn allein seit 1991

⁶ Grundlage der vorausgerechneten Zahl der 80-Jährigen und Älteren im Jahr 2040 sind die Annahmen der mittleren Variante der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2017) des Statistischen Landesamtes.



G2 Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegungen 2018 und 2019



Bereits seit Anfang der 90er-Jahre überwiegend mehr Zu- als Fortzüge

beläuft sich die Nettozuwanderung auf mehr als 562 000 Personen. Damit übersteigt die Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze die der Fortzüge seit Beginn der 90er-Jahre um durchschnittlich knapp 19 400 Personen pro Jahr. Von den knapp 3,5 Millionen Personen, die seitdem insgesamt nach Rheinland-Pfalz zugezogen sind, verfügten knapp 1,5 Millionen bzw. 43 Prozent nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit. Unter den rund 2,9 Millionen Personen, die das Land seitdem (wieder) verlassen haben, waren hingegen nur knapp 1,1 Millionen Ausländerinnen und Ausländer (37 Prozent). Somit gehen die Wanderungsgewinne, die Rheinland-Pfalz seit 1991 beinahe durchgehend erzielt⁷,

⁷ Nur in den Jahren 2008 und 2009, die von einer weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise geprägt waren, fiel der Wanderungssaldo in Rheinland-Pfalz negativ aus (-6 600 bzw. -2 800 Personen).

überwiegend auf Personen nicht deutscher Staatsangehörigkeit zurück.

Dies verdeutlicht auch der durchschnittliche jährliche Wanderungssaldo, der sich unter den Personen ohne die deutsche Staatsangehörigkeit auf gut 14 200 Personen beläuft. Unter den Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit beträgt er hingegen nur etwa 5 200 Personen. War der Wanderungssaldo unter den Deutschen bis 2005 noch durchgehend positiv, fiel er seither in jedem Jahr negativ aus. Dagegen gab es seit 1991 kein Jahr, in dem mehr Ausländerinnen und Ausländer das Land verlassen haben, als neu zugezogen sind. Entsprechend werden die Bevölkerungsgewinne, die Rheinland-Pfalz durch Außenwanderungen erzielt, seit 2006 allein von Personen nicht deutscher Staatsangehörigkeit getragen. So auch im Jahr 2019, in dem ebenfalls mehr Personen

Wanderungssaldo der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit fällt erneut negativ aus



mit deutscher Staatsangehörigkeit aus Rheinland-Pfalz fort- als zugezogen sind (–140 Personen), während Ausländerinnen und Ausländer einen positiven Wanderungssaldo aufwiesen (+20 556 Personen).

Innerdeutsche Wanderungsbilanz zum dritten Mal in Folge positiv

In andere Regionen Deutschlands zog es im vergangenen Jahr 70 473 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer deutscher und nicht deutscher Nationalität. Dem standen 72 964 Zuzüge aus anderen Bundesländern gegenüber. Aus diesen innerdeutschen Wanderungen resultiert also ein Überschuss von 2 491 Personen. Die innerdeutsche Wanderungsbilanz fällt damit im vierten Jahr in Folge positiv aus (2018: +1 707 Personen, 2017: +1 357 Personen, 2016: +1 875 Personen). Zwischen 2007 und 2015 waren jährlich mehr Personen von Rheinland-Pfalz in das übrige Bundesgebiet ab- als zugewandert.

Wanderungsverluste in der Gruppe der 18- bis 30-Jährigen

Werden die innerdeutschen Wanderungen nach Altersgruppen differenziert, so zeigt sich für das Jahr 2019, dass Rheinland-Pfalz vor allem jüngere Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren im Saldo an andere Bundesländer verloren hat. Bei den 18- bis 25-Jährigen belief sich der Wanderungsverlust auf 2 664 Personen, bei den 25- bis 30-Jährigen auf 1 393 Personen. Typischerweise befinden sich diese Altersgruppen in der Phase einer berufsqualifizierenden Ausbildung (z. B. einem Studium) oder in der Phase des Berufseinstiegs. Es liegt daher nahe, dass in dieser Gruppe Ausbildung und Erwerbstätigkeit Hauptmotive bei der Wahl ihres Wohnsitzes sind. In allen anderen Altersgruppen stellte sich 2019 ein Wanderungsüberschuss ein. Bei den unter 18-Jährigen, die weit überwiegend ihren Wohnsitz mit ihren Eltern wechseln, belief sich der Wanderungsüberschuss auf 2 365 Personen. In der Gruppe

der 30- bis 50-Jährigen zogen insgesamt 2 606 Personen mehr aus dem übrigen Bundesgebiet nach Rheinland-Pfalz als Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer das Land in eines der anderen Bundesländer verließen. Etwas geringer fiel der Wanderungsüberschuss in der Gruppe der 50- bis 65-Jährigen (+1 183 Personen) und in der Gruppe der 65-Jährigen und Älteren aus (+394 Personen). In diesen beiden Altersgruppen ist die Wanderungsneigung allerdings auch deutlich schwächer ausgeprägt als in den jüngeren Altersgruppen.

Weit stärker als durch die innerdeutschen Wanderungen war die Gesamtbilanz der räumlichen Bevölkerungsbewegungen durch die Zuwanderungen aus dem Ausland geprägt. Im Jahr 2019 zogen 76 667 Personen über die Bundesgrenzen nach Rheinland-Pfalz zu. Die Zahl der Fortzüge ins Ausland betrug 58 742 Personen. Während die Zuzüge im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig waren, sind die Fortzüge merklich gestiegen. Der Wanderungssaldo mit dem Ausland betrug 17 925 Personen. Knapp 84 Prozent der Zuzüge aus dem Ausland (64 060 Personen) entfielen auf Personen mit ausschließlich nicht deutscher Staatsbürgerschaft. Zudem waren 44 279 Fortzüge ausländischer Personen über die Bundesgrenze zu verzeichnen. Im Saldo wanderten 19 781 Personen ohne die deutsche Staatsangehörigkeit mehr aus dem Ausland zu als nach dort fortzogen. Damit bewegte sich der Wanderungssaldo der Ausländerinnen und Ausländer unterhalb des Vorjahresniveaus (+22 717 Personen). Gegenüber 2015 hat sich der Saldo mehr als halbiert.

Wanderungen über die Bundesgrenze für Gesamtbilanz bedeutsamer als die Wanderungen innerhalb des Bundesgebietes

Mit Blick auf die Altersstruktur der Personen, die im Jahr 2019 zwischen Rheinland-



Fast in allen Altersgruppen wandern mehr Menschen aus dem Ausland zu als dort hin ab

Pfalz und dem Ausland migrierten, stellt sich im Unterschied zu den innerdeutschen Wanderungssalden in beinahe allen Altersgruppen ein Wanderungsüberschuss ein. Die einzige Ausnahme ist die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren (-372 Personen). In dieser Gruppe dürften sich u. a. Personen ausschließlich nicht deutscher Herkunft befinden, die den Wunsch hatten, nach dem Ende ihres Erwerbslebens wieder in ihr Heimatland zurückzukehren. Starke Wanderungsüberschüsse weisen die Gruppen der unter 18-Jährigen (+4 607 Personen), der 18- bis 25-Jährigen (+4 961 Personen), der 25- bis 30-Jährigen (+2 745 Personen) sowie der 30- bis 50-Jährigen (+5 393 Personen) auf. Etwas schwächer, aber gleichwohl positiv, war der Wanderungsüberschuss in der Gruppe der 50- bis 65-Jährigen (+591 Personen).

Zuzüge aus dem Ausland stammen überwiegend aus Rumänien, Polen und Bulgarien

Nicht nur die Anzahl der Zuzüge aus dem Ausland hat sich zwischen 2015 und 2019 verändert, sondern auch die Herkunftsgruppen. Während in den Jahren 2015 und 2016 Personen mit syrischer Staatsbürgerschaft jeweils die größte Gruppe bildeten (18 582 bzw. 12 362 Zuzüge), waren sie 2017 mit 3 583 Zuzügen nur noch am viert- und 2018 mit 2 492 Zuzügen nur noch am fünfthäufigsten vertreten. Im Jahr 2019 belegten die syrischen Zuwandererinnen und Zuwanderer mit 2 306 Zuzügen nur noch Rang 6. Der starke Rückgang lässt sich vor allem auf die Schließung der sogenannten „Balkanroute“ 2016 zurückführen. In den vergangenen Jahren sind am stärksten Personen aus mittel- und osteuropäischen EU-Staaten zugewandert, für die seit einigen Jahren die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit in Deutschland gilt. So stellten Rumäninnen und Rumänen 2019 (12 556 Zuzüge) wie schon 2018 (12 859 Zuzüge) die größte Zuwanderungs-

gruppe aus dem Ausland. An zweiter Stelle folgten Menschen mit polnischer (2019: 6 104 Zuzüge, 2018: 6 649 Zuzüge) und bulgarischer Staatsangehörigkeit (2019: 5 630 Zuzüge, 2018: 5 615 Zuzüge). Diese drei Nationalitäten befinden sich bereits seit 2009 in jedem Jahr unter den fünf Personengruppen, die am häufigsten aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz zuwandern.

Gesamtsaldo der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen erneut positiv

Für das Jahr 2019 beträgt die Summe der Salden der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen 9 970 Personen. Dieser Gesamtsaldo ist im Vergleich zum Vorjahr um rund 16 Prozent gesunken. Damals lag er noch bei 11 853 Personen. Während der Saldo für die Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit 2019 negativ ausfiel (-14 536 Personen), stellte sich für die Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ein kräftiges Plus ein (+24 506 Personen).

Bei der Interpretation und dem Vergleich mit der Entwicklung der Bevölkerungszahl aus der Fortschreibung muss beachtet werden, dass in die Bevölkerungsfortschreibung neben den Daten der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen auch Korrekturen einfließen. Die Verarbeitung dieser Korrekturmeldungen hat zur Folge, dass sich die tatsächliche Bevölkerungsveränderung im Laufe eines Jahres nicht allein aus dem Saldo der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen ergibt. Unter Berücksichtigung dieser Bestandskorrekturen nahm die rheinland-pfälzische Bevölkerung gegenüber dem Vorjahr um 9 059 Personen zu.

Bestandskorrekturen beeinflussen die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes



T1 Bevölkerung am 31. Dezember 2019 nach Staatsangehörigkeit und Altersgruppen

Alter in Jahren	Insgesamt		Deutsche		Nichtdeutsche	
	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %
Unter 10	372 174	9,1	322 318	8,9	49 856	10,6
10 – 20	375 820	9,2	335 841	9,3	39 979	8,5
20 – 30	477 661	11,7	388 317	10,7	89 344	19,0
30 – 40	499 704	12,2	406 303	11,2	93 401	19,9
40 – 50	486 313	11,9	403 579	11,1	82 734	17,6
50 – 60	685 656	16,7	626 584	17,3	59 072	12,6
60 – 70	552 298	13,5	521 089	14,4	31 209	6,6
70 – 80	362 245	8,8	344 336	9,5	17 909	3,8
80 – 90	239 270	5,8	233 462	6,4	5 808	1,2
90 und älter	42 762	1,0	41 847	1,2	915	0,2
Unter 20	747 994	18,3	658 159	18,2	89 835	19,1
20 – 65	2 445 600	59,7	2 103 082	58,0	342 518	72,8
65 und älter	900 309	22,0	862 435	23,8	37 874	8,1
Insgesamt	4 093 903	100	3 623 676	100	470 227	100

Alterung der Bevölkerung schreitet weiter voran

Für die zurückliegende wie für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung ist neben der Veränderung des Bevölkerungsbestandes auch die Altersstruktur der Bevölkerung von hoher Bedeutung. Infolge des Anstiegs der Lebenserwartung nahm die Zahl der älteren Menschen in den letzten Jahren beständig zu. Die Zahl der Geburten bewegt sich dagegen seit Jahrzehnten auf einem sehr niedrigen Niveau. Infolge dessen verschiebt sich das Verhältnis der älteren zu den jüngeren Menschen seit vielen Jahren zunehmend in Richtung der Älteren.

Drei Hauptaltersgruppen

Veranschaulichen lässt sich dies, indem die Bevölkerung in drei sogenannte Hauptaltersgruppen unterteilt wird, die sich an Regelungen und Gewohnheiten des Erwerbslebens orientieren. Unterschieden wird der erwerbsfähige und zumeist erwerbstätige Teil der Bevölkerung (20- bis 65-Jährige) von

den üblicherweise noch nicht (unter 20-Jährige) sowie den häufig nicht mehr erwerbstätigen Personen (65-Jährige und Ältere). Von Interesse ist die Entwicklung von Größe und Bevölkerungsanteil der Hauptaltersgruppen.

Es zeigt sich, dass die Zahl der 65-Jährigen und Älteren seit 2011 stark gewachsen ist (+86 201 Personen bzw. +11 Prozent). Dagegen verringerte sich die Zahl der jüngeren Menschen unter 20 Jahren im gleichen Zeitraum (–4 039 Personen bzw. –0,5 Prozent). In der Gruppe der 20- bis 65-Jährigen stellte sich ein leichtes Wachstum ein. Sie nahm um 21 708 Personen bzw. um 0,9 Prozent zu.

Werden nur die Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit betrachtet, so zeigt sich, dass sowohl die Zahl der unter 20-Jährigen als auch die der 20- bis 65-Jährigen deutlich zurückging (–7,2 bzw. –4,9 Prozent). Lediglich die Zahl der Seniorinnen und Senioren stieg in dieser Zeit, und zwar kräftig

Anzahl der Seniorinnen und Senioren steigt, während Zahl der Jüngeren abnimmt

Unterschiedliche Entwicklungen zwischen Personen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit



Zahl der unter 20-Jährigen ohne deutschen Pass verdoppelt

(+9,1 Prozent). Unter den Personen ausschließlich nicht deutscher Herkunft waren hingegen in allen drei Altersgruppen starke Zuwächse zu verzeichnen. Das gilt insbesondere für die Gruppe der jüngeren Personen ohne deutschen Pass, die ihr zwanzigstes Lebensjahr noch nicht erreicht hatten. Ihre Zahl hat sich in den vergangenen acht Jahren mehr als verdoppelt (+110 Prozent). Die Gruppe der 20- bis 65-jährigen und die der 65-jährigen und älteren nicht Deutschen wuchsen um 62 bzw. um 60 Prozent.

Deutliche altersstrukturelle Unterschiede zwischen den Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfälzern mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit zeigen sich auch in der Besetzung der drei Hauptaltersgruppen, insbesondere bei den 65-Jährigen und Älteren.

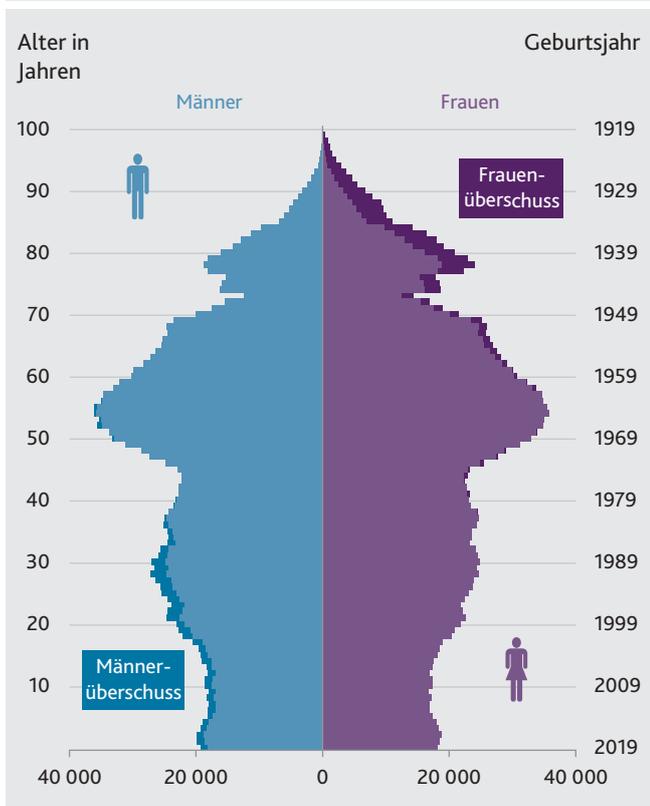
Während fast ein Viertel der deutschen Bevölkerung Ende 2019 dieser Altersgruppe angehörte (24 Prozent), waren es unter den nicht Deutschen lediglich 8,1 Prozent. Da sich die Anteile der unter 20-Jährigen zwischen Personen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit kaum unterscheiden (18 gegenüber 19 Prozent), resultiert der Unterschied im Wesentlichen aus der ungleichen Besetzung der Personengruppe im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren (58 gegenüber 73 Prozent).

Mehr als jede fünfte Rheinland-Pfälerin bzw. jeder fünfte Rheinland-Pfälzer ist bereits 65 Jahre oder älter

Die Alterung der rheinland-pfälzischen Bevölkerung wird in Zukunft weiter voranschreiten. Dies lässt sich bereits heute anhand der Besetzungstärke der jüngeren Alterskohorten in der Bevölkerungspyramide ablesen. Demnach wird der demografische Wandel vor allem im kommenden Jahrzehnt zu einer erheblichen Veränderung der Altersstruktur führen, da die „Babyboomer“ in dieser Zeit das Rentenalter erreichen und aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Treffen die Annahmen der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes ein, wird der Anteil der 20- bis 65-Jährigen von heute rund 60 Prozent bis 2030 auf 55 Prozent und bis 2040 auf 53 Prozent absinken. Während sich der Anteil der unter 20-Jährigen nur leicht verringern dürfte (von 18 Prozent Ende 2019 auf 17 Prozent im Jahr 2040), ist mit einem starken Anstieg des Anteils der Seniorinnen und Senioren zu rechnen. Sind heute erst rund 22 Prozent der Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfälzer 65 Jahre oder älter, könnten es 2030 bereits 27 Prozent und 2040 schon 30 Prozent sein.⁸

Anteil der Älteren dürfte sich auch in Zukunft erhöhen

G3 Bevölkerungspyramide 2019



⁸ Grundlage der vorausgerechneten Anteilswerte der drei Hauptaltersgruppen in den Jahren 2030 und 2040 sind die Annahmen der mittleren Variante der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes (Basisjahr 2017).



Ende 2019 kamen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 37 Seniorinnen und Senioren

Diese Entwicklungen werden u. a. maßgebliche Auswirkungen auf die sozioökonomische Belastung der erwerbstätigen Bevölkerung haben, da sie im Zuge des Umlageverfahrens des Rentenversicherungssystems die Rentenzahlungen der Rentnerinnen und Rentner zu tragen hat. Dies lässt sich beispielsweise mittels des sogenannten Altenquotienten veranschaulichen, der angibt, wie viele Personen im Alter von 65 und mehr Jahren auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren kommen. Im Jahr 1990 standen 100 Personen im erwerbsfähigen Alter erst 25 Seniorinnen und Senioren gegenüber. Bis zum Jahresende 2019 ist der Altenquotient bereits auf 37 gestiegen. Angesichts der skizzierten demografischen Ausgangslage dürfte sich sein Anstieg in Zukunft stark beschleunigen. So könnte er nach der mittleren Variante der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes (Basisjahr 2017) im Jahr 2030 bei 50 und im Jahr 2040 bei 57 Seniorinnen und Senioren liegen. Die in den vergangenen Jahren erfolgte Zuwanderung überwiegend jüngerer Menschen sowie der zu beobachtende leichte Anstieg der Geburtenrate dürften diese Entwicklung nur ein wenig abbremsen.

Bevölkerungsgewinne vor allem in den kreisfreien Städten

Mainz und Ludwigshafen erzielen erneut Geburtenüberschuss

Auf Ebene der kreisfreien Städte und der Landkreise übertraf 2019 die Zahl der Gestorbenen nahezu überall die Zahl der Lebendgeborenen. Nur in den kreisfreien Städten Mainz und Ludwigshafen stellte sich im Saldo – wie schon 2018 – ein Geburtenüberschuss ein (+318 bzw. +62 Personen), ebenso wie im Landkreis Kaiserslautern (+1 Person). Bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen

und Einwohner wurden in Mainz 1,5 und in Ludwigshafen 0,4 Personen mehr geboren als starben. Die höchsten anhand der Einwohnerzahl standardisierten Geburtendefizite wiesen die kreisfreie Stadt Pirmasens mit –8,1 und der Landkreis Südwestpfalz mit –6,5 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner auf.

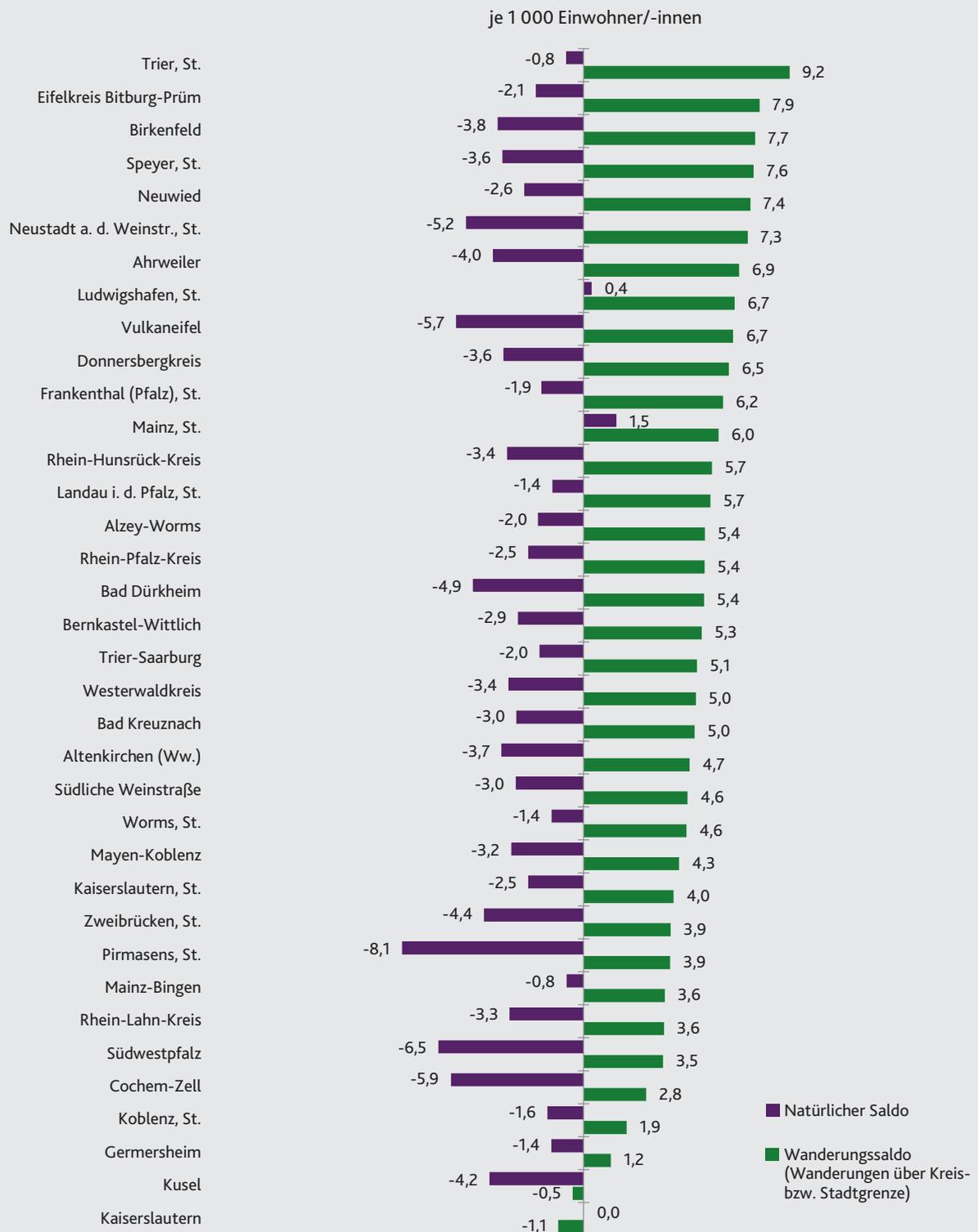
Der Wanderungssaldo über die Kreis- bzw. Stadtgrenze fiel in allen Verwaltungseinheiten mit Ausnahme der Landkreise Kaiserslautern und Kusel positiv aus. Der Landkreis Kaiserslautern verlor durch Fortzüge 120 Einwohnerinnen und Einwohner mehr als er durch Zuzüge gewinnen konnte, in Kusel waren es 34 Einwohnerinnen und Einwohner. Bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner ergab dies einen Wanderungsverlust in Höhe von 1,1 bzw. 0,5 Personen. Unter den kreisfreien Städten verbuchte Mainz den höchsten Wanderungsüberschuss. Absolut zogen 1 314 Personen mehr in die Landeshauptstadt, als sie verließen. Das waren sechs Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Gemessen an der Einwohnerzahl erzielten die kreisfreien Städte Trier (9,2 Personen), Speyer (7,6 Personen) und Neustadt an der Weinstraße (7,3 Personen) starke Zugewinne. Unter den Landkreisen ergab sich absolut betrachtet der höchste positive Wanderungssaldo für den Kreis Neuwied (+1 358 Personen). Bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner standen der Eifelkreis Bitburg-Prüm (+7,9 Personen) und der Landkreis Birkenfeld (+7,7 Personen) vor Neuwied (+7,4 Personen) an der Spitze.

Wanderungssaldo fiel 2019 nur in den Landkreisen Kaiserslautern und Kusel negativ aus

Im Jahr 2019 wuchs die Bevölkerung in zehn der zwölf kreisfreien Städte. Die größten Zuwächse ergaben sich absolut betrachtet für die kreisfreie Stadt Mainz (+1 460 Perso-



G4 Salden der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen 2019 nach Verwaltungsbezirken¹



¹ Sortierung nach dem Wanderungssaldo.



Bevölkerung wächst in zehn von zwölf kreisfreien Städten und in 18 von 24 Landkreisen

nen bzw. +0,7 Prozent) und relativ betrachtet für die kreisfreie Stadt Trier (+892 Personen bzw. +0,8 Prozent). Leichte Bevölkerungsrückgänge waren dagegen in Zweibrücken (-16 Personen bzw. -0,0 Prozent) und Pirmasens (-172 Personen bzw. -0,4 Prozent) zu verzeichnen. Unter den Landkreisen wuchsen der Eifelkreis Bitburg-Prüm und Neuwied relativ betrachtet am stärksten (jeweils +0,5 Prozent). Absolut gesehen nahm die Einwohnerzahl in den Landkreisen Neuwied und Mainz-Bingen am stärksten zu (+870 bzw. +528 Personen). In sechs der 24 Landkreise lebten Ende 2019 weniger Menschen als ein Jahr zuvor. Das Schlusslicht bildete Kusel, nachdem in den beiden Jahren zuvor noch der Kreis Südwestpfalz am Ende der Rangliste stand. Im Landkreis Kusel sank die Bevölkerungszahl im Vorjahresvergleich um 0,4 Prozent (-307 Personen). Die Veränderung der Bevölkerungszahl eines Kreises ergibt sich aus dem natürlichen Saldo, dem Saldo der Wanderungen über die Kreisgrenze sowie den Bestandskorrekturen.

Fazit

Im Jahr 2019 verzeichnete Rheinland-Pfalz zum achten Mal in Folge einen Bevölkerungszuwachs. Maßgeblich für diese Entwicklung ist, dass deutlich mehr Personen

über die Landesgrenzen zu- als fortgezogen sind. Der Wanderungsüberschuss konnte das Geburtendefizit mehr als ausgleichen. Wie in den Vorjahren ging der Wanderungsgewinn auf Personen mit nicht deutscher Staatsbürgerschaft zurück. Auch die Entwicklungen der Geburtenzahl und der Altersstruktur der Bevölkerung werden durch die ausländische Bevölkerung positiv beeinflusst.

Dennoch setzte sich die Alterung der rheinland-pfälzischen Bevölkerung weiter fort. Es ist davon auszugehen, dass Wanderungsüberschüsse die strukturelle Alterung der Gesellschaft nur verzögern, aber nicht aufhalten können. Mit dem zunehmenden Übergang der Babyboomergeneration in das Rentenalter wird sich das demografische Profil des Landes im kommenden Jahrzehnt erheblich wandeln – mit maßgeblichen Folgen für nahezu jeden Teilbereich der Gesellschaft. So wird nicht nur das Erwerbspersonenpotenzial schrumpfen, sondern auch der Bedarf an Pflegemaßnahmen und -leistungen für die steigende Zahl älterer Personen erheblich wachsen.

Sebastian Fückel, M. A., leitet das Referat „Analysen Staat, Soziales“.



Strukturen und Veränderungen anschaulich machen

Klassifizierung von Daten für Kartendarstellungen in der amtlichen Statistik

Von Kevin Bullenkamp

Karten sind seit vielen Jahren fester Bestandteil der Print- und der Online-Produkte des Statistischen Landesamtes. Mit der wachsenden Zahl an statistischen Indikatoren – insbesondere durch den Ausbau der Geowebdienste – zeigt sich zunehmend, dass aussagekräftige Karten nur über vielfältige Klassifizierungsmethoden zu erreichen sind. Im Vorfeld des anstehenden Relaunchs des Online-Kartenangebots wirft dieser Beitrag einen Blick auf Anforderungen an die Klassifizierung, stellt gängige automatisierte Klassifizierungsmethoden vor und präsentiert eigene Ansätze zur Klassifizierung.

Klassenanzahl und Klassengrößen

Klassenanzahl variiert je nach Verwaltungsebene

Für Rheinland-Pfalz mit seiner kleinteiligen Kommunalstruktur ergibt sich die Notwendigkeit, drei Verwaltungsebenen mit aussagekräftigen Karten abzubilden. Die Kreisebene umfasst 36 kreisfreie Städte und Landkreise, die Verbandsgemeindeebene 170 kreisfreie Städte, verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden und die Gemeindeebene 2 302 kreisfreie Städte, kreisangehörige Städte, verbandsfreie Gemeinden und Ortsgemeinden. Rein mathematisch gibt es den Ansatz, dass die Wurzel aus der Gesamtzahl der Elemente jeweils die Zahl der zu bildenden Klassen vorgibt. Das wären z. B. auf der Gemeindeebene 48 Klassen, die sich allerdings nicht mehr sinnvoll in Karten darstellen ließen. Um Aussagekraft und Verständlichkeit zu gewährleisten, werden in der Regel für die Landkreisebene sechs Klassen erzeugt,

für die Verbandsgemeindeebene acht und für die Gemeindeebene zwölf Klassen. Jede Klasse sollte ungefähr die gleiche Anzahl an Elementen enthalten, jedoch möglichst auch die gleiche Breite aufweisen. Es besteht die Möglichkeit die Intervallbreite der obersten und der untersten Klasse zu variieren, da diese beiden Klassen nach oben bzw. unten offen sind.

Datenstruktur und Farben

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz verwendet bei seinen Karten in der Regel zwei Grundfarben, die hohe und niedrige Niveaus bzw. positive und negative Veränderungen auf einen Blick unterscheidbar machen. Ausreißer sorgen bei der bisher eingesetzten automatischen Klassenbildung auf der Gemeinde-, teilweise bereits auf der Verbandsgemeindeebene dafür, dass das Farb-

Zweifarbige macht Unterschiede schnell sichtbar

spektrum nicht zum Tragen kommt; manche Karten sind schlicht monochrom. Dem soll künftig mit dem Einsatz weiterer Verfahren zur Klassenbildung begegnet werden.

Übersicht über Klassifizierungsmethoden

Die Kartenerstellung mit gängigen Geoinformationssystemen enthält verschiedene Klassifizierungsmethoden, deren Anwendung auf unser Datenangebot geprüft wurde. Dazu wurden intervallgesteuerte, elementgesteuerte und andere mathematische Algorithmen verwendet, die im Folgenden näher erläutert werden.

Verzeichnis der Abkürzungen

I_x	= Intervall x
I_G	= Gleiches Intervall
I_D	= Definiertes Intervall
G_x	= Intervallgrenze
Min	= Minimum der Wertemenge
Max	= Maximum der Wertemenge
R	= Range bzw. Spannweite der Wertemenge
k	= Anzahl der Klassen
n	= Anzahl der Elemente in der Wertemenge
mod	= Modulfunktion, gibt den ganzzahligen Rest einer Division zweier ganzzahliger Werte aus
n_{K_x}	= Anzahl an Elementen in Klasse x

Intervallklassifizierung

Geeignet für bestehende Klassifikationen

Bei den intervallgesteuerten Methoden sind manuelle, gleiche und definierte Intervalle zu unterscheiden:

Manuelle Intervalle bieten die Möglichkeit, Intervalle nach Belieben manuell zu setzen. Bei x definierten Klassen ergeben sich folgende Intervalle:

$$I_1 = [Min; G_1]; I_2 = [G_1; G_2]; \dots; I_x = [G_x; Max]$$

Dieser Ansatz ist zwar für vordefinierte Klassifikationen notwendig, führt jedoch angesichts der großen Zahl von Indikatoren in der amtlichen Statistik zu einem unverträglich hohen manuellen Aufwand.

Bei der Verwendung von **gleichen Intervallen** ist die Klassenanzahl festzulegen. Die Spannweite oder Range der Wertemenge, die sich als Differenz des maximalen und minimalen Werts errechnen lässt, wird durch die festgelegte Klassenanzahl dividiert, wodurch sich die gleichbleibende Intervallgröße ergibt:

$$I_G = \frac{R}{k} = \frac{Max - Min}{k}$$

Im Gegensatz dazu, spielt bei der **definierten Intervallmethode** die vorgegebene Größe der Intervalle eine Rolle. Die Intervallgrenzen werden bei dieser Methode durch eine vordefinierte Klassenbreite erstellt. Die Grenzen definieren sich anhand aller Vielfachen dieses Werts, die sich zwischen dem Minimum und dem Maximum der Menge befinden. Daraus ergeben sich $x + 1$ Klassen:

$$G_{y-1} < Min < G_y < G_{y+x} < Max < G_{y+x+1}$$

mit G_y = Kleinstes Vielfaches in der Menge und G_x = Größtes Vielfaches in der Menge

Bei dieser Methode ergibt sich keine vordefinierte Klassenanzahl, und sie ist deshalb im weiteren Verlauf nicht relevant.

Quantil-Methode

Anders als bei den Intervallberechnungen sind bei der Quantil-Methode nicht das Minimum und das Maximum der Wertemenge entscheidend, sondern die Gesamtzahl der enthaltenen Elemente. Sie wird durch die vorgegebene Klassenanzahl geteilt

Gleiche Intervallbreite jeder Klasse, Anzahl der Elemente stark schwankend

Intervallbreite bestimmt die Anzahl der Klassen

Gleiche Anzahl an Elementen je Klasse, Klassenbreiten stark variierend



und ergibt somit die Anzahl der Elemente, die einer Klasse angehören sollen:

$$\frac{n}{k} = x \text{ (Anzahl der Elemente je Klasse)}$$

Daraus folgt, dass nach jedem x-ten Element eine Klassengrenze gezogen wird. Falls das Ergebnis dieser Berechnung nicht ganzzahlig ist, wird die Anzahl der überschüssigen Werte als Rest definiert:

$$\begin{aligned} n \bmod k \\ = r \text{ (Anzahl überschüssiger Elemente)} \end{aligned}$$

Den ersten r-Klassen wird daraufhin jeweils ein Element hinzugefügt.

Beispiel: Bei einer Gesamtzahl von 170 Elementen (Anzahl der Einheiten auf der Verbandsgemeindeebene) mit einer Vorgabe von acht Klassen ergibt sich ein Rest von zwei, was zu folgender Verteilung führt:

$$\begin{aligned} n_{K_1} &= 22; n_{K_2} = 22; n_{K_3} = 21; \\ n_{K_4} &= 21; n_{K_5} = 21; n_{K_6} = 21; \\ n_{K_7} &= 21; n_{K_8} = 21 \end{aligned}$$

Natürliche Unterbrechungen nach dem Jenks-Algorithmus

Clusterbildung von ähnlichen Elementen, Klassenbreite und Anzahl der Elemente unterschiedlich

Diese Klassifikation soll möglichst harmonische Klassen in der Wertemenge erzeugen. Das heißt, dass einzelne Cluster entstehen, deren Ausreißer innerhalb einer Klasse minimiert werden. Dieser iterative Algorithmus vergleicht benachbarte Klassen miteinander und verschiebt je nach Resultat das größte Element der unteren Klasse in die obere Klasse oder das kleinste Element der oberen Klasse in die untere Klasse. Dieser Prozess wird so lange wiederholt, bis der Algorithmus keine Verschiebung mehr als sinnvoll erachtet. Dadurch entstehen Cluster, die die Daten klassifizieren.

Ablauf des Jenks-Algorithmus¹

1. Die Anzahl der Klassen wird definiert
2. Die Klassen werden durch die Methode der gleichen Intervalle gebildet und dadurch die vorläufigen Klassengrenzen bestimmt.
3. In jeder Klasse wird der Mittelwert der Elemente gebildet.
4. Der Abstand des größten Elements der ersten Klasse zu deren Mittelwert wird mit dem Abstand zum Mittelwert der zweiten Klasse verglichen.
5. Sollte der Abstand zu dem Mittelwert der zweiten Klasse geringer sein als zum Mittelwert der ersten Klasse, wird das Element in die zweite Klasse verschoben und die Klassengrenze angepasst.
6. Falls dies nicht der Fall ist, werden Schritt 4 und 5 auf das kleinste Element der zweiten Klasse angewandt.
7. Die Überprüfung (Schritte 4 bis 6) findet zwischen allen benachbarten Klassen statt.
8. Sofern innerhalb der Schritte 3 bis 7 Elemente in eine andere Klasse verschoben wurden, wird der Prozess von Schritt 3 an wiederholt. Sollte dies nicht der Fall sein, ist die Clusterung abgeschlossen.

Geometrische Intervalle

Die Berechnung der geometrischen Intervalle ist ein Kompromiss zwischen den Klassifizierungsmethoden „Quantil“, „Gleiche Intervalle“ und „Natürliche Unterbrechungen“. Grundlegend für diese Klassifizierung

Klassenbildung anhand von geometrischen Reihen

¹ Jenks, G. F./Caspall, F. C.: „Error on Choroplethic Maps. Definition, Measurement, Reduction“. In: Annals of the Association of American Geographers, Vol. 61 (1971), S. 217–244.

ist die Bildung einer geometrischen Reihe, anhand derer die Klassenintervalle definiert werden. Der Algorithmus hat die Aufgabe, eine geometrische Verteilung zu finden, mit der die Elemente möglichst gleichmäßig auf die Klassen verteilt werden. Dies wird durch eine Minimierung der Summe der Quadratzahlen der Elemente je Klasse erreicht.²

Neben den genannten Methoden zur Klassifizierung von Mengen gibt es noch zahlreiche weitere, die bei der Kartenproduktion normalerweise nicht verwendet werden.

Vergleich der Klassifizierungsmethoden – Aufbau der Daten

Um die Vor- und Nachteile bzw. die Aussagekraft der Klassifizierungsverfahren aufzuzeigen, wurden auf gleicher Datenbasis mit verschiedenen Verfahren Karten erstellt.

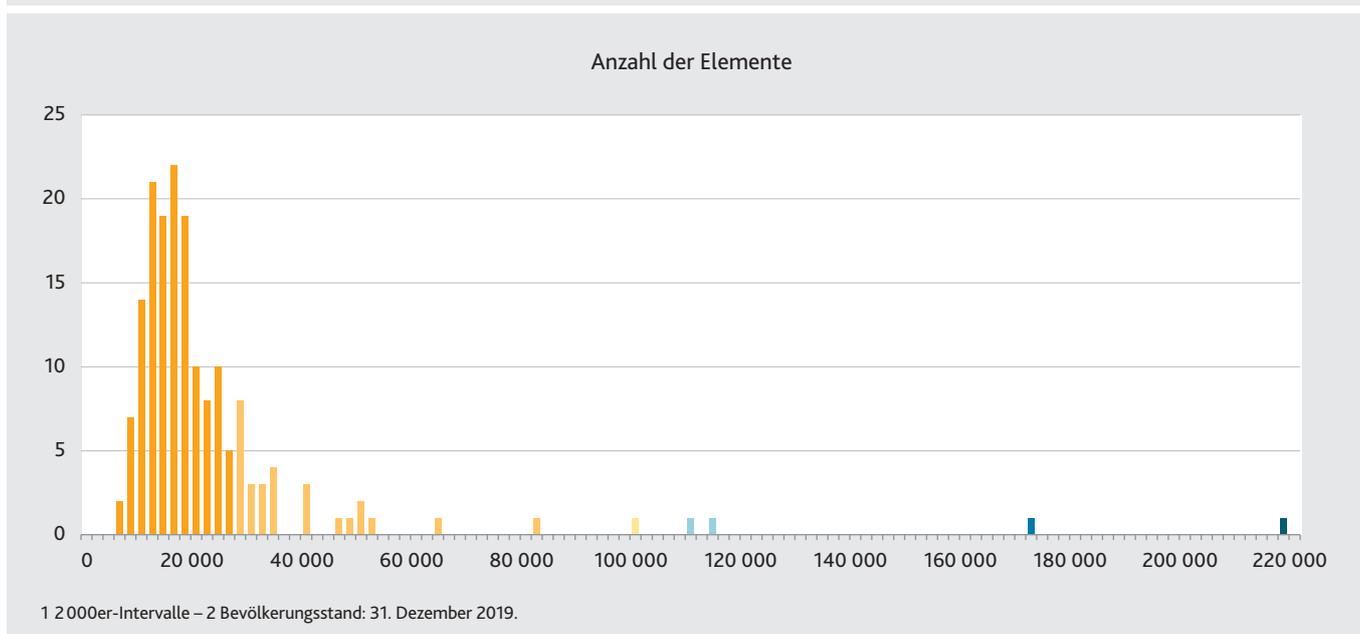
² ESRI: Datenklassifizierungsmethoden: Geometrische Intervalle; Quelle: <https://pro.arcgis.com/de/pro-app/help/mapping/layer-properties/data-classification-methods.htm> (abgerufen am 15.07.2020)

Grafik 1 zeigt die Bevölkerungszahl auf Verbandsgemeindeebene am 31. Dezember 2019. Grafik 2 stellt dar, wie sich die Bevölkerungszahl am 31. Dezember 2019 gegenüber dem 31. Dezember 2011 prozentual verändert hat. Beide Datengrundlagen sind unterschiedlich aufgebaut. Bei der Bevölkerungszahl handelt es sich um eine exponentielle Verteilung, während die Bevölkerungsveränderung annähernd normalverteilt ist. Diese beiden Datenstrukturen repräsentieren die Strukturen der meisten amtlichen Statistiken. Werte ballen sich oft um einen Mittelwert oder in einem anderen Bereich; eine stetige Gleichverteilung der Daten kommt eher selten vor.

Daten meist exponentiell- oder normalverteilt

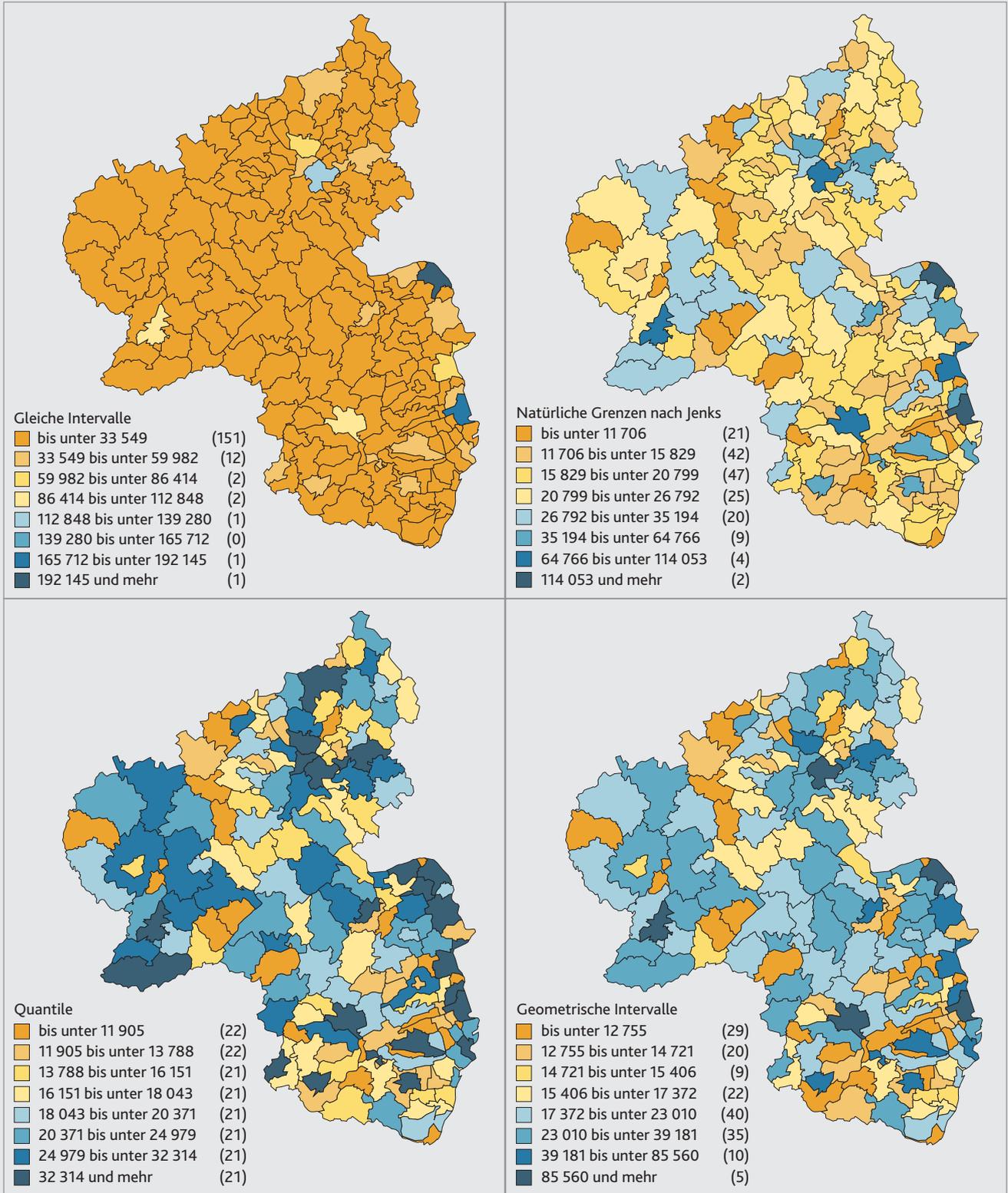
Die Karten zeigen das Ergebnis der automatischen Klassifizierung unter Verwendung der Methoden „Gleiche Intervalle“, „Natürliche Grenzen“, „Quantil“ und „Geometrische Intervalle“.

G1 Intervallaufteilung¹ der rheinland-pfälzischen Verbandsgemeindeebene nach der absoluten Bevölkerung²

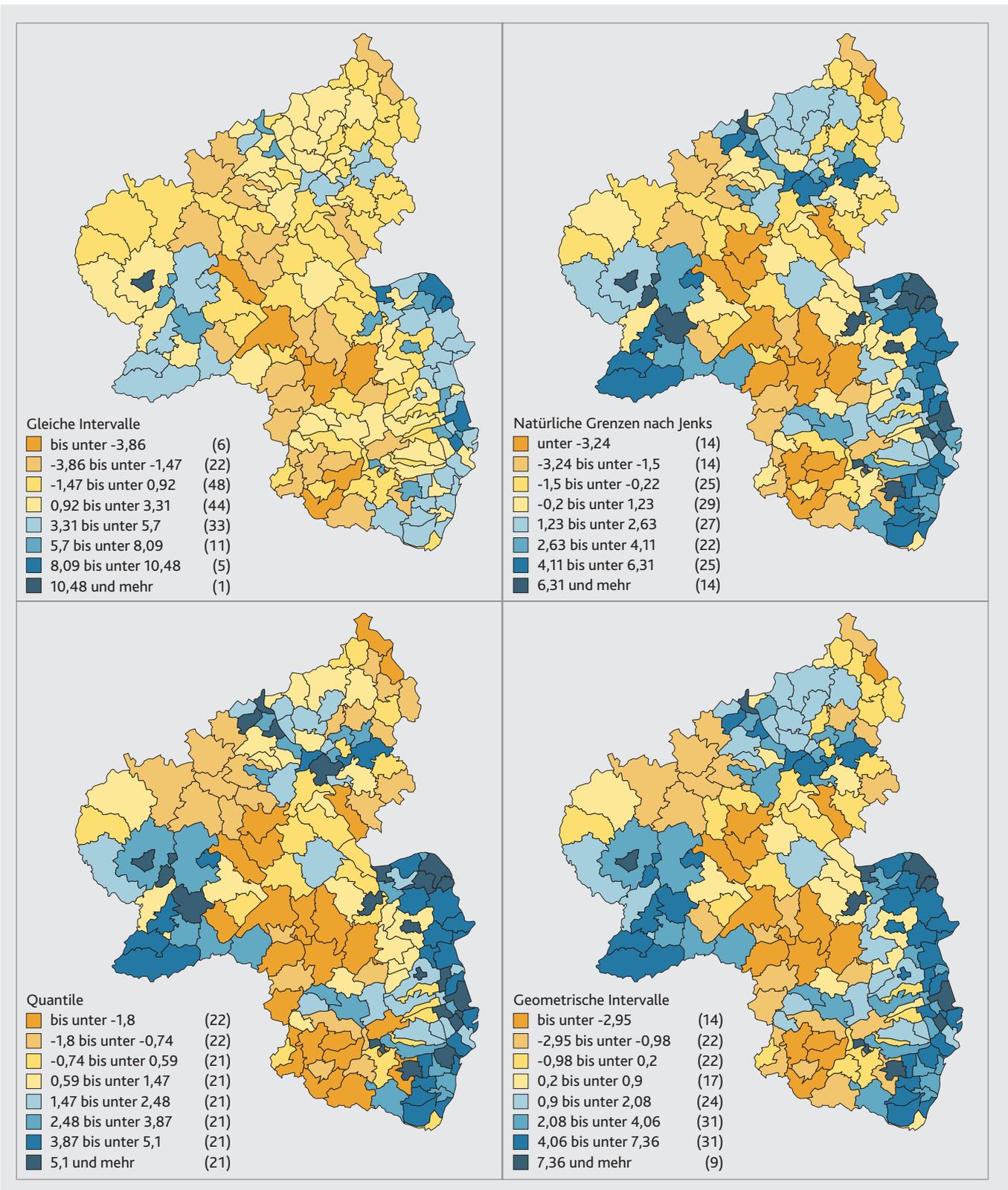




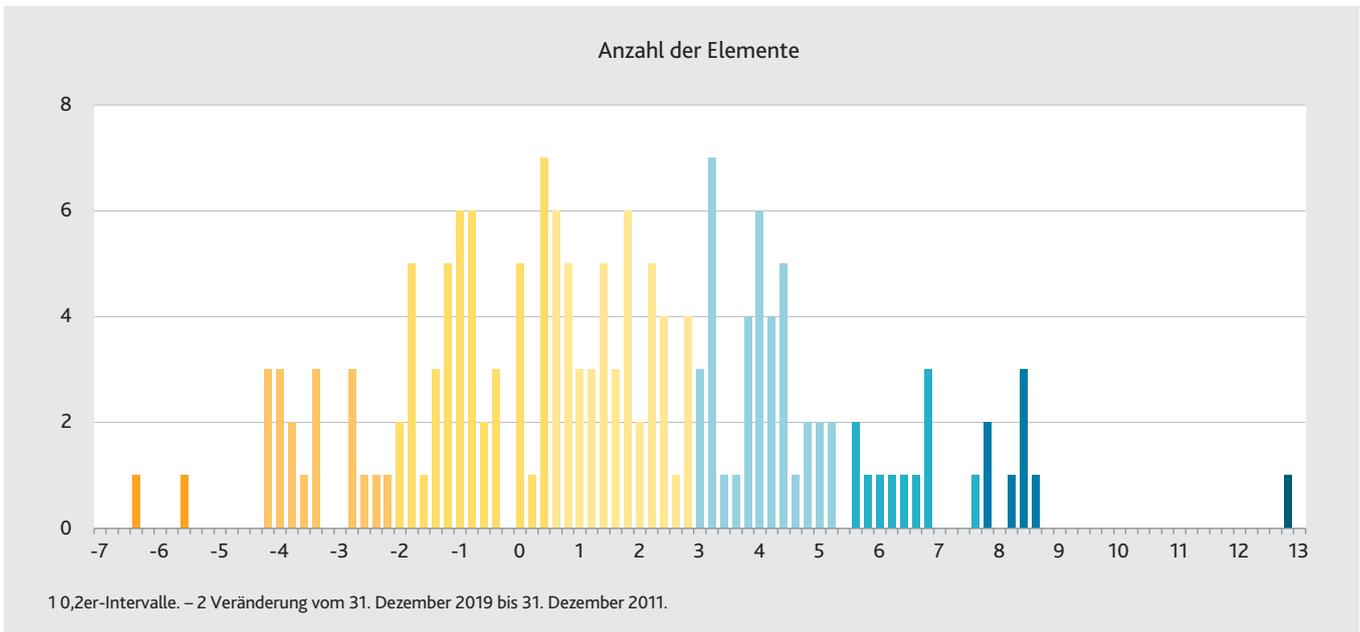
K1 Anwendung von Standardklassifikationen auf einen exponentiell verteilten Datensatz



K2 Anwendung von Standardklassifikationen auf einen normalverteilten Datensatz



G2 Intervallaufteilung¹ der rheinland-pfälzischen Verbandsgemeindeebene für die prozentuale Veränderung der Bevölkerung²



Vor- und Nachteile gleicher Intervalle

Extremwerte werden hervorgehoben

Die Karte 1 zur Bevölkerung der kreisfreien Städte, verbandsfreien und Verbandsgemeinden (Verbandsgemeindeebene) zeigt sehr gut, welche Auswirkung die Anwendung dieser Klassifizierungsmethode auf exponentiell verteilte Daten hat. Ausreißer (wie in diesem Fall die Stadt Mainz) können zu einer inhomogenen Klassifizierung und sogar zu leeren Klassen führen. Die unterste Klasse enthält circa 90 Prozent aller Elemente der Verbandsgemeindeebene. Die Karte stellt zwar sehr gut die bevölkerungsreichsten Kommunen in Rheinland-Pfalz dar; eine Differenzierung der bevölkerungsmäßig kleinen verbandsfreien und Verbandsgemeinden ist jedoch nicht möglich.

Die Verwendung gleicher Intervalle bei der Veränderung der Bevölkerungszahl (Karte 2, links oben) zeigt, dass die Elementanzahl in den mittleren Klassen wesentlich höher ist als in den äußeren. Die Verwendung von

gleichen Intervallen für die Klassifizierung rückt die Extremwerte in den Fokus.

Vor- und Nachteile der Methode „Natürliche Grenzen“

Der Algorithmus nach Jenks, der eine automatische Clusterung der Daten erzeugt, zeigt im gelb-blau-Verhältnis der Klassen kaum einen Unterschied zu den Ergebnissen der gleichen Intervallklassifizierung, aber innerhalb der gelben und der blauen Klassen gibt es eine größere Varianz. Gleiche Klassengrößen ergeben sich durch diese Methode jedoch nicht mehr. So ist in Karte 1 sogar die Spannweite der obersten Klasse nahezu genauso groß wie die Gesamtspannweite der übrigen Klassen. Die Normalverteilung der Elemente in der zweiten Karte ist auch bei der Clusterung klar erkennbar. Wie bei der ersten Methode können durch diese Methode größere Kommunen direkt identifiziert werden; die einzelnen Cluster beinhalten jedoch mehr Elemente.

Eine klare Clusterung ist erkennbar



Anders verhält es sich in Karte 2; hier wirkt die Elementanzahl der einzelnen Klassen homogener. Soll eine Karte mithilfe der Klassifizierung Informationen über prägnante Cluster liefern, ist diese Methode sicherlich keine schlechte Herangehensweise. Zu beachten ist jedoch, dass die Intervallgrößen sehr stark variieren und diese vom Betrachter nur bedingt nachzuvollziehen sind. Problematisch ist auch der Vergleich von Karten zum gleichen Thema in verschiedenen Jahren, da die Klassifizierungen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit stark voneinander unterscheiden werden und somit nicht vergleichbar sind.

Vor- und Nachteile der Quantil-Methode

Starke Varianz der Klassenbreite führt zu geringer Aussagekraft

Durch den elementgesteuerten Ansatz erzeugt diese Klassifizierung immer eine gleiche Anzahl von Elementen in den einzelnen Klassen. Das kann dazu führen, dass es in einer Karte zum einen sehr verdichtete Klassen gibt, zum anderen aber auch Klassen mit weit verstreuten Werten. Klare fachliche Aussagen lassen sich aus solchen Karten nicht ziehen. Allenfalls ist die Erkenntnis zu gewinnen, in welchem Bereich der Wertemenge sich ein Wert befindet. So bildet die obere Klasse in Karte 1 etwa 90 Prozent der gesamten Spannweite ab. Durch diese Klassifizierung wird ein mehr oder weniger harmonisches gleichverteiltes Produkt erzeugt, das jedoch wenig Aussagekraft besitzt.

Vor- und Nachteile der Methode „Geometrische Intervalle“

Dass diese Methode eine Kombination der drei vorangegangenen Methoden darstellt, zeigt sich durch die Verteilung der Objekte in den Karten. Eine klare Struktur ist dadurch nicht erkennbar und die Klassenbildung ist

nicht unbedingt nachvollziehbar. Wie bei dem Algorithmus zu den natürlichen Grenzen lassen sich verschiedene Cluster gut erkennen. Dabei handelt es sich jedoch hauptsächlich um die Ausreißer in der obersten Klasse.

Zusammenfassung

In geografischen Informationssystemen gibt es vorgefertigte Algorithmen, die Klassen bilden, die je nach Aufbau des Datensatzes eine bestimmte Aussagekraft haben. Die automatisierte Klassenbildung ist aus mehreren Gründen problematisch. So ist z. B. der Wert 0 bzw. der Mittelwert in den Berechnungen nahezu irrelevant, und Ausreißer führen zu größeren Verzerrungen in der Klassenbildung. Die exakte Klassenberechnung der Algorithmen bewirkt außerdem, dass keine „schönen“ gerundeten Zahlen die Grenzen bilden, sondern immer exakte Werte. Mit Ausnahme der Methode der gleichen Intervalle ist keine klare Intervallstruktur erkennbar.

Das Ziel des Statistischen Landesamtes, in den kartenbasierten Regionaldatenangeboten aussagekräftige und leicht nachvollziehbare Karten darzustellen, ist mit keiner der beschriebenen automatisierten Klassifizierungsmethoden erreichbar. Daher soll künftig ein auf verschiedene Datenarten abgestimmter Mix an Klassenbildungsverfahren eingesetzt werden.

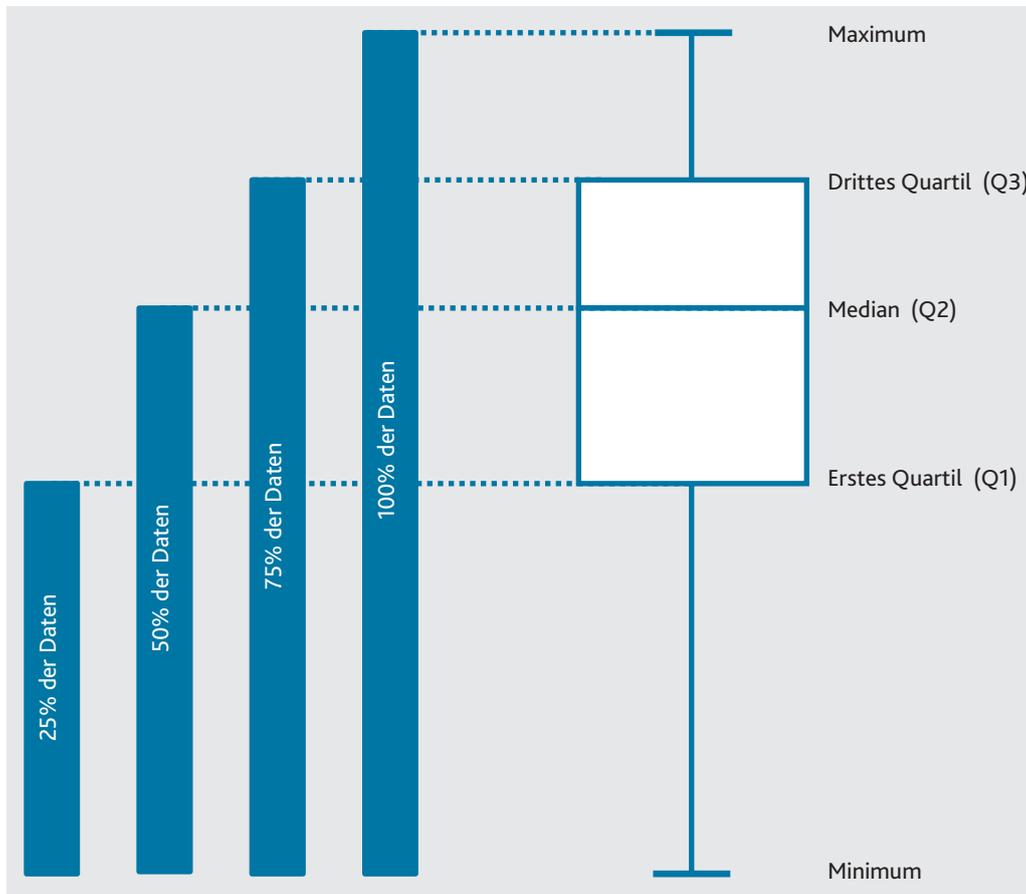
Zu differenzieren sind drei verschiedene Datenarten, die unterschiedliche Methoden erfordern. Für Daten, die schon klassifiziert sind, wie z. B. die Einwohnerinnen und Einwohner nach Größenklassen, muss eine manuelle Klassifizierung vorgenommen werden. Für Daten, die ausschließlich positive

Eine perfekte Klassifizierung gibt es nicht

Symmetrische und positive/negative Intervalle als Ansatz für die Kartenklassifizierung



G3 Definition von Quartilen



oder ausschließlich negative Werte umfassen (z. B. Veränderungen), wird anhand des Mittelwerts eine symmetrische Intervallklassifizierung angestrebt. Und schließlich soll bei Daten, die sowohl positive als auch negative Werte aufweisen, ein Algorithmus verwendet werden, der zu einer klaren Trennung der Datenmenge bei 0 führt. Da Ausreißer auch bei dieser Klassifizierung zu Verzerrungen führen können, muss der Algorithmus die Möglichkeit bieten, Ausreißer zu identifizieren und herauszufiltern. Gerundete Klassengrenzen sind zwar ungenauer als exakte, führen jedoch zu einem harmonischeren Bild. Somit muss ein Automatismus gefunden werden, der definiert, wann welche Rundung anzuwenden ist.

Behandlung von Ausreißern

Als Ausreißer werden in der Statistik z. B. Werte definiert, die um mehr als den 1,5-fachen Interquartilsabstand unter dem Wert des unteren Quartils (Q1) oder über dem Wert des oberen Quartils (Q3) liegen. Der Interquartilsabstand (IQA) ist die Differenz zwischen dem Wert von Q1 und Q3. Das mittlere Element ist der Median (Q2) der Wertemenge.

Der Wert, der nach 25 Prozent aller Elemente über bzw. unter dem Median liegt, definiert Q1 bzw. Q3. Daraus folgt, dass Q1 und Q3 in der geordneten Wertemenge x an folgenden Stellen liegen:

Ein Ausreißer wird durch den 1,5-fachen Interquartilsabstand definiert

Wertemenge: $x = \{x_1, x_2, \dots, x_n\}$
 Daraus folgt: $Q_1 = x_{\frac{1}{4} * n}$; $Q_3 = x_{\frac{3}{4} * n}$

Falls $\frac{1}{4} * n$ und $\frac{3}{4} * n$ nicht ganzzahlig sind,
 müssen diese aufgerundet werden

Die so definierten Ausreißer werden für die weitere Berechnung nicht verwendet, landen bei der Klassifizierung jedoch in der untersten bzw. obersten Klasse. Dies bedeutet, dass diese beiden Intervalle nach unten bzw. oben offen sind. Ausreißer können auch anhand anderer Methoden bestimmt werden, z. B. mittels der Standardabweichung. Die Festlegung auf den Interquartilsabstand erfolgt, weil dieser auch bei schiefen Verteilungen verlässliche Ergebnisse liefert.

Runden der Klassengrenzen

Die benötigte Rundung wird durch die Spannweite bestimmt

Anhand der Wertemenge soll definiert werden, ob eine Rundung der Klassengrenzen bzw. der Klassenbreiten stattfinden soll oder nicht. Für diese Berechnung ist die Spannweite zwischen Minimum und Maximum der Menge relevant. Der Wert a als Ergebnis der Division von Spannweite und 2,5 ist ausschlaggebend dafür, welche Rundung stattfinden soll:

- $0 \leq a < 10 \Rightarrow 1 \text{ Dezimalstelle}$
- $10 \leq a < 100 \Rightarrow \text{Ganzzahl}$
- $100 \leq a < 1\,000 \Rightarrow 10\text{er} - \text{Rundung}$
- $100 \leq a < 1\,000 \Rightarrow 100\text{er} - \text{Rundung}$

Symmetrische Intervallklassifikation

Mittelwert und Extremwerte sind für die Bildung der Klassen verantwortlich

Bei dieser Klassifizierungsmethode ist der Mittelwert die Klassengrenze und die Grenze zwischen den beiden verwendeten Farben. Es wird zunächst überprüft, ob der Mittelwert näher am Minimum oder näher am Maximum liegt. Der kleinere Abstand wird zur Weiterberechnung verwendet,

indem er durch die Hälfte der geforderten Anzahl an Klassen geteilt wird. Dieser Wert gibt die Klassenbreite an, die bei Bedarf je nach Größe noch auf- bzw. abgerundet wird. Mittels der Intervallbreite werden nun die Klassen von der Farbgenze aus aufgespannt. Dadurch entstehen, ausgehend vom Mittelwert, auf beiden Seiten gleichviele Klassen, wobei die beiden letzten Klassen nach außen geöffnet sein können.

Beispiel:

$Min = 17; Max = 113;$
 $Mittelwert = 41; 6 \text{ Klassen}$
 Daraus folgt:
 $R_{Min} = 41 - 17 = 24 < 72 = 113 - 41$
 $= R_{Max}$

Klassenbreite:

$$b = \frac{R_{Min}}{6} * 2 = \frac{24}{6} * 2 = 8$$

Dadurch ergeben sich folgende Intervalle

- $I_1 = [17; 25]; I_2 = [25; 33];$
- $I_3 = [33; 41]; I_4 = [41; 49];$
- $I_5 = [49; 57]; I_6 = [57; 103]$

Diese Methode hat den Vorteil, dass einseitige Ausreißer für die Klassenberechnung keine Rolle spielen.

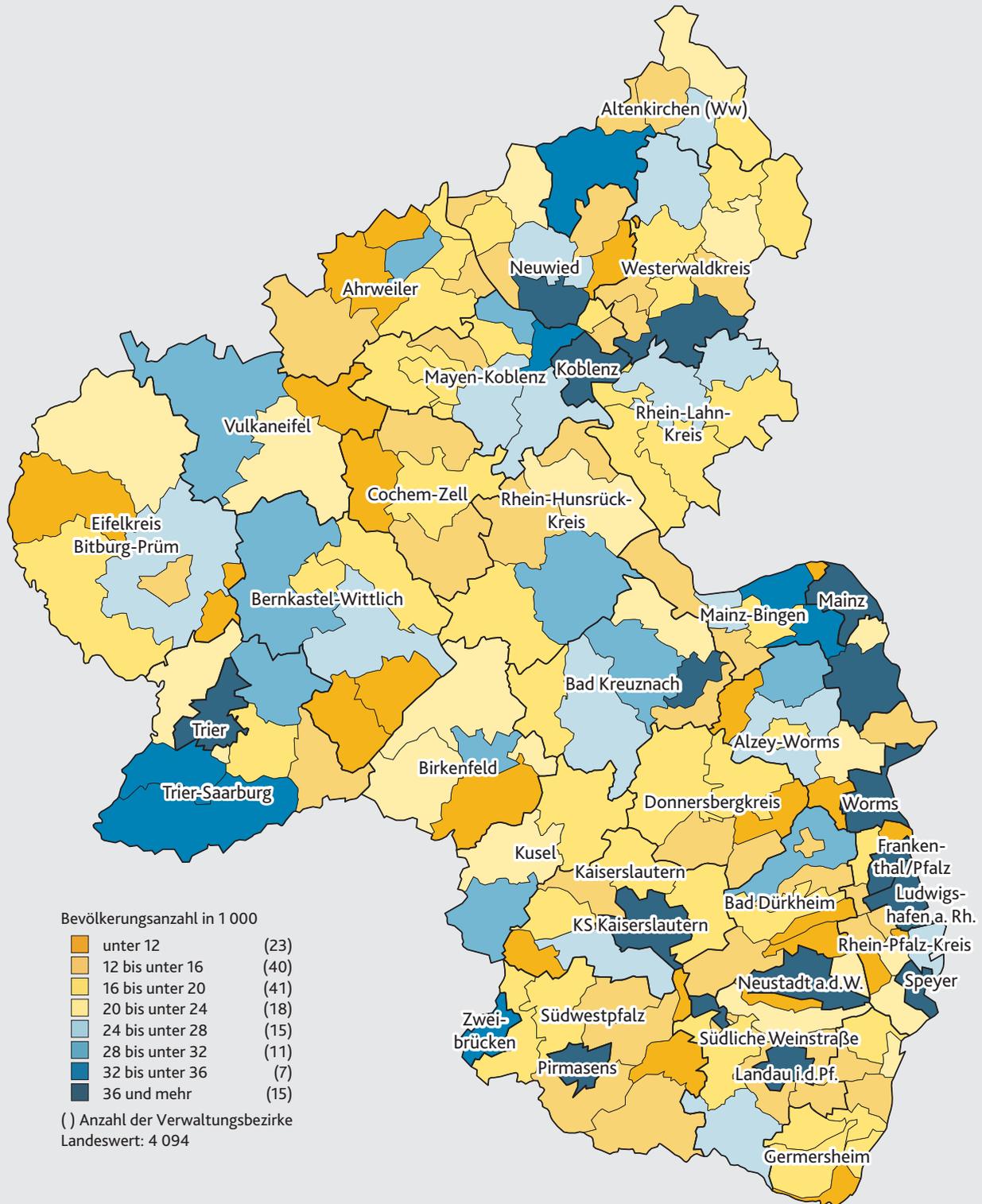
Karte 3 zeigt durch symmetrische Klassifizierung entstandene Klassen für die Gesamtbevölkerung. Hierbei wurden sowohl der Mittelwert als auch die Klassengrenzen auf Tausenderstellen gerundet.

Positive und negative Intervalle

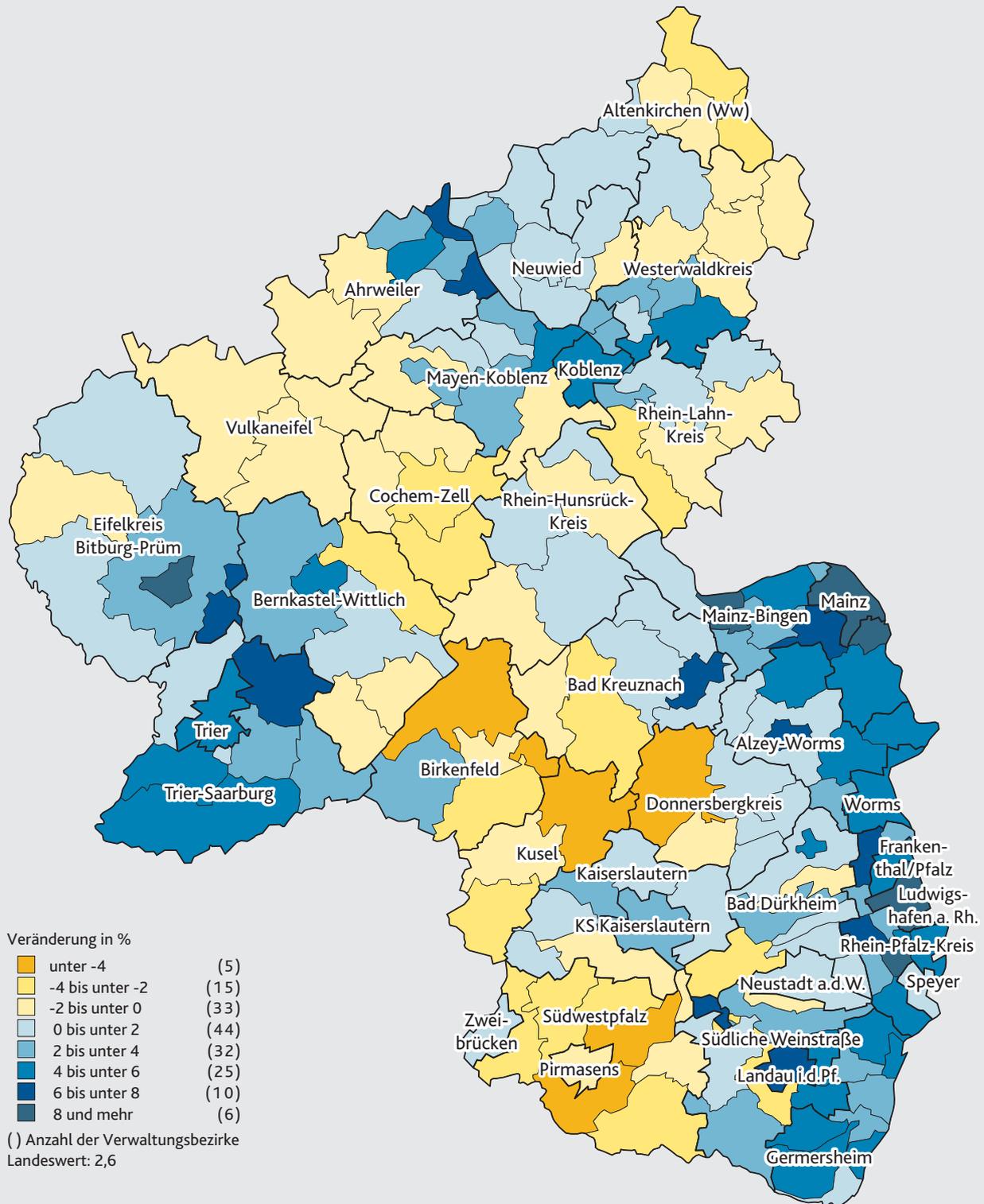
Bei dieser Methode geht es darum, klar zu definieren, welche Werte im positiven und welche im negativen Bereich liegen. Im Gegensatz zur symmetrischen Methode wird nicht der Mittelwert, sondern der Wert 0 als Grenze gewählt. Da dann die Elemente in den meisten Fällen nicht gleich-

Klassifikation führt zu klarer Unterscheidung von positiven und negativen Werten

K3 Beispiel einer symmetrischen Klassifikation: Bevölkerung der Verbandsgemeinden in Rheinland-Pfalz am 31. Dezember 2019



K4 Beispiel einer +/- Klassifikation: Veränderung der Bevölkerung in den Verbandsgemeinden von Rheinland-Pfalz vom 31. Dezember 2011 bis 31. Dezember 2019





verteilt sind, wird die Anzahl der Klassen entsprechend dem Verhältnis der Elemente zugeordnet. Die Anzahl der Klassen im negativen Bereich wird durch Multiplikation der gesamten Klassenanzahl mit dem Quotienten aus den im negativen Bereich liegenden Elementen und der Gesamtzahl der Elemente berechnet:

$$k_{negativ} = k * \frac{n_{negativ}}{n}$$

Sollte diese Zahl kleiner als die Hälfte der gesamten Klassen sein, wird sie aufgerundet, ansonsten abgerundet. Die übrigen Klassen fallen in den positiven Bereich. Die Berechnung der Klassenbreite findet nun ähnlich zur symmetrischen Methode statt. Bei den Abständen des Wertes 0 zum Minimum und zum Maximum muss jedoch auf das Verhältnis geachtet werden. Ausreißer werden vor der Berechnung der Klassenbreite herausgefiltert.

In Karte 4 wurde diese Methode angewendet und die Klassengrenzen als ganzzahlig definiert. Die Karte differenziert deutlich

zwischen negativen und positiven Entwicklungen der Bevölkerung der kreisfreien Städte, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden.

Fazit

Die vorgestellten Klassifizierungsmethoden stellen einen Ansatz dar, um statistische Daten möglichst harmonisch zu klassifizieren. Die Methoden sollen die Kartenproduktion vereinfachen und beim anstehenden Relaunch des Online-Kartenangebots umgesetzt werden. Einen perfekten Automatismus für die Vielfalt an statistischen Indikatoren zu finden, ist unmöglich. Es bleibt aber das Ziel, in Zukunft weitere Automatismen zu finden bzw. die bestehenden Automatismen weiterzuentwickeln.

Kevin Bullenkamp, Angewandter Geoinformatiker (Master of Science), ist Mitarbeiter im Referat „Presse, Auskunftsdienst, Vertrieb“



Bedeutung der EU-Integrationsfortschritte für den rheinland-pfälzischen Außenhandel

Von Petra Wohnus und Inga Haferstock

Der Handel der rheinland-pfälzischen Unternehmen mit Gütern über die Landesgrenzen hinweg in andere Länder ist eine wichtige Säule in der wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz. Die im internationalen Maßstab zu beobachtende Globalisierung führte im rheinland-pfälzischen Außenhandel zu einer neuen Dynamik und steigenden Wachstumsraten des überregionalen Handels. Das Handelsvolumen der Exporte und Importe hat sich gegenüber 1994 fast verdreifacht. Im Jahr 2019 betrug der Wert der ausgeführten Waren 53,4 Milliarden Euro. Das Importvolumen belief sich auf 39,4 Milliarden Euro.¹ Die wichtigsten Handelspartner für die rheinland-pfälzischen Unternehmen sind die Mitgliedstaaten der EU. Die große Bedeutung der europäischen Handelspartner zeigt sich in den Werten von 2019: Drei Fünftel der Ausfuhren sowie zwei Drittel der eingeführten Waren hatten ihr Ziel bzw. ihren Ursprung in bzw. bei den Bündnispartnern.

EU-Integrationsfortschritte und Untersuchungsgegenstand

Zunehmende Handelsverflechtungen durch Abbau von Handelsbeschränkungen

Im folgenden Beitrag wird die Entwicklung sowie die Intensität der Handelsverflechtungen der Unternehmen in Rheinland-Pfalz mit den EU-Mitgliedsländern in den zurückliegenden 25 Jahren zwischen 1994 und 2019 untersucht.² Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass mit zunehmen-

der zeitlicher Länge eines Bündnisses die Intensität der Verflechtungen zunimmt. So sind auch die Handelsbeziehungen der EU immer weiter vorangeschritten. Integrationserfolge in der EU können dabei auf zwei Ebenen beobachtet werden: Zum einen hat sich mit immer neuen Beitrittskandidaten die Zahl der Mitglieder auf heute 27 Mitgliedsländer erhöht. Zum anderen wurde auch die Tiefe des Integrationsprozesses auf politischer Ebene kontinuierlich vorangetrieben.

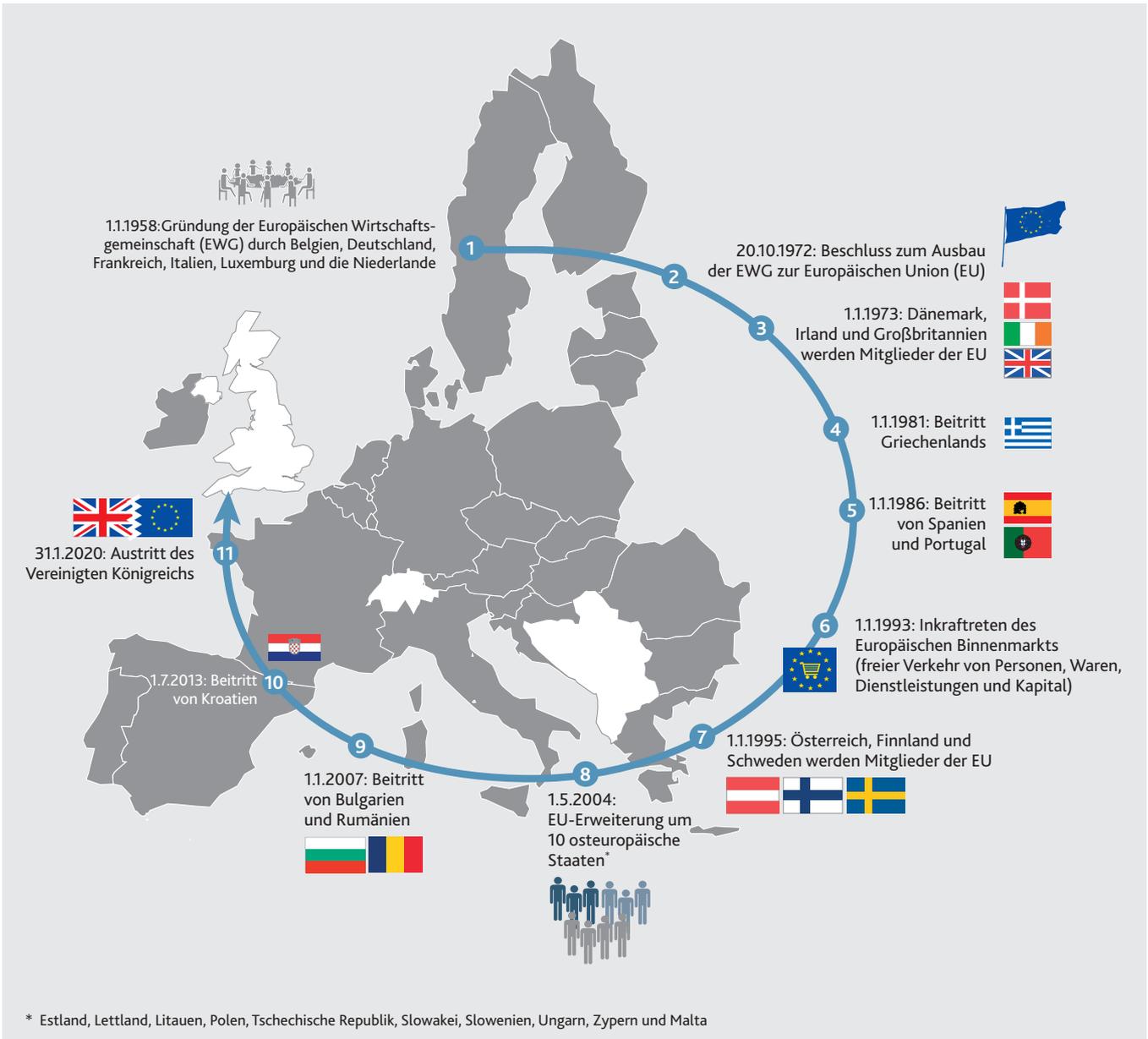
Diese beiden Möglichkeiten zum Ausbau des grenzüberschreitenden Warenverkehrs ste-

¹ Die Angaben beziehen sich auf die EU in der Abgrenzung der 28 Mitgliedstaaten (einschließlich Vereinigtes Königreich, das am 31. Januar 2020 aus der Europäischen Union ausgetreten ist).

² Durch die Einführung der Intrahandelsstatistik im Jahr 1993 ist eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse vor 1994 nur sehr eingeschränkt möglich.



Infografik über die Integrationsstufen



hen im Mittelpunkt der nachfolgenden Analyse. Es geht zum einen darum, wie sich die politisch gewollten intensiveren Handelsbeziehungen auf den rheinland-pfälzischen Außenhandel ausgewirkt haben. Zum anderen werden die Folgen aufgrund der gestiegenen Anzahl an EU-Mitgliedstaaten auf die Export- und Importaktivitäten untersucht.

Hierzu werden sechs markante Entwicklungspunkte im Integrationsprozess der Europäischen Gemeinschaft im Zeitraum von 1994 bis 2019 beleuchtet. Aufgrund der enormen ökonomischen Auswirkungen, die von der Finanzmarktkrise 2008/09 ausgegangen sind, werden die EU-spezifischen Analysezeitpunkte um dieses Datum

Betrachtung wichtiger Entwicklungspunkte



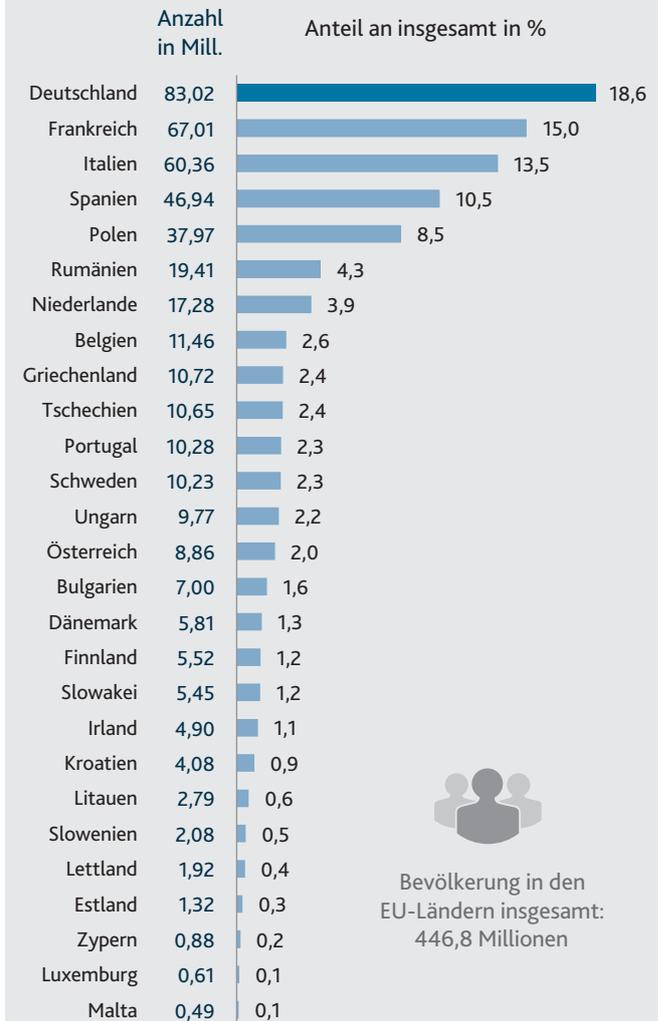
ergänzt. Zur besseren Einordnung der Ergebnisse wird vor der EU-Betrachtung auf die langfristigen Entwicklungen im Außenhandel von Rheinland-Pfalz seit 1970 eingegangen.

Der Binnenmarkt 1993 – ein wichtiger Entwicklungsschritt

Der Beginn des Betrachtungszeitraumes 1994 schließt sich unmittelbar an das Inkrafttreten eines wichtigen Intensivierungsschrittes – der Etablierung des Binnenmarktes – an. Mit der Umsetzung des gemeinsamen Marktes, der die erste Etappe bildet, entwickelte der innergemeinschaftliche Handel eine neue Dynamik. Die räumliche Erweiterung um die ehemaligen EFTA-Staaten Schweden, Finnland und Österreich 1995 bildet einen weiteren Entwicklungsschritt und damit einen weiteren Untersuchungszeitpunkt. Die Errichtung der Wirtschafts- und Währungsunion 1999 war ein wichtiger Meilenstein in Bezug auf das gemeinsame Agieren der Bündnispartner. Mit der Einführung des Euro als Währung in den teilnehmenden Ländern wurde die dritte und damit letzte Stufe des Integrationsprozesses erreicht, der mit der Etablierung des Binnenmarktes seinen Anfang nahm. Weitere wichtige Impulse für die gemeinschaftlichen Beziehungen gingen von den Osterweiterungen aus. In den Jahren 2004, 2007 und 2013 erhöhte sich die Anzahl der Mitglieder um 13 Länder auf die bis zum Januar 2020 bestehende Größe von 28 Mitgliedstaaten (EU28). Da der Betrachtungszeitraum mit dem Jahr 2019 endet, liegt den folgenden Ausführungen dieser Zuschnitt der EU28 zugrunde und nicht die aktuelle Zusammensetzung aus 27 Mitgliedstaaten.

Aktuell leben in den 27 EU-Mitgliedstaaten 447 Millionen Menschen. Damit rangiert die Bevölkerung in der EU auf dem dritten Platz der Weltbevölkerung nach China und Indien.

G1 Bevölkerung in den EU-Ländern 2019¹



¹ Vorläufig.

Motivationsfaktoren für regionale Handelsräume

Zusammenschlüsse autonomer Nationalstaaten zielen – wie auch die EU – auf eine Erhöhung des (ökonomischen) Wohlstandes ab. Autonomieverluste der potenziellen Partnerländer werden nur dann akzeptiert, wenn das Bündnis zu ausreichenden (ökonomischen) Gewinnen führt. Ein weiterer wichtiger Faktor der bei regionalen Kooperationen eine Rolle spielt, ist die Sicherung

Wahrung des Friedens und das Streben nach Wohlstand als oberstes Ziel der EU



von Absatzmärkten. Neben diesen in erster Linie ökonomisch motivierten Zielen gibt es auch politische Gründe, einem Bündnis beizutreten. Ein solcher Grund kann z. B. eine höhere militärische Sicherheit sein.

Nachbarländer sind oft bevorzugte Handelspartner

In der Praxis regionaler Kooperationen, so auch im Fall der EU, kann beobachtet werden, dass der Großteil des Außenhandels der Mitgliedstaaten innerhalb des Kooperationsraumes stattfindet. Eine weitere Feststellung betrifft den innergemeinschaftlichen Handel: Aufgrund der niedrigeren Transportkosten zählen die unmittelbar angrenzenden Nachbarländer zu den bevorzugten Handelspartnern. Letztere Annahme kann auch für Rheinland-Pfalz bestätigt werden: Zu den wichtigsten Handelspartnern im rheinland-pfälzischen Außenhandel zählten über den gesamten Zeitraum hinweg die benachbarten Länder

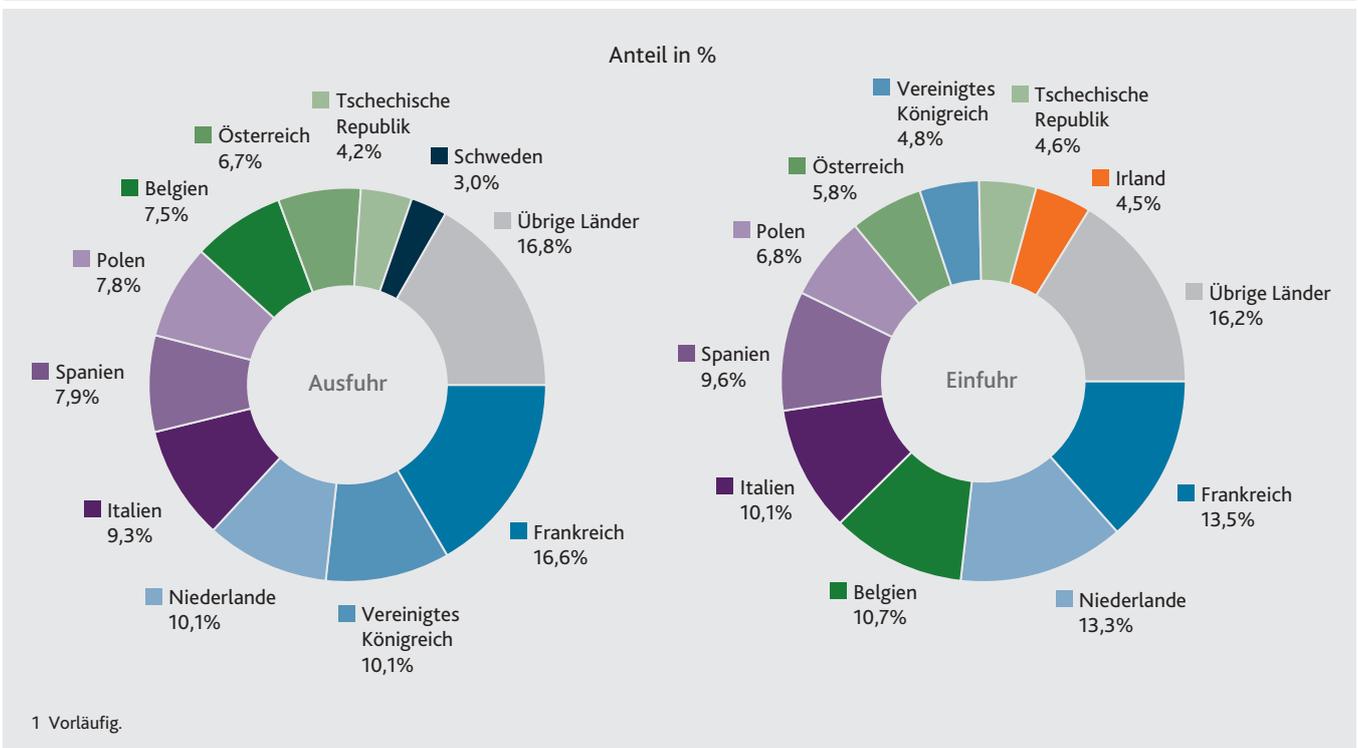
Frankreich und die Niederlande. Überdurchschnittlich groß sind auch die Anteile der Ein- und Ausfuhren nach Belgien und Luxemburg. Daneben ist Italien ebenfalls ein bedeutender Handelspartner. In Bezug auf die Exporte gilt dies auch für den Absatzmarkt im Vereinigten Königreich.

Langfristige Entwicklungen im Außenhandel seit 1970

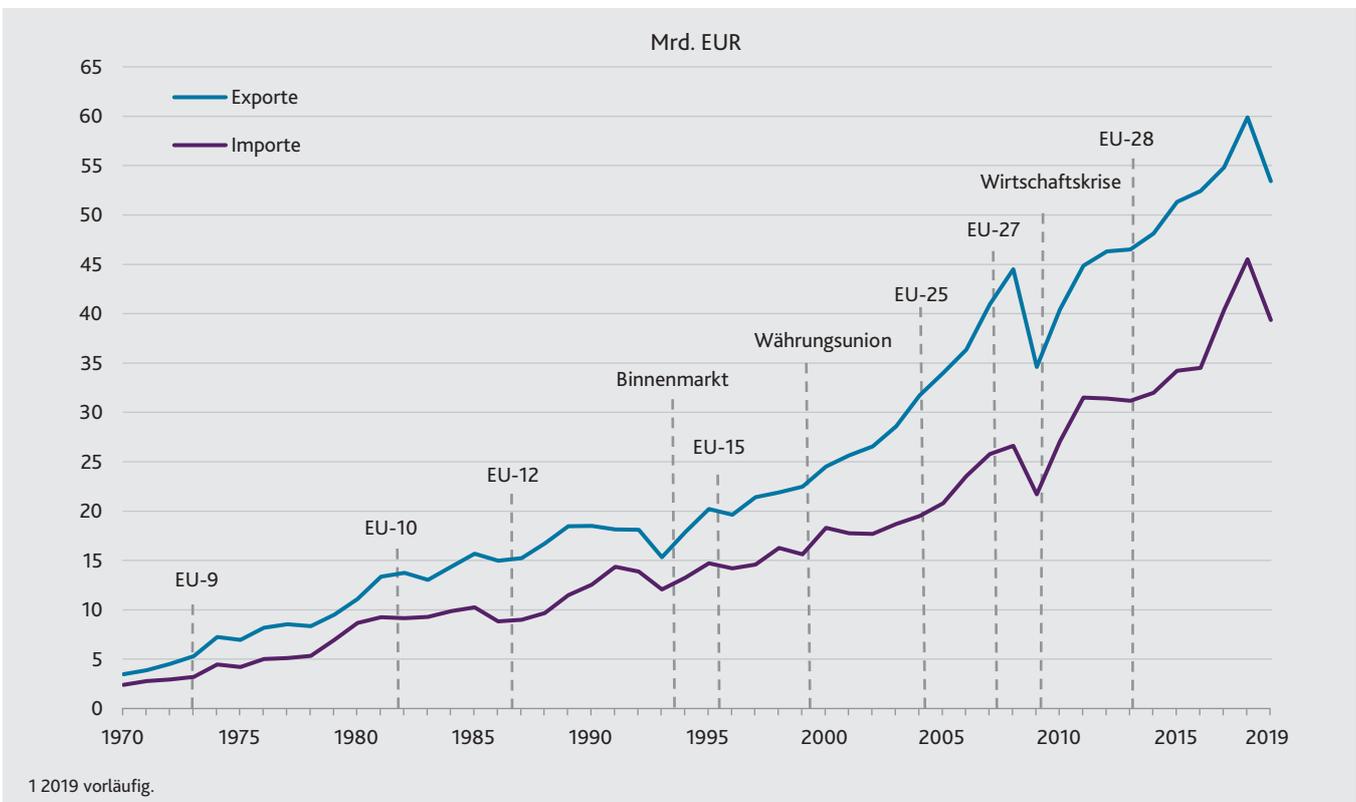
Der Außenhandel der rheinland-pfälzischen Unternehmen vollzog sich in der Gesamtschau seit 1970 sehr dynamisch. Betrug das Exportvolumen 1970 noch 3,5 Milliarden Euro, erhöhte es sich bis 2019 um den Faktor 15 auf 53,4 Milliarden. Die Importwerte stiegen in vergleichbarer Größenordnung: Der Wert der Importwaren vergrößerte sich von 1970 bis 2019 um das 16-fache auf 39,4 Mil-

Vervielfachung der Exportwerte seit 1970

G2 Außenhandel mit den wichtigsten Handelspartnern der EU 2019¹



G3 Außenhandel 1970–2019¹



Starke Einbrüche infolge der Wirtschaftskrise

liarden Euro. Wie in Grafik G3 zu sehen ist, führte die globale Finanzmarktkrise 2008/09 zu jähen Einbrüchen sowohl bei den Ex- als auch bei den Importen. Infolge dieser Entwicklungen brachen die Werte der Exporte um 22 Prozent und die der Importe um 18 Prozent ein. Bedeutende Rückgänge im rheinland-pfälzischen Außenhandel gab es auch im Zusammenhang mit der Krise des Europäischen Währungssystems im Jahr 1992. Im Zuge der Turbulenzen um das britische Pfund reduzierten sich die Aus- und Einfuhren im Jahr 1993 um 15 bzw. 13 Prozent.

Außenhandel mit den Ländern der Europäischen Union

In den letzten 25 Jahren ist der rheinland-pfälzische Außenhandel mit den EU-Staaten

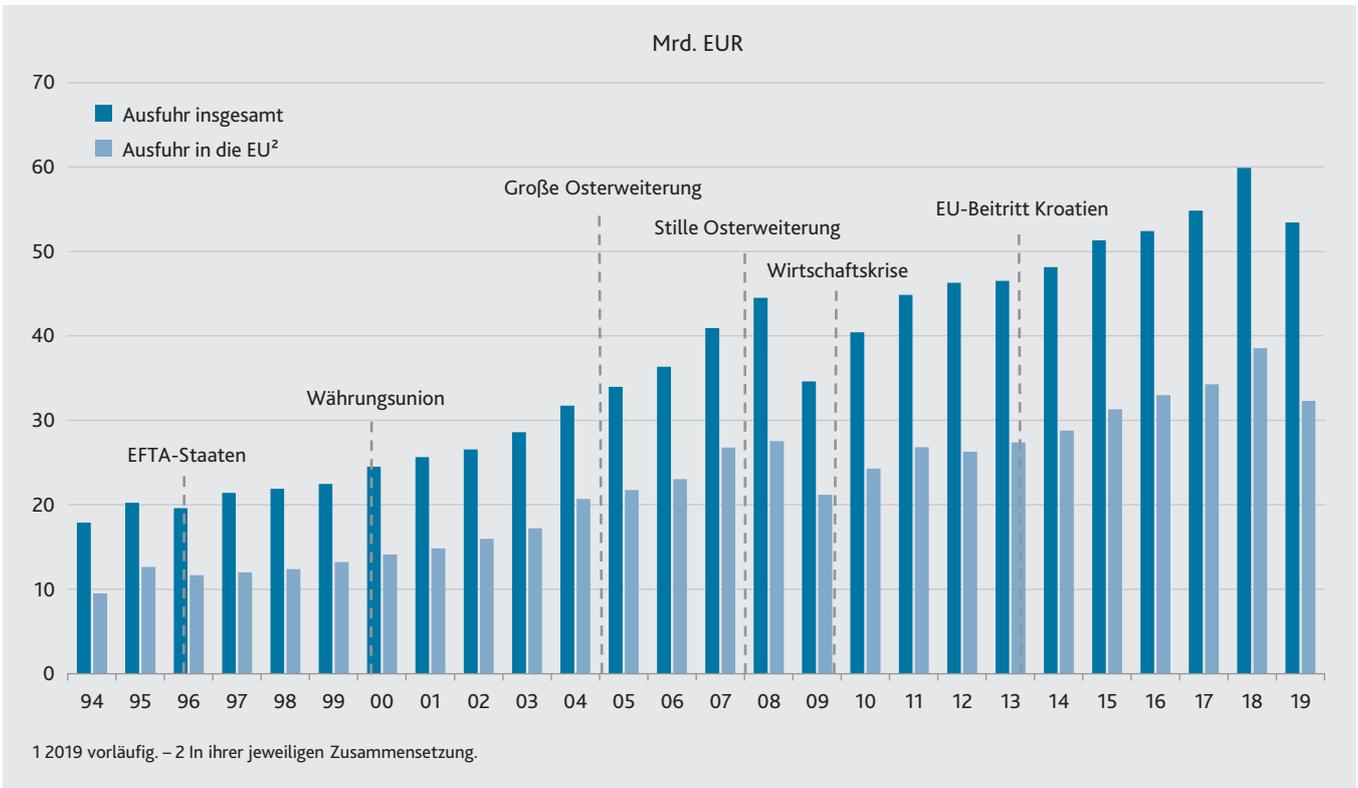
kontinuierlich angestiegen. Dabei entwickelten sich die Ausfuhren und die Einfuhren ähnlich dynamisch. Einen ersten Überblick über die zeitliche Veränderung der Ein- und Ausfuhren gibt die Grafik G4. Grundlage für die Entwicklungsvergleiche bilden die Außenhandelsdaten für den jeweils zum Vergleichszeitpunkt geltenden Zuschnitt der EU. Somit wird sichergestellt, dass nur der Handel mit den jeweiligen EU-Mitgliedstaaten betrachtet wird. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die höheren Veränderungs-raten in den Jahren 1996, 2005, 2008 und 2014 auch auf die Neu-Aufnahmen zurückzuführen sind.

Gegenüber 1994 hat sich der Wert der Exporte im Jahr 2019 um den Faktor 3,4 vergrößert. In Wachstumsraten ausge-

Intensiver Außenhandel mit den EU-Partnern



G4 Ausfuhren 1994–2019¹



drückt bedeutet dies eine Zunahme des Exportvolumens von 240 Prozent. Die Importe haben sich noch dynamischer entwickelt. Die Wareneinfuhr vergrößerte sich im Vergleichszeitraum um den Faktor 3,7 bzw. um 267 Prozent. Im Vergleich zum Außenhandel mit allen Ländern hat sich der Handel mit den EU-Partnerländern besser entwickelt. Von 1994 bis 2019 betrug die Zunahme der gesamten Ex- und Importe je knapp 200 Prozent.

EU-Staaten dominieren rheinland-pfälzischen Außenhandel

Wird der Anteil der aus- und eingeführten Waren der Unternehmen in Rheinland-Pfalz in die EU-Partnerländer an dem gesamten Außenhandel als Maßstab zugrunde gelegt, zeigt sich ein vergleichbares Bild. Im Jahr 1994, als die EU noch zwölf Mitglieder umfasste, machten die Exporte in die EU-Länder mit 53 Prozent etwas mehr als die

Hälfte des gesamten Exportvolumens aus. In den darauffolgenden 25 Jahren steigerte sich der Ausfuhranteil in die 27 Mitgliedsstaaten auf 61 Prozent. Der Importanteil in die EU-Staaten entwickelte sich ausgehend vom Jahr 1994 deutlich dynamischer: Im Jahr 2019 kamen fast zwei Drittel aller Importwaren aus dem EU-Raum.

Die gesamte Entwicklung seit Gründung des Binnenmarktes im Jahr 1993 ist mit zwei Ausnahmen durch einen kontinuierlichen Anstieg der Außenhandelszahlen gekennzeichnet. Die erste Ausnahme liegt in der bereits oben erwähnten weltweiten Wirtschaftskrise im Jahr 2008/09. Hier brach die Zahl der Aus- und Einfuhren deutlich ein. Auch am aktuellen Rand ist ein Rückgang der Außenhandelszahlen zu erkennen.

Kontinuierlicher Anstieg seit Gründung des Binnenmarktes



Betrachtung einzelner Integrationsfortschritte

Mit Aufnahme der ehemaligen EFTA-Länder Schweden, Finnland und Österreich im Jahr 1995 stiegen die Ausfuhren und Einfuhren in die EU-15-Länder erwartungsgemäß sprunghaft an. Die Zuwachsraten der Ex- und Importe von 33 Prozent ist in Teilen auch auf den positiven Einfluss des Inkrafttretens des Binnenmarktes zurückzuführen. Die Errichtung des Gemeinsamen Marktes umfasste den uneingeschränkten Handel im Waren-, Dienstleistungs-, Kapital- und Personenverkehr. Einen Hinweis auf den positiven Einfluss durch den neu geschaffenen Binnenmarkt gibt die Veränderungsrate der EU12, also die Veränderungsrate ohne die Berücksichtigung der neuen Mitgliedsländer. Diese lag von 1994 auf 1995 mit knapp 20 Prozent bei den Exporten und 23 Prozent bei den Importen deutlich über den Werten der Jahre ohne Änderungen im Zuschnitt oder im Regelwerk der EU. Dies kann als ein Indiz für die positiven Auswirkungen der an Intensität zugenommenen Handelsbeziehungen gewertet werden.

Währungsunion lässt Aus- und Einfuhren stark ansteigen

Durch die Entstehung der Währungsunion konnte der Außenhandel mit den damaligen Partnerländern der EU nochmals kräftig zulegen. Mit dem Startschuss zum 1. Januar 1999 führten elf Mitgliedstaaten den Euro als Buchgeld ein.³ Die durchschnittlichen Wachstumsraten der EU-15 in dem Zeitraum von 1999 bis zur ersten Osterweiterung im Jahr 2004 lagen bei den Ausfuhren bei 6,8 Prozent und bei den Einfuhren bei 3,7 Prozent und damit über dem Niveau vor der Errichtung des gemein-

³ Die teilnehmenden Länder der Eurozone waren: Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien.

samen Währungsraumes. Noch deutlicher zeigten sich die positiven Auswirkungen der intensiveren Wirtschaftsbeziehungen bei den Teilnehmern der Eurozone: Im Vergleichszeitraum von 1999 bis 2003 entwickelte sich der Wert der exportierten Güter mit +11,6 Prozent und der der Wareneinfuhren mit +9,1 Prozent deutlich besser.

Die Partnerländer der Eurozone

Mit einem Anteil von 80 Prozent zählten zur Geburtsstunde der Währungsunion die Euro-Partnerländer zu den Hauptabsatzmärkten der rheinland-pfälzischen Exporte. Mit einem noch höheren Anteil von 87 Prozent bezog Rheinland-Pfalz den überwiegenden Anteil der importierten Waren aus dieser Ländergruppe. Bis zu den Osterweiterungen steigerte sich der Anteilswert der Warenausfuhren auf 81 Prozent bzw. verringerte er sich bei den Importen leicht auf 86 Prozent. Mit der „großen“ Osterweiterung sank der Anteil der Exporte in die Eurozone „schlagartig“ auf rund 72 und der der Importwaren auf 79 Prozent. Dies ist auf das große Handelsvolumen mit den osteuropäischen Neu-Mitgliedern zurückzuführen. Gemessen am Handelsvolumen mit den EU-25 entfielen elf Prozent der aus- und eingeführten Güter auf die Gruppe der neuen Ostländer.

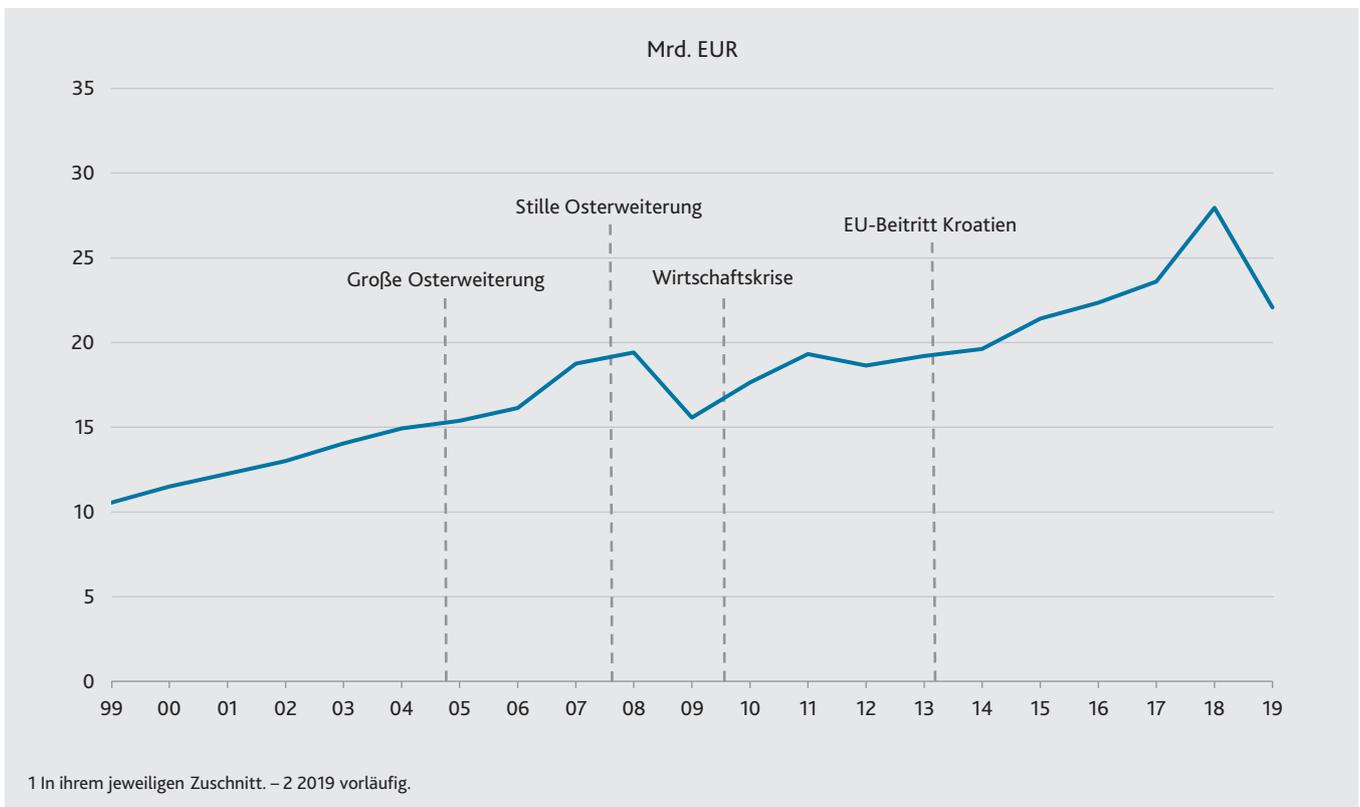
Enge Verflechtungen mit Euro-Partnern

Die Osterweiterungen

Mit der „großen“ Osterweiterung im Jahr 2004 traten die Länder Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, die Tschechische Republik, Ungarn und Zypern der Union bei. Mit den neuen Mitgliedsländern wuchs die EU von 15 auf 25 Mitglieder zur EU-25. Die Zahl der „Unionsbürger“ erhöhte sich um 75 Millionen; mit



G5 Ausfuhren in die Eurozone¹ 1999–2019²



Deutlicher Exportanstieg durch große Osterweiterung

rund 38 Millionen lebte in etwa die Hälfte davon in Polen. Während bei der Erweiterung um die ehemaligen EFTA-Staaten die Zunahme der Ex- und Importe in etwa gleichauf waren, war die Exportorientierung bei dieser Ostweiterungsrunde deutlich erkennbar: Die Zunahme der Ausfuhren lag mit 20 Prozent deutlich über dem Wertzuwachs der Importe. Die Importe konnten einen Zugewinn von 15 Prozent verbuchen.

Ein Vergleich mit den Entwicklungen ohne die neuen Beitrittskandidaten verdeutlicht, dass der positive Effekt bei den Exporten im Wesentlichen auf den räumlichen Zuwachs zurückzuführen ist. Unter Zugrundelegung der EU-15 betrug die Zunahme bei den Exporten 7,6 Prozent. Anders als beim Ausbau der Beziehungen im Zuge des

Binnenmarktes zeigen die Zuwächse hier keine besondere Dynamik und lagen in etwa auf dem Niveau der beiden Vorjahre.

Im Jahr 2007 folgte die sogenannte „stille“ Osterweiterung mit der Eingliederung von Bulgarien und Rumänien. Ähnlich wie bei der Erweiterungsrunde im Jahr 2004 führte die Wettbewerbsstärke der rheinland-pfälzischen Unternehmen zu einem stärkeren Anstieg der Exporte. Mit einem Zuwachs bei den ausgeführten Waren von 16 Prozent war der Abstand zum Wertzuwachs bei den Importen von 7,2 Prozent noch deutlicher als drei Jahre zuvor. Zum Zeitpunkt der „stillen“ Osterweiterung führten die Unternehmen in Rheinland-Pfalz Exporte im Wert von 26,8 Milliarden aus und es kamen Waren im Wert von 16,9 Milliarden Euro ins Land.

Stille Osterweiterung: Bulgarien und Rumänien

T1 Außenhandel mit EU-28-Ländern 2019¹

Länder	Ausfuhren				Einfuhren			
	insgesamt	Veränderung zu			insgesamt	Veränderung zu		
		1994	2009	2018		1994	2009	2018
	1 000 EUR	%			1 000 EUR	%		
Belgien	2 429 284	-	39,3	-1,4	2 812 623	-	30,1	-14,5
Bulgarien	152 203	480,9	110,4	-5,1	146 605	637,7	155,8	14,1
Dänemark	597 587	105,0	53,1	0,8	274 185	25,5	-9,4	5,2
Estland	74 748	2217,1	161,6	-2,1	18 566	1488,2	123,4	45,2
Finnland	379 362	175,0	43,7	-3,8	168 131	87,8	60,9	-2,9
Frankreich	5 370 628	97,3	39,4	-4,7	3 537 199	71,4	53,7	-6,1
Griechenland	527 740	304,7	36,8	30,4	207 640	841,0	152,8	65,9
Irland	419 265	537,2	327,9	-91,3	1 183 536	1225,8	1244,7	-57,3
Italien	3 020 077	115,8	19,1	-8,0	2 652 433	134,1	100,9	-46,7
Kroatien	127 984	134,8	72,0	-4,7	34 178	27,4	92,2	-27,9
Lettland	63 155	729,8	161,5	-4,5	33 325	745,0	366,9	1,5
Litauen	124 973	777,0	156,5	-25,4	40 146	642,2	161,9	32,3
Luxemburg	639 041	-	19,9	-6,1	597 672	-	46,8	-6,0
Malta	11 600	43,8	80,5	6,5	5 122	2207,6	32,5	-2,7
Niederlande	3 249 530	196,7	46,2	-18,6	3 479 387	215,8	79,2	-11,9
Österreich	2 175 569	156,4	44,4	0,7	1 529 423	157,5	117,7	3,9
Polen	2 512 258	1193,7	143,3	-2,1	1 785 463	1432,3	180,3	3,7
Portugal	326 137	168,9	47,8	-23,8	237 759	64,6	69,3	-6,8
Rumänien	561 126	1802,8	166,0	-0,7	425 822	1504,0	157,6	3,6
Schweden	957 648	183,4	93,0	-6,8	440 596	77,8	35,6	-26,9
Slowakei	474 074	1159,0	179,6	3,8	541 577	1662,7	192,5	9,9
Slowenien	203 777	243,9	77,0	-4,8	276 998	548,4	246,4	13,7
Spanien	2 557 375	333,6	35,7	-3,9	2 518 590	340,7	212,2	8,2
Tschechische Republik	1 351 412	850,7	99,3	-1,6	1 195 964	854,8	132,2	-13,5
Ungarn	708 104	412,7	66,8	-4,0	801 119	517,7	181,1	-5,3
Vereinigtes Königreich	3 268 322	86,3	48,3	-4,7	1 245 026	113,6	64,6	-19,6
Zypern	23 004	226,8	-39,0	3,9	7 040	36,2	-49,4	0,5
Insgesamt	32 305 983	179,7	37,3	-16,2	26 196 125	204,2	63,7	-16,9

1 2019 vorläufig.

Die Finanzmarktkrise 2008/09

Wirtschafts-
krise 2008/09:
Außenhandel
bricht ein

Das Jahr 2009 war gekennzeichnet durch die 2007 begonnene und sich danach verstärkende Krise an den Finanzmärkten. Der Rückgang des rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts belief sich von 2008 auf 2009 auf -5 Prozent. Dieser gravierende Einbruch war auch in den Außenhandelszahlen erkennbar: Die Exporte in die EU-Länder

brachen um 23 und die Importe um 21 Prozent ein; mit einem wertmäßigen Rückgang der Exporte bzw. Importe von 6,4 bzw. 3,6 Millionen Euro waren das die größten Rückgänge im Beobachtungszeitraum von 1994 bis 2019. Der Handel mit den Ländern der Eurozone zeigte hier eine geringfügig größere Stabilität bei den ausgeführten Waren: Der Wert der exportierten Güter in die Euro-Länder reduzierte sich gemessen

Zweistellige
Rückgänge bei
den Ex- und
Importen



an den EU-25-Exporten „nur“ um 20 Prozent. Dagegen fielen die Einbrüche bei den Importen mit einem Minus von 22 Prozent höher aus.

Zügige Erholung nach Krise

Das schnelle und entschiedene Handeln der deutschen Regierung zur Abfederung der Folgen der Finanzmarktkrise 2008/09 führte zu einer raschen Erholung. Die geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen zeigten schnell ihre Wirkung und die Wirtschaft erholte sich zügig. Infolge dieser Entwicklungen stiegen im Jahr 2010 die Exporte um 15 Prozent an. Die Einfuhren entwickelten sich nach der Wirtschaftskrise dynamischer und konnten ein Plus von 25 Prozent aufweisen. Die Ausfuhren in die Euro-Partnerländer verliefen ähnlich: Die Warenausfuhr stieg um 13 Prozent und die Einfuhren nahmen mit +27 Prozent um mehr als das Doppelte zu. Die Zahlen

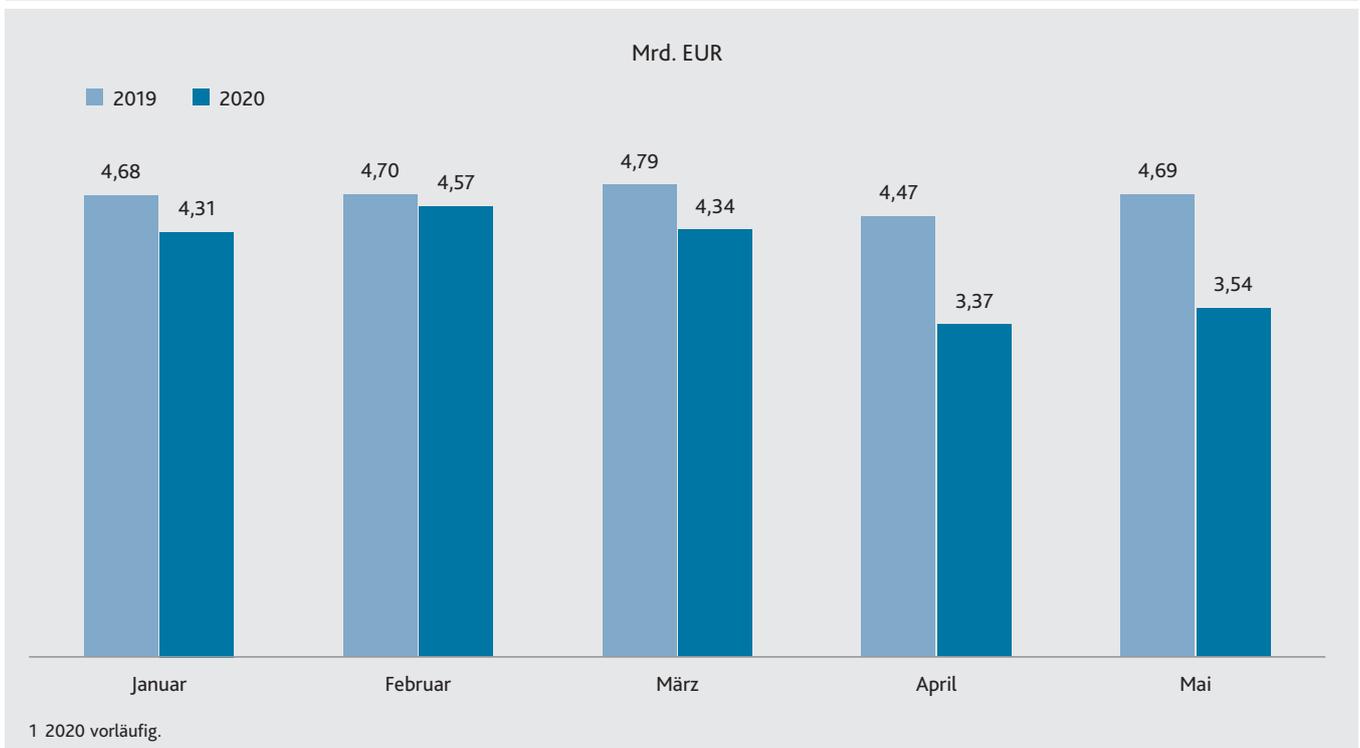
können als Indiz gewertet werden, dass sich Deutschland bzw. Rheinland-Pfalz nach der Wirtschaftskrise schneller erholt hat als andere EU-Länder, die deswegen weniger rheinland-pfälzische Waren orderten als noch ein Jahr zuvor.

Aufnahme Kroatiens in die EU

Mit dem bislang letzten EU-Beitritt im Jahr 2013 von Kroatien wuchs die EU auf die bis zum Austritt von Großbritanniens 2020 geltende EU-28. Unmittelbar im Beitrittsjahr fielen die Zuwächse bei den Exporten mit 4,2 Prozent und bei den Importen mit 4,4 Prozent moderat aus. Deutlich dynamischer zeigten sich die Entwicklungen in den folgenden Jahren. Im Durchschnitt wurden von 2014 bis 2018 7,2 Prozent mehr Waren exportiert und 9,5 Prozent

Kroatien wird Mitglied: EU-28

G6 Ausfuhren von Januar bis Mai 2019 und 2020¹





Außenhandelsstatistik für Rheinland-Pfalz

Die Außenhandelsstatistik für Rheinland-Pfalz erfasst zum einen die Waren, die von Rheinland-Pfalz aus ins Ausland ausgeführt werden, und zum anderen die Waren, die von dort nach Rheinland-Pfalz eingeführt werden. Die Außenhandelsstatistik wird zentral vom Statistischen Bundesamt für die Bundesrepublik Deutschland erhoben und nach Ländern und Warenarten gegliedert aufbereitet. Die Erfassung der Warenbewegungen mit den Mitgliedsländern der EU (Intrahandel) erfolgt direkt bei den Unternehmen. Die Warenbewegungen mit den Ländern außerhalb der EU (Extrahandel) werden im Rahmen der Zollverfahren ermittelt. Die Importe umfassen alle eingehenden Waren (Generalhandel), während die Exporte den Handel über Zolllager und Freizonen nicht enthalten.

mehr Importe getätigt. Sowohl die Importe als auch die Exporte stiegen bis ins Jahr 2018 rapide an. Ab 2017 entwickelten sich die Einfuhren deutlich besser als die Ausfuhren.

Rekordjahr
2018

Im Jahr 2018 folgte für Rheinland-Pfalz das bisher stärkste Außenhandelsjahr. Die Ausfuhren in die EU-28-Länder lagen nur noch knapp unterhalb der 40 Milliardenmarke und die Einfuhren übertrafen zum ersten Mal die Hürde von 30 Milliarden. Diese Rekordwerte konnten 2019 allerdings nicht mehr gehalten werden. Sowohl die Ausfuhren als auch die Einfuhren gingen um 16 Prozent bzw. 17 Prozent zurück und lagen damit ungefähr auf dem Niveau von 2016.

Ausblick 2020

Durch die weltweite Corona-Pandemie musste sich der Außenhandel in den ersten vier Monaten des Jahres 2020 mit herben Verlusten abfinden. Der Lockdown in vielen Ländern hat zu deutlichen Einschränkungen bei den wirtschaftlichen Aktivitäten geführt. Auch die Grenzsicherungen wirkten sich negativ auf die Außenhandelsaktivitäten aus. Die weiteren Entwicklungen können aufgrund der vielen offenen Fragen derzeit noch nicht abgeschätzt werden. Erfreulicherweise zeigen aktuelle Zahlen vom Mai 2020 eine leichte Erholung. Dies ist vor allem auf die Grenzöffnungen in den Partnerländern der Europäischen Union zurückzuführen; den wichtigsten Handelspartnern von Rheinland-Pfalz.

Corona-Pandemie lässt Außenhandel einbrechen

Weitere Unsicherheiten in Bezug auf das Auslandsgeschäft gehen nicht nur von den Entwicklungen der Corona-Pandemie aus. Eine große Rolle spielen hier auch die Verhandlungsergebnisse zwischen der EU und Großbritannien zum Brexit. Aktuell sind noch keine Ergebnisse ableitbar, die eine erste Einschätzung zulassen würden.

Petra Wohnus, Diplom-Volkswirtin, ist Referentin im Referat „Unternehmensstatistiken“. Inga Haferstock, M. A., ist Mitarbeiterin im Sachgebiet „Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe“.





Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

520	129 151	130 953	128 093	127 842
5 752	134 121	128 093	133 450	128 432
26 058	126 824	133 450	157 264	113 123
134 628	134 545	157 264	111 776	110 138
157 811	157 827	111 776	80 756	77 052
113 466	113 035	80 756	63 568	61 111
87 007	84 980	63 568	77 648	
65 282	64 829	77 648	92 396	
78 320	78 146	92 396	125 873	
95 409	94 429	125 873	103 807	
	125 677	103 807	69	
	27 027			



Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 079 ^{1,2}	4 089 ^{1,2}	4 087	4 087	4 087	4 094	4 095	4 095	4 095
darunter Ausländer/-innen ³	1 000	442 ^{1,2}	461 ^{1,2}	456	457	459	470	472	474	474

Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 888	1 736	489	720	1 011	1 792	489	967	936
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	3 137	3 098	2 871	2 710	2 903	2 973	2 874	2 815	2 985
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	9,2	9,1	8,3	8,6	8,4	8,5	8,3	8,7	8,6
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	4 025	3 968	4 303	4 169	4 456	4 206	4 232	3 959	4 348
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	11,8	11,7	12,4	13,3	12,8	12,1	12,2	12,2	12,5
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	11	9	9	6	10	13	4	11	8
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,4	3,0	3,1	2,2	3,4	4,4	1,4	3,9	2,7
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-888	-870	-1 432	-1 459	-1 553	-1 233	-1 358	-1 144	-1 363
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	-2,6	-2,6	-4,1	-4,7	-4,5	-3,5	-3,9	-3,5	-3,9

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	12 414	12 440	13 317	11 102	12 621	9 159	12 663	10 815	8 688
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	6 411	6 347	7 233	6 099	6 724	4 348	6 908	5 818	4 498
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	10 575	10 837	10 034	9 500	10 486	10 257	10 244	9 316	7 446
* darunter in das Ausland	Anzahl	4 702	4 921	4 488	4 558	4 820	5 329	4 833	4 520	3 707
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 839	1 603	3 283	1 602	2 135	-1 098	2 419	1 499	1 242
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	13 982	13 922	14 851	12 871	13 549	12 783	13 792	11 749	9 326

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte ^{9,10,11}	Einheit	2016	2017	2018				2019		
		30.06.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 365	1 389	1 406	1 412	1 442	1 431	1 431	1 435	1 462
* Frauen	1 000	637	648	656	656	669	667	666	667	679

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.



noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{1, 2, 3}

	Einheit	2016	2017	2018				2019		
		30.06.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	
* Ausländer/-innen	1 000	128	141	148	155	163	158	164	170	177
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	386	400	406	410	415	416	417	422	427
* darunter Frauen	1 000	318	328	332	334	338	340	340	342	346
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	12	14	14	11	13	14	15
* produzierendes Gewerbe	1 000	424	430	432	434	445	441	442	442	449
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	299	304	309	312	320	319	316	319	325
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	216	221	225	227	228	225	225	225	230
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	413	420	428	425	434	436	435	435	443

Arbeitsmarkt⁵

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Arbeitslose	Anzahl	98 764	97 717	95 893	96 163	100 627	117 371	125 057	126 446	128 782
* Frauen	Anzahl	44 729	43 707	43 033	43 350	45 886	51 272	54 714	55 439	56 968
* Männer	Anzahl	54 035	54 010	52 860	52 813	54 740	66 098	70 342	71 006	71 812
* SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	40 147	41 433	38 550	39 160	42 537	54 766	58 301	59 151	62 388
* SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	58 617	56 284	57 343	57 003	58 090	62 605	66 756	67 295	66 394
* Arbeitslosenquote ⁸	%	4,4	4,3	4,3	4,3	4,5	5,2	5,5	5,6	5,7
* Frauen	%	4,3	4,1	4,1	4,1	4,3	4,8	5,1	5,2	5,4
* Männer	%	4,6	4,5	4,4	4,4	4,6	5,5	5,9	5,9	6,0
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,1	4,0	3,8	4,1	4,9	5,0	5,5	5,5	6,0
* Jüngere von 15–20 Jahren	%	2,9	3,0	2,7	3,0	3,8	3,3	3,8	3,7	4,0
* Ältere von 50–65 Jahren	%	4,4	4,2	4,2	4,1	4,2	4,9	5,0	5,1	5,1
* Ältere von 55–65 Jahren	%	4,8	4,7	4,6	4,6	4,6	5,4	5,4	5,5	5,5
* Ausländer/-innen	%	11,7	11,3	10,9	10,9	11,4	13,8	13,9	14,1	14,1
* Deutsche	%	3,6	3,5	3,5	3,5	3,6	4,2	4,4	4,5	4,6
* Kurzarbeiter/-innen ⁹	Anzahl	4 758	5 728	1 341	1 429	1 349
* Gemeldete Arbeitsstellen ¹⁰	Anzahl	40 467	39 492	40 265	40 912	40 831	30 302	28 221	27 895	28 363

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II¹¹

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	240 488	227 968	234 196	232 436	230 922	222 277	226 238	234 726	...
* darunter Frauen	Anzahl	118 759	113 208	115 857	115 070	114 461	110 270	112 155	116 544	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	161 337	151 888	156 834	155 488	154 324	147 854	151 075	157 778	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	66 455	63 706	65 047	64 640	64 322	61 642	62 531	63 948	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	64 479	61 813	63 134	62 737	62 439	59 670	60 500	61 888	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 10 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 11 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

**Bautätigkeit****(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für Wohngebäude**

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	510	515	552	590	658	533	594	523	499
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	446	453	491	539	592	476	524	458	440
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	5	4	4	7	5	1	8	-	4
Unternehmen	Anzahl	68	57	55	86	81	66	65	75	54
private Haushalte	Anzahl	437	454	493	497	572	466	521	448	441
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 174	1 119	1 034	1 058	1 233	967	1 472	1 375	995
* Umbauter Raum	1 000 m ³	701	702	679	696	780	636	865	818	641
* Wohnfläche	1 000 m ²	130	130	125	131	149	119	153	146	121
Wohnräume	Anzahl	5 171	5 113	5 017	5 236	5 936	4 728	6 060	5 746	4 743
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	230	237	220	234	269	221	296	264	222

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	122	113	111	110	143	105	115	109	109
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	14	12	15	12	11	14	16	8	10
Unternehmen	Anzahl	80	77	67	87	92	82	74	69	76
private Haushalte	Anzahl	27	24	29	11	40	9	25	32	23
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	23	18	15	15	37	3	11	7	28
* Umbauter Raum	1 000 m ³	892	675	571	683	707	1 075	654	668	810
* Nutzfläche	1 000 m ²	134	106	92	102	123	126	109	123	164
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	125	108	114	103	124	190	145	114	146

Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 350	1 245	1 049	1 260	1 446	1 111	1 674	1 542	1 149
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 927	5 788	5 057	6 082	6 955	5 413	6 811	6 391	5 417



Landwirtschaft

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	11 625	11 591	11 682	11 738	11 314	11 470	12 081	10 663	10 913
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 859	1 636	1 696	1 810	1 666	1 578	1 912	1 419	1 318
darunter										
* Kälber	t	8	8	8	11	4	8	10	11	6
* Jungrinder	t	9	7	8	11	6	6	13	7	5
* Schweine	t	9 714	9 825	9 949	9 867	9 601	9 858	10 123	9 186	9 544
* Eierzeugung ²	1 000	16 822	18 991	20 675	19 271	15 486	19 750	21 345	19 297	17 433

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden³

* Betriebe	Anzahl	1 041	1 037	1 035	1 041	1 040	1 040	1 039	1 049	1 047
* Beschäftigte ⁴	Anzahl	260 572	262 937	261 960	262 661	262 529	260 639	259 579	258 612	257 051
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 905	32 881	34 012	33 081	34 067	32 567	33 090	28 464	27 938
* Entgelte	Mill. EUR	1 145	1 176	1 127	1 157	1 446	1 079	1 085	1 087	1 222
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	8 361	7 711	8 495	8 104	8 051	7 811	7 863	6 182	6 121
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵	Mill. EUR	4 372	4 164	4 603	4 344	4 307	4 164	4 533	3 733	3 355
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 282	2 310	2 652	2 437	2 451	2 526	2 059	1 261	1 682
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	86	82	92	88	87	70	83	74	87
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 620	1 156	1 147	1 236	1 206	1 050	1 188	1 113	997
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 462	2 323	2 619	2 420	2 354	2 362	2 626	2 192	1 873
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 091	1 133	1 347	1 168	1 196	1 439	879	430	724
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 813	4 349	4 903	4 577	4 554	4 544	4 346	3 440	3 424
Exportquote ⁶	%	57,6	56,4	57,7	56,5	56,6	58,2	55,3	55,6	55,9
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	119,5	101,8	112,4	109,6	104,5	104,6	107,8	70,5	70,7
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	110,8	106,4	121,8	111,8	108,4	109,6	121,1	85,0	76,8
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	114,0	96,2	100,4	102,4	96,4	100,6	90,2	48,1	56,8

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeriern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

**noch: Produzierendes Gewerbe****Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹**

Einheit	2018	2019			2020					
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	150,1	148,9	181,1	186,4	140,1	147,6	171,6	168,3	172,4
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	173,1	101,0	114,7	122,0	116,6	96,4	115,6	88,8	90,4
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	110,0	106,9	125,7	112,5	107,4	113,0	126,2	86,3	75,8
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	115,0	89,4	96,4	98,6	96,8	87,8	85,6	33,8	51,1

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	173	172	172	173	173	171	171	171	170
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	9 807	9 898	9 858	9 821	9 794	10 030	10 027	9 997	10 005
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 186	1 195	1 210	1 195	1 223	1 191	1 315	1 217	1 169
* Entgelte ³	Mill. EUR	45	46	43	54	42	42	44	50	43
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	271	346	320	285	278	318	346	245	299
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	257	333	306	274	267	303	317	233	288

Baugewerbe**Bauhauptgewerbe⁶**

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	20 563	21 518	20 989	21 562	21 476	22 207	22 362	22 385	22 408
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 039	2 131	1 960	2 334	2 356	1 797	2 286	2 470	2 331
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	355	379	364	412	412	408	428	453	433
* gewerblicher Bau ⁷	1 000 h	667	696	659	739	750	629	781	802	747
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 017	1 056	936	1 182	1 195	760	1 077	1 216	1 151
darunter Straßenbau	1 000 h	555	577	483	651	665	371	566	656	623
* Entgelte	Mill. EUR	71	76	67	77	75	65	72	79	76

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.



noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe¹

Einheit	2018	2019			2020					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	321	339	276	340	358	236	343	364	336
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	59	61	53	68	67	47	77	65	58
* gewerblicher Bau ²	Mill. EUR	107	120	107	121	125	96	118	140	112
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	155	158	116	151	167	93	147	160	166
darunter Straßenbau	Mill. EUR	81	83	54	77	89	40	68	82	80

Ausbaugewerbe

(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)³

Einheit	2018	2019	2018		2019			2020		
	Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	
Betriebe ⁴	Anzahl	379	405	377	376	406	408	403	401	389
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁴	Anzahl	15 929	16 810	16 016	15 883	16 597	16 861	16 986	16 794	16 724
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 896	5 075	4 964	4 884	5 062	5 099	5 207	4 931	4 962
* Entgelte	Mill. EUR	136	148	134	146	138	146	148	161	145
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	473	527	478	595	414	469	559	667	433

Handel⁵

Großhandel⁶

Einheit	2018	2019			2020					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
* Beschäftigte	2015=100	102,8	102,7	102,4	102,4	102,6	102,2	102,3	101,7	101,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	96,8	97,4	97,4	97,7	97,9	95,7	95,8	94,7	94,4
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	102,9	109,8	111,5	113,9	115,3	101,0	117,3	109,3	108,1
* Umsatz real ⁷	2015=100	99,4	105,8	107,4	109,1	110,2	97,9	113,9	106,8	105,6

Einzelhandel⁸

* Beschäftigte	2015=100	103,0	103,5	102,6	102,8	102,9	103,5	103,4	103,0	103,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	103,6	104,5	103,8	103,9	104,3	104,8	104,3	104,1	104,1
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	107,6	110,5	109,1	113,6	112,7	103,8	113,7	111,2	119,2
* Umsatz real ⁷	2015=100	104,2	106,3	105,3	109,1	107,9	99,0	108,2	105,2	113,2

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Vor 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel¹****Kfz-Handel^{1,2}**

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Beschäftigte	2015=100	106,6	108,4	107,7	107,7	107,4	109,3	109,2	108,2	107,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	107,9	109,6	109,3	109,6	109,5	110,9	110,5	108,4	108,6
* Umsatz nominal ³	2015=100	113,7	119,0	124,0	129,8	131,5	109,5	115,0	84,4	97,9
* Umsatz real ³	2015=100	110,1	113,1	118,2	123,7	124,8	103,1	108,3	80,0	92,1

Gastgewerbe^P

* Beschäftigte	2015=100	100,3	100,8	95,9	100,7	103,5	95,3	87,8	60,7	77,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	101,0	102,2	96,2	100,9	105,9	96,2	86,5	52,9	69,3
* Umsatz nominal ³	2015=100	112,9	115,5	103,3	112,4	128,5	90,4	58,1	23,3	47,9
* Umsatz real ³	2015=100	106,1	105,9	96,3	103,9	117,5	82,1	52,8	21,1	43,2

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	753	760	574	760	923	446	232	42	250
* darunter von Auslandsgästen	1 000	160	160	100	164	190	82	33	6	17
* Gästeübernachtungen	1 000	1 884	1 918	1 376	1 945	2 185	1 104	673	217	718
* darunter von Auslandsgästen	1 000	442	445	248	434	486	210	94	29	55

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 814	1 777	1 391	1 645	1 667	1 526	1 505	1 155	1 303
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 247	1 203	914	1 074	1 186	957	884	753	967
* Getötete Personen	Anzahl	14	13	23	10	16	13	14	9	11
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	6	13	3	12	6	9	4	2
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	4	4	3	2	2	-	3	6
Radfahrer	Anzahl	1	2	3	1	2	1	-	-	3
Fußgänger	Anzahl	2	1	1	2	-	3	4	1	-
* Verletzte Personen	Anzahl	1 616	1 546	1 197	1 390	1 540	1 287	1 152	970	1 192

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.



noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
schwer verletzte Personen	Anzahl	301	291	211	242	299	220	162	163	266
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	131	132	117	118	140	136	94	82	78
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	82	71	33	45	90	10	15	37	106
Radfahrer	Anzahl	47	49	23	36	38	27	17	24	61
Fußgänger	Anzahl	29	27	24	29	19	41	27	15	10

Kraftfahrzeuge¹

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 420	13 937	16 920	14 595	15 662	10 952	11 236	7 094	8 988
darunter										
Krafträder	Anzahl	696	733	1 446	1 186	1 046	646	1 182	922	1 345
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	11 174	11 573	13 555	11 605	12 621	8 985	8 630	4 999	6 389
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 090	1 137	1 302	1 209	1 436	965	978	738	732
Zugmaschinen	Anzahl	357	394	520	501	484	284	349	374	453

Personenbeförderung

	Einheit	2018	2019	2018		2019		2020		
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	67 851	58 509	66 784	63 859	60 704	58 733	55 869	58 730	1 120
Personenkilometer ³	Mill.	746	649	748	724	677	652	637	630	793

Binnenschifffahrt

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Gütereingang	1 000 t	947	1 053	1 050	1 066	1 126	1 020	1 026	1 139	1 120
* Güterversand	1 000 t	713	858	777	978	935	811	846	814	793

Außenhandel⁴

Ausfuhr (Spezialhandel)⁵

* Insgesamt	Mill. EUR	4 991	4 451	4 695	4 787	4 469	4 307	4 571	4 335	3 372
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	316	323	323	337	319	276	310	317	299
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	4 618	4 055	4 295	4 385	4 095	3 938	4 168	3 921	2 985

1 Quelle: Kaffahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel¹****Ausfuhr (Spezialhandel)²**

Einheit	2018	2019			2020					
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Rohstoffe	Mill. EUR	26	26	23	29	31	27	24	24	20
* Halbwaren	Mill. EUR	158	151	156	152	154	144	145	136	127
* Fertigwaren	Mill. EUR	4 434	3 878	4 116	4 204	3 911	3 767	3 999	3 761	2 838
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 017	988	1 083	1 005	930	1 081	1 004	1 057	899
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	3 418	2 889	3 032	3 199	2 981	2 686	2 994	2 704	1 939
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	3 547	3 006	3 277	3 288	3 013	2 882	3 044	2 845	2 067
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	3 211	2 692	2 958	2 944	2 666	2 581	2 733	2 486	1 778
Belgien	Mill. EUR	205	202	233	200	177	185	194	193	145
Luxemburg	Mill. EUR	57	53	51	56	55	51	51	43	32
Dänemark	Mill. EUR	49	50	54	54	49	47	48	47	37
Finnland	Mill. EUR	33	32	33	34	34	28	32	34	24
Frankreich	Mill. EUR	470	447	489	494	452	446	525	378	244
Griechenland	Mill. EUR	34	44	44	27	28	90	74	70	75
Großbritannien	Mill. EUR	286	272	353	384	231	266	257	228	138
Irland	Mill. EUR	403	35	43	38	65	15	38	44	30
Italien	Mill. EUR	273	252	270	251	245	241	254	222	155
Niederlande	Mill. EUR	332	271	283	317	285	250	251	255	237
Österreich	Mill. EUR	180	181	184	188	185	161	181	170	133
Schweden	Mill. EUR	86	80	82	79	82	79	75	69	61
Spanien	Mill. EUR	222	213	227	220	210	205	208	193	121
Portugal	Mill. EUR	36	27	30	35	38	22	28	28	18
* Afrika	Mill. EUR	119	126	108	148	133	100	131	99	77
* Amerika	Mill. EUR	635	624	566	606	664	631	674	626	520
darunter nach USA	Mill. EUR	443	238	384	421	464	452	514	428	382
* Asien	Mill. EUR	635	652	704	706	609	661	690	722	677
darunter nach China	Mill. EUR	187	230	242	201	186	197	211	197	233
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	55	42	41	39	49	33	33	43	31

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	3 793	3 281	3 315	3 600	3 255	3 231	3 107	3 121	2 512
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	275	282	274	270	297	288	286	305	293
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 326	2 745	2 814	3 101	2 746	2 726	2 600	2 591	2 005
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	37	38	39	39	39	36	33	32	30
* Halbwaren	Mill. EUR	288	254	292	320	257	267	267	280	185
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 001	2 453	2 484	2 741	2 450	2 423	2 299	2 280	1 791

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹Einfuhr (Generalhandel)²

Einheit	2018	2019			2020					
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April		
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 015	577	652	715	619	566	503	616	522
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 986	1 876	1 832	2 026	1 831	1 856	1 796	1 664	1 268
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 879	2 429	2 465	2 702	2 420	2 208	2 301	2 266	1 683
* darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	2 627	2 183	2 212	2 383	2 127	2 019	2 099	1 984	1 476
Belgien	Mill. EUR	274	234	242	252	232	230	245	242	201
Luxemburg	Mill. EUR	53	50	48	52	54	45	48	44	31
Dänemark	Mill. EUR	22	23	20	21	20	33	36	32	33
Finnland	Mill. EUR	14	14	12	14	18	11	17	13	10
Frankreich	Mill. EUR	314	295	325	324	288	312	313	262	169
Griechenland	Mill. EUR	10	17	9	19	20	12	15	15	26
Großbritannien	Mill. EUR	129	104	116	115	95	102	100	103	68
Irland	Mill. EUR	231	99	90	147	105	59	20	44	24
Italien	Mill. EUR	415	221	244	222	197	182	223	219	163
Niederlande	Mill. EUR	329	290	348	321	346	226	255	271	206
Österreich	Mill. EUR	123	127	111	111	126	103	189	132	102
Schweden	Mill. EUR	50	37	45	43	34	30	31	31	19
Spanien	Mill. EUR	194	210	136	253	119	242	137	121	95
Portugal	Mill. EUR	21	20	18	20	18	23	22	23	15
* Afrika	Mill. EUR	47	56	50	65	46	99	65	67	49
* Amerika	Mill. EUR	296	279	291	274	303	300	269	306	272
darunter aus USA	Mill. EUR	238	214	240	216	219	242	219	235	207
* Asien	Mill. EUR	561	507	500	551	477	611	460	470	496
darunter aus China	Mill. EUR	230	240	224	237	209	291	229	206	241
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	6	5	5	6	8	6	5	7

Gewerbeanzeigen³

Einheit	2018	2019			2020					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 664	2 614	2 808	2 760	2 584	2 668	2 146	1 734	2 415
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	461	467	475	497	436	445	413	307	391
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 725	1 702	1 891	1 823	1 740	1 771	1 362	1 086	1 668
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 671	2 496	2 627	2 475	2 189	2 243	2 218	1 526	1 673
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	394	382	392	423	314	390	386	267	257
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 791	1 650	1 747	1 560	1 442	1 441	1 407	906	1 072

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

**Insolvenzen**

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Insgesamt	Anzahl	404	390	371	418	438	364	358	315	345
davon										
* Unternehmen	Anzahl	60	58	60	63	54	61	61	59	58
* Verbraucher	Anzahl	238	229	216	250	271	207	186	166	199
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	88	86	83	91	94	83	97	75	75
* sonstige natürliche Personen, ¹										
Nachlässe	Anzahl	18	17	12	14	19	13	14	15	13
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	59	57	78	87	45	80	66	61	45

Handwerk²

	Einheit	2018	2019	2018		2019				2020
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Beschäftigte ³	2009=100 ⁴	99,6	99,7	101,2	99,8	99,3	99,1	101,1	99,3	98,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2009=100 ⁶	115,2	121,3	118,9	131,1	103,4	122,7	125,8	132,9	106,5

Preise

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2015=100	103,4	104,7	104,9	105,1	105,7	105,7	105,5	106,1	105,6
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2015=100	102,8	104,5	104,4	104,5	104,7	105,8	105,8	105,9	106,0

Verdienste⁷

	Einheit	2018	2019	2018		2019				2020
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Bruttomonatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	4 118	4 213	3 782	3 823	3 800	3 850	3 895	3 900	3 865
* Frauen	EUR	3 593	3 704	3 352	3 379	3 402	3 432	3 474	3 484	3 517
* Männer	EUR	4 331	4 423	3 957	4 004	3 964	4 022	4 069	4 072	4 005
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	7 818	7 874	6 946	6 937	6 882	6 912	7 058	7 017	7 013
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	4 778	4 880	4 431	4 472	4 426	4 480	4 576	4 556	4 580
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 556	3 612	3 291	3 329	3 292	3 341	3 352	3 367	3 318
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 913	2 981	2 719	2 754	2 705	2 767	2 800	2 798	2 752
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	2 422	2 549	2 290	2 337	2 364	2 388	2 404	2 406	2 349

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.

noch: Verdienste¹

	Einheit	2018	2019	2018		2019				2020
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 482	4 524	3 977	4 025	3 945	4 031	4 032	4 066	3 966
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 959	3 960	3 643	3 716	3 630	3 624	3 673	3 688	3 709
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 666	4 738	4 087	4 155	4 094	4 187	4 181	4 213	4 139
* Energieversorgung	EUR	5 585	5 801	4 912	4 935	5 037	5 161	5 144	5 185	5 060
* Wasserversorgung ²	EUR	3 481	3 619	3 295	3 261	3 329	3 387	3 431	3 466	3 546
* Baugewerbe	EUR	3 609	3 648	3 429	3 410	3 281	3 364	3 419	3 435	3 343
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 896	4 007	3 664	3 699	3 704	3 731	3 804	3 791	3 796
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 716	3 866	3 421	3 456	3 557	3 538	3 571	3 532	3 529
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 972	3 139	2 810	2 862	2 918	2 893	2 932	2 972	2 921
* Gastgewerbe	EUR	2 321	2 324	2 242	2 225	2 261	2 282	2 235	2 228	2 109
* Information und Kommunikation	EUR	5 610	5 385	5 185	5 276	5 043	4 991	5 032	5 057	4 975
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 252	5 564	4 555	4 481	4 698	4 779	4 810	4 860	4 892
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	4 258	4 382	3 825	3 846	3 824	3 781	(3 850)	(3 906)	(3 822)
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 126	5 067	4 526	4 609	4 548	4 540	4 533	4 567	4 559
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 685	2 774	(2 592)	(2 650)	2 618	2 636	2 667	2 711	2 773
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 920	4 048	3 826	3 861	3 810	3 903	4 042	3 957	4 027
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 422	4 556	4 318	4 308	4 272	4 338	4 608	4 456	4 578
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	4 024	4 087	3 845	3 863	3 774	3 846	3 886	3 925	3 883
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 862	3 432	3 590	3 705	3 214	3 277	3 249	3 299	3 142
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 571	3 818	3 361	3 438	3 444	3 598	3 656	3 650	3 594

Geld und Kredit³

	Einheit	2017	2018		2019				2020	
		Durchschnitt	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	120 539	122 926	122 902	124 560	125 627	126 385	126 217	127 856	118 155
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	10 125	9 899	9 879	9 991	10 156	10 537	9 749	9 668	8 906

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).



noch: Geld und Kredit¹

Einheit	2017	2018		2019				2020
	Durchschnitt	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 674	10 143	10 069	10 050	10 222	10 142	9 845	9 751	7 655
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	99 740	102 884	102 954	104 519	105 249	105 706	106 623	108 437	101 594
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	115 837	117 826	117 838	118 640	119 354	120 473	120 564	122 256	115 364
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	106 329	109 659	110 308	111 156	111 675	112 924	113 202	114 562	107 652
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	9 508	8 167	7 530	7 484	7 679	7 549	7 362	7 694	7 712
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	4 702	5 101	5 064	5 920	6 273	5 912	5 653	5 600	2 791

Einlagen und aufgenommene

Kredite von Nichtbanken

Sichteinlagen	Mill. EUR	69 255	73 846	74 439	77 175	76 285	78 109	80 523	82 309	81 309
Termineinlagen	Mill. EUR	15 921	15 798	15 884	15 506	15 575	15 933	16 409	16 432	15 438
Sparbriefe	Mill. EUR	2 923	2 577	2 542	2 460	2 395	2 292	2 205	2 110	2 021
Spareinlagen	Mill. EUR	26 275	26 043	25 917	26 149	26 201	26 164	25 942	25 736	25 289
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	112 722	116 479	117 024	119 422	118 587	120 611	123 129	124 467	122 141
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	110 134	113 362	113 973	116 071	115 620	117 609	119 860	120 885	118 688
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 588	3 117	3 051	3 351	2 967	3 002	3 269	3 582	3 453
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	1 652	1 785	1 758	1 868	1 869	1 887	1 950	2 120	1 916

Steuern

Einheit	2018	2019			2020			
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	4 573	4 731	4 110	4 891	5 778	4 466	3 610	4 336	4 725
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 374	1 470	897	1 605	2 334	1 846	713	1 320	1 695
Lohnsteuer	Mill. EUR	951	1 000	726	1 385	896	716	749	1 345	805
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	185	197	-	560	-	-	-	570	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	207	240	69	88	616	604	-158	-47	559
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	101	98	55	63	520	35	45	19	67

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).



noch: Steuern

Einheit	2018	2019				2020			
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	26	19	5	54	-2	5	7	61	3
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	20	14	-	47	-	-	-	56	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	89	114	42	16	305	486	69	-57	261
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-31	-2	-	-6	-	-	-	-54	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	3 199	3 261	3 214	3 285	3 444	2 621	2 897	3 016	3 029
Umsatzsteuer	Mill. EUR	552	579	487	601	594	359	284	521	464
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 647	2 683	2 726	2 684	2 850	2 262	2 613	2 495	2 565

Zölle

Mill. EUR	226	231	213	214	232	196	211	244	251
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

Mill. EUR	89	91	72	79	121	121	61	59	105
-----------	----	----	----	----	-----	-----	----	----	-----

darunter

Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	31	30	31	28	22	27	27	22	21
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	58	61	41	51	99	94	34	37	84

Landessteuern

Mill. EUR	87	95	89	97	87	118	87	114	103
-----------	----	----	----	----	----	-----	----	-----	-----

Erbschaftsteuer	Mill. EUR	24	25	21	26	26	34	22	25	18
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	44	50	53	52	38	55	48	68	62
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	15	15	11	14	19	19	15	20	21
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	2	2	2	9	1	2	2
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	2	3	3	1	2	-	-

Einheit	2018	2019	2018		2019				2020
	Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.

Gemeindesteuern	Mill. EUR	789	753	773	712	738	757	700	818	718
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	6	4	5	5	6	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	142	143	163	130	136	150	154	132	139
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	615	581	576	554	574	577	514	658	550
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	26	25	28	24	23	26	26	24	24

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.



noch: Steuern

Steuerverteilung

**Steuereinnahmen der
Gemeinden und Gemeinde-
verbände**

Einheit	2018	2019	2018		2019				2020
	Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Mill. EUR	1 206	1 229	1 159	1 559	748	1 214	1 188	1 766	721
Gewerbesteuer (netto) ¹	504	488	448	374	551	480	418	504	508
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	454	483	438	875	32	470	501	929	44
Anteil an der Umsatzsteuer	75	86	75	152	1	84	84	173	2

Einheit	2018	2019				2020			
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Steuereinnahmen des Landes	1 064	1 161	811	1 131	1 717	1 282	638	1 024	1 320
Landessteuern	87	95	89	97	87	118	87	114	103
Anteil an den Steuern vom Einkommen	529	565	317	561	984	749	237	429	671
Lohnsteuer	336	351	240	461	312	231	245	444	269
veranlagte Einkommensteuer	88	102	29	37	262	257	-67	-20	238
Kapitalertragsteuer	48	48	24	31	258	15	21	7	32
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	12	8	2	24	-1	2	3	27	1
Körperschaftsteuer	44	57	21	8	152	243	35	-29	131
Anteil an den Steuern vom Umsatz	418	478	356	464	646	415	286	481	546
Umsatzsteuer	296	358	273	337	520	226	184	337	423
Einfuhrumsatzsteuer	121	121	83	126	126	188	102	144	123
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	8	7	15	3	0	0	21	0	-
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	16	13	29	6	0	0	-	-	-
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	3	3	6	1	0	0	9	0	-
Steuereinnahmen des Bundes	2 216	2 255	1 981	2 295	2 778	2 131	1 720	1 969	2 215
Bundessteuern	89	91	72	79	121	121	61	59	105
Anteil an den Steuern vom Einkommen	598	640	388	688	1 053	823	311	558	745
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 521	1 517	1 507	1 526	1 604	1 187	1 328	1 351	1 365
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	8	7	15	3	0	0	21	0	-

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im August 2020

Statistische Berichte

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Studentinnen/Studenten sowie Gasthörerinnen/
Gasthörer an Hochschulen im Wintersemester
2019/2020

Kennziffer: B3013 202000

Studienseminare 2020 – Lehrerausbildung für
allgemeinbildende und berufsbildende Schulen
(Stand: 1. März 2020)

Kennziffer: B3023 202021

Personal an Hochschulen (Stand: 1. Dezember)
sowie Neuhabilitierte 2019

Kennziffer: B3043 201900

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2020
(vorläufiges Ergebnis der Bodennutzungshaupt-
erhebung)

Kennziffer: C1013 202000

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten
und Grünland im Juni 2020

Kennziffer: C2013 202002

Rinderbestände und Rinderhaltungen im Mai 2020

Kennziffer: C3073 202021

Schweinebestände und Schweinehaltungen
am 3. Mai 2020

Kennziffer: C3083 202021

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Bauhauptgewerbe im Juni 2020 – Vorbereitende
Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau

Kennziffer: E2023 202006

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe im Juni 2020 – Vorbereitende
Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau

Kennziffer: F2023 202006

Baugenehmigungen im Juni 2020

Kennziffer: F2033 202006

Wohngeld 2019

Kennziffer: F2043 201900

Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen
am 31. Dezember 2019

Kennziffer: F2073 201900

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gast-
gewerbe im Mai 2020

Kennziffer: G1023 202005

Gäste und Übernachtungen im Tourismus
im Juni 2020

Kennziffer: G4023 202006

Verkehr

Binnenschifffahrt im April 2020

Kennziffer: H2023 202004

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Staats- und Kommunal финанzen – Jahresrechnungs-
ergebnisse 2018

Kennziffer: L1033 201800

Preise und Preisindizes

Kaufwerte für Bauland 2019

Kennziffer: M1063 201900



Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Mai 2020
Kennziffer: Z1013 202005

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder
– Zusammenhänge, Bedeutung und Ergebnisse –
Ausgabe 2019
Kennziffer: P1115 201900

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den
Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis

2019 – Reihe 1 Länderergebnisse, Band 1 – Berechnungsstand: August 2019/Februar 2020
Kennziffer: P1215 201900

Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2019 – Reihe 1 Länderergebnisse, Band 2 – Berechnungsstand: August 2019/Februar 2020
Kennziffer: P1225 201900

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder
– Qualitätsbericht – Regionale Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen Stand 13.08.2019
Kennziffer: P1305 201900

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe August 2020
Kennziffer: Z2201 202008

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Hier können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: © Mediteraneo – stock.adobe.com

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte